Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 27. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 305

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 27. Dez. Die von der Mehrheit des Abgeordnetenhaus-Ausschusses für Mittel und Wege empfohlene Noth-Zollvorlage wurde vom Haus, nachdem die Debatte hierüber noch einige Zeit fortgedauert hatte, mit beinahe striktem Partei-Votum angenommen. 227 Stimmen fielen, laut amtlichem Bericht, dafür, und 81 dagegen. 47 Abgeordnete stimmten nicht mit. Die Demokraten Hall von Missouri und Spencer von Mississippi, sowie die Volksparteiler Howard von Alabama und Skinner von Nord-Carolina und der Silberparteiler Newlands von Nevada stimmten für die Vorlage, die Volksparteiler Baker von Kansas, Bell von Colorado, Kem von Nebraska und Stroud von Nord-Carolina stimmten gegen sie. Aber alle Republikaner gaben ihre Stimme für die Vorlage ab, mit Ausnahme von Hartman von Montana, welcher unter den Nichtstimmenden war. Wie schon früher erwähnt, soll die Vorlage 2½ Jahre lang in Geltung bleiben, und man berechnet, daß sie dem Schatzamt $40,000,000 einbringen werde.

Washington, D. C., 27. Dez. Wieder unter sehr zahlreicher Betheiligung wurde im Abgeordnetenhaus die Obligationen-Vorlage der Mehrheit des Mittel- und Wege-Ausschusses erörtert.

Zunächst wurde der Wahlstreit aus dem 3. Illinoiser Distrikt erledigt. Daniels (Rep.) von New York berichtete im Namen des Wahlausschusses Nr. 1, daß Belknap (Rep.) zu dem Sitz berechtigt sei, für welchen McGann (Dem.) das Zertifikat hat. Der Bericht wurde angenommen, und Belknap sofort vereidigt.

Bei der Debatte über die Obligationen-Vorlage wiederholten sich im Wesentlichen dieselben Auftritte, wie bei der Debatte über die Zollvorlage. Henderson (Rep) von Iowa beantragt wieder, um 5 Uhr Nachmittags die Diskussion zu schließen, und dieser Antrag wurde mit 195 gegen 101 Stimmen angenommen.

Washington, D. C., 27. Dez. Im Senat brachte Hill (Dem) von New York eine Resolution ein, wonach alle Obligationen, welche künftig auf Grund der jetzt zu Kraft bestehenden Gesetze ausgegeben werden, nach dem Belieben des Schatzamts-Sekretärs in Goldmünze oder in Silberdollars, zahlbar gemacht werden können, wenn der Inhaber solcher Obligationen es wünscht, daß aber keine Obligationen, bei welcher solcherart die Zahlungsart dem Belieben anheimgestellt ist, mehr als 3 Prozent Zinsen tragen soll, die vierteljährlich zu zahlen sind. Hill begründete die Resolution in längerer Rede und sagte, es sollten damit dem Volk als Ganzem Millionen von Dollars in Gestalt von Zinsen gespart werden.

Baltimore, 27. Dez. Eine höchst aufregende Feuersbrunst war diejenige an der Ecke von Charles und West-Baltimore Str., im vierstöckigen Gebäude von Oehm & Co., besonders da das Netzwerk von Drähten um die brennenden Baulichkeiten herum die Arbeiten der Feuerwehr sehr behinderte. Viele Personen schwebten in großer Gefahr. Man schätzt den finanziellen Gesammtschaden jetzt auf $350,000.

Washington, D. C., 27. Dez. Die Mittheilung über den Beschluß betreffs Debattenschlusses und Abstimmung über die Obligationen-Vorlage im Abgeordnetenhause ist dahin zu berichtigen, daß der Zeitpunkt hierfür auf Samstagnachmittag um 3 Uhr festgesetzt wurde.

Der canadische Schulstreit.

Minnepeg, Man., 27. Dez. Die Antwort der Regierung von Manitoba auf die Forderung der Dominialregierung bezüglich der Schulfrage liegt jetzt im vollen Wortlaut vor. Dieselbe ist eine entschiedene Zurückweisung des Verlangens, ein System getrennter Schulen in irgend einer Form zuzulassen.

Sturmschaden.

New York, 27. Dez. Aus allen Theilen der Umgegend kommen Berichte über den Schaden, welchen der nächtliche Wind- und Regensturm angerichtet hat. Viele Personen sind nur mit knapper Noth dem Tode entgangen. Viele Telegraphenpfähle stürzten um, wodurch auch der Bahnverkehr gefährdet wurde. Eine Anzahl Häuser wurde abgedeckt, Fensterscheiben und Straßenlaternen zertrümmert u.s.w. In Brooklyn scheint das Unheil besonders groß gewesen zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saale von Bremen; Southwark von Antwerpen.

Moville: Furnessia, von New York nach Glasgow.

Liverpool: Campania von New York.

London: Massachusetts von New York.

Abgegangen.

Queenstown: Britannic, von Liverpool nach New York. (Mit 1750 Postsäcken, — der größten Zahl, welche je von einem Dampfer befördert wurde.)

Ein Sieg des „Gas Trust".

New York, 27. Dez. Richter Bischoff gab heute im Compleas-Gericht eine Entscheidung ab, worin er den Antrag von William R. Whitner auf einen ständigen Einhaltsbefehl gegen den Reorganisationsplan des „Chicago Gas Trust" abweist und auch den vorher erlassenen zeitweiligen Einhaltsbefehl aufhebt.

Das bedeutet einen entscheidenden Sieg für den Gas-„Trust", welcher jetzt, wie seine Freunde sagen, mit seinem Organisationswerk vorangehen kann.

Feuersflammen.

Vincennes, Ind., 27. Dez. Die große Anlage der „Vincennes Paper Mill Co." (Gebr. Shepherd) brannte zu früher Morgenstunde vollständig nieder. Das Feuer brach in dem Stroh-Schuppen aus und verbreitete sich von da auf die Lagerräume und das Hauptgebäude. Diese Papierfabrik war lange Zeit Tag und Nacht im Betrieb gewesen, hatte aber dieser Tage zeitweilig behufs Vornahme von Reparaturen zugemacht. Zweihundert Arbeiter sind durch den Brand beschäftigungslos geworden.

Bahnunglück.

Petersburg, Va., 27. Dez. Auf der Petersburg-Bahn ging unweit der Brücke über den Nettowayfluß ein nordwärts fahrender Güterzug in zwei Theile, und das hintere Ende fuhr mit großer Wucht in das vordere hinein, wobei 6 Wagen zertrümmert wurden. Zwei Landstreicher aus Hickstown, N. J., Namens Lemuel Hoffmann und Harvey Bautia, wurden verletzt. Bautia ist bereits an seinen Verletzungen gestorben.

Selbstmord eines Chicagoers.

Atlanta, Ga., 27. Dez. Otto Hillmer von Chicago beging gestern hier Selbstmord, indem er sich den Hals abschnitt. Er war als Vertreter eines Chicagoer Seifenfabrikanten zur südlichen Weltausstellung hierher gekommen und über finanzielles Mißgeschick trübsinnig geworden.

Grubenarbeiter-Krawall.

Madisonville, Ky., 27. Dez. Es wird hierher gemeldet, daß in dem sechs Meilen entfernten Bergbauer-Städtchen Barnesty ein Krawall unzufriedener Grubenarbeiter herrscht, die Ortsregierung überwältigt, und der Ko-operativladen ausgeplündert wurde. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Krawaller haben jetzt das Heft in der Hand. Sheriff Thompson ist jetzt mit einer Abtheilung Assistenten nach dem Schauplatz abgegangen.

Ungarisch-afrikanische Schlacht.

Dunbar, Pa., 27. Dez. An den Morrell'schen Kohlenwerken hatten die ungarischen und die farbigen Arbeiter nächtlicherweile eine förmliche Schlacht, wobei ein Ungar tödtlich, 8 andere Ungarn schwer, und 8 Neger schlimm verletzt wurden. Die Fehde zwischen beiden Rassen ist schon mehrere Monate alt. Bei der neuesten Schlacht waren die Neger die Angreifer, undd sie waren meist mit Winchester-Büchsen bewaffnet. Hunderte von Schüssen wurden abgefeuert, und als die Munition erschöpft war, kam es zu einem fürchterlichen Handgemenge. Sieben Farbige wurden später verhaftet.

Heirathet einen ungarischen Grafen

New York, 27. Dez. Mabel Wright, frühere Frau Fernando Yznago, und der bekannte Graf Zichy von Ungarn wurden um 4 Uhr Nachmittags in der St. Stephens-Kirche, an Ost 28. Str., getraut. Das Paar wird nächstdem nach Berlin abreisen.

Der Ueberschwemmungsschaden.

Sedalia, Mo., 27. Dez. Je weiter das Wasser in den überschwemmten Distrikten zurückweicht, desto besser kann man den verursachten Schaden übersehen. Die Thäler des Osage- und des Gasconadeflusses haben am meisten gelitten. Man übertreibt nicht, wenn man den Gesammtschaden auf 5 Millionen beziffert. In manchen Bezirken droht Hungersnoth und es müssen besondere Hilfsfonds geschaffen werden.

Ausland.

Stöcker mit Maßregelung bedroht?

Berlin, 27. Dez. Dem bekannten Ex-Hofprediger Stöcker scheint die Festfreude gründlich verdorben worden zu sein. Daß etwas Ernstes gegen ihn im Werke sei, mußte schon lange als ausgemacht gelten, besonders nachdem auch die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine" zum Kampfe gegen ihn geblasen. Jetzt kann nun aber auch daran kaum noch ein Zweifel aufkommen, daß der Kaiser, von dem man bisher geglaubt hatte, daß er seinen ehemaligen Hofprediger in Schutz nehmen werde, entschlossen ist, dem Manne, der dem Titel „Hofprediger" schon seit langer Zeit so wenig Ehre macht, sein unsauberes Treiben zu legen. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite verlautet nämlich, der konservative Reichstagsabgeordnete für den 1. Oppelner Wahlkreis, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen, habe „auf höheren Wunsch" in der letzten Sitzung der konservativen Reichstagsfraktion die Stöckerfrage angeregt. Allerdings sah die Fraktion sich außer Stande, ihrerseits zu einem entschiedenen Schritt gegen Stöcker vorzugehen; wohl aber beschloß sie, das von ihr zu Tage geförderte Material der konservativen Landtagsfraktion zugehen zu lassen, und diese letztere wird sich nun demnächst mit dem Thun und Treiben des Herrn Hofpredigers a. D. eingehender befassen.

Prinz Alexander erkrankt.

Berlin, 27. Dez. Der 75jährige Prinz Alexander von Preußen, General der Infanterie in der preußischen Armee, ist schwer erkrankt.

Bekannter General gestorben.

Berlin, 27. Dez. General Meerscheidt-Hüllesen, Kommandant des Gardekorps, ist gestorben.

Wer Stepniak war.

Berlin, 27. Dez. Ueber die Persönlichkeit des auch in den Ver. Staaten durch eine Vortragstour bekannten, jüngst in der Nähe von London von einem Bahnzug überfahrenen und getödteten russischen Nihilisten Sergius Stepniak bringt der „Vorwärts" einige bisher noch nicht bekannt gewesene Daten. Er erzählt, daß der Verunglückte eigentlich Krawtschinski geheißen habe und seinerzeit zur Flucht aus Rußland genöthigt gewesen sei, nachdem er im Eifer für die revolutionäre Sache den Gendarmerie-Chef Mesentzew getödtet habe.

Langfingriger Liebesdurchbrenner.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Ein junger Kaufmann Namens Oppenheimer hat seiner Mutter 50,000 Mark gestohlen und ist dann in Begleitung einer Berliner Schönen, die sich Bölten nennt, flüchtig geworden.

Lokomotiven-Explosion.

Breslau, 27. Dez. In Neisse, Schlesien, wurde die Lokomotive eines Personenzuges dadurch zerstört, daß eine Dynamitpatrone, welche sich unter den Steinkohlen befand und mit diesen in die Feuerung unter den Dampfkessel gelangt war, explodirte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt.

Melchers' Leiche.

Köln, 27. Dez. Heute wurde die Leiche des in Rom gestorbenen früheren Kölner Erzbischofs Paul Melchers unter großem Pomp im Dom beigesetzt. Die Betheiligung von hier und auswärts war eine riesige, dafür hatten schon die katholischen Pfarrer der ganzen Erzdiözese gesorgt.

Es bebt in Spanien.

Madrid, 27. Dez. In den spanischen Distrikten Orense, Viana, Puebla de Tribes, Lugudini und Valdeorreas (Provinz Galicien) wurde eine ziemlich heftige Erderschütterung wahrgenommen. Mehrere Häuser stürzten zusammen, doch ist, soweit bis jetzt bekannt, Niemand getödtet worden.

Die türkischen Wirren.

Konstantinopel, 27. Dez. Ein halbamtliches (= halb erlogenes?) Telegramm aus Mersina meldet, daß bei dem Kampf, welcher zur Einnahme von Zeitun führte, die Armenier 2500 Mann, und die Türken 250 Mann verloren hätten.

(Nach einem anderen Bericht wurden bekanntlich die Türken im ersten Treffen mit großem Verlust geschlagen, und im zweiten gelang es den Armeniern wenigstens, ihre und der andern Bewohner Flucht in die Gebirge zu ermöglichen.)

Von der Cholera.

St. Petersburg, Rußland, 26. Dez. Die amtliche Cholera-Statistik für die am 21. Dez. abgelaufene Woche besagt, daß in dieser Zeit 97 neue Erkrankungsfälle und 36 Todesfälle an der Cholera vorgekommen sind. Die Seuche ist theils im Abnehmen, theils wenigstens nicht im Wachsen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Ein Zonentarif.

Präsident Bonney von der General Electric Railway Co. will das Recht der Stadt anfechten, den Straßenbahn-Gesellschaften vorzuschreiben, daß sie für eine Fahrt auf ihren Linien nicht mehr als fünf Cents berechnen dürfen. Sollte er hiermit Erfolg haben, so wird auf der General Electric Bahn ein „Zonentarif" eingeführt werden. Für eine Strecke bis zu fünf Meilen werden Fahrkarten zum Preise von 25 Cents für sieben Stück verkauft werden, und mit der Entfernung soll der Preis von 3½ bis auf sieben Cents für die einzelne Tour steigen. N. Dean, der von einem Waggon der Linie verjagt wurde, weil er sich weigerte, für die Fahrt nach Lawndale sechs Cents zu bezahlen, hat die General Electric Co. auf $500 Schadenersatz verklagt.

Besserer Erfolg.

Der zweite heute vor Friedensrichter Bradwell gegen die Spieler geführte Geschworenen-Prozeß endigte mit der Schuldigsprechung des Angeklagten und der Verurtheilung desselben zu $5 Strafe. Die Geschworenen waren diesmal aus Geschäftslokalen geholt worden. Der Konstabler Haskins besorgte die Vorladung.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Ist's genug?

Die Staatsanwaltschaft schließt ihr Zeugenverhör im Prozeß gegen Ald. Martin.

Nachdem Ex-Richter Prendergast heute im Martin-Prozeß noch einige unwesentliche Fragen an Herrn Schedd von der Knickerbocker Ice Co. gerichtet hatte, rief der Hilfs-Staatsanwalt Morrison Herrn J. P. Smith von der Eisfirma J. P. Smith & Co. auf den Zeugenstand. Herr Smith sagte aus, daß er auf Veranlassung des Ald. Finkler im letzten Sommer nach dessen „Office" gekommen und von ihm dort dem Ald. Martin vorgestellt worden sei, obgleich er diesen würdigen Mann schon mindestens 20 Jahre lang gekannt hätte. Die Beiden hätten dann mit ihm von der Eisverordnung gesprochen, und ihm gesagt, seine Firma werde $750 zahlen müssen, um sich loszukaufen, die anderen Firmen hätten schon ihren Theil bezahlt. Er, Zeuge, habe darauf sehr beträchtlich geflucht und erklärt, das Eis seiner Firma sei gut und brauche eine Probe nicht zu fürchten. Daß die Unterredung von einem im Nebenzimmer befindlichen Stenographen belauscht und niedergeschrieben wurde, habe Zeuge nicht gewußt.

Der Stenograph Bennett sagte dann aus, wie er die Unterhaltung zwischen den Ald. Martin und Finkler einerseits und Shedd und Smith andererseits mittels eines vom Elektriker Ellicott an der Thür des Nebenzimmers von Finklers „Office" angebrachten Mikrophons belauscht und niedergeschrieben habe. Er sei zu diesem Behufe von Colonel John L. Cooper angestellt worden.

Die Staatsanwaltschaft schloß hiermit bis auf Weiteres die Vernehmung ihrer Belastungszeugen. Die Vertheidigung will heute Nachmittag beantragen, daß der Richter das ganze Verfahren einstellen solle, weil nämlich die Anklage durch das vorgebrachte Belastungsmaterial nicht erwiesen worden sei.

Der hervorragende Gast.

An der Ecke von Clark und Lake Straße stand gestern Abend ein etwa fünfzigjähriger Mann, der mit Thränen in den Augen den zahlreichen Passanten erzählte, daß er heimathlos und hungrig sei. Ein Vertreter der heiligen Hermandad nahm sich schließlich des Unglücklichen an und brachte ihn nach der Armory Polizeistation, woselbst er seinen Namen als Thomas Scott angab und heute dem Richter Richardson unter der Anklage des Vagabundirens vorgeführt wurde. Scott that im höchsten Grade überrascht und beleidigt, während er sich gleichzeitig ganz gewaltig in die Brust warf und mit lauter Stimme die folgende Erklärung abgab: „Euer Ehren, ich bin der hervorragendste Gast im Leland Hotel, und die Angabe des Polizisten, wonach ich gesagt haben soll, daß ich keine Heimath und keine Freunde hätte, ist geradezu lächerlich. Ich bin der Gast des Leland Hotels!"

„Herr Scott," erwiderte der Richter in feierlichem Tone, „Sie können jetzt auch einige Tage nach der Bridewell gehen, um dort gleichfalls eine hervorragende Stellung unter den „Gästen" einzunehmen. Ich verurtheile Sie hiermit zu einer Strafe von $10."

Auf der Durchreise.

Die Desplaines Str.-Polizeistation beherbergte heute auf einige Stunden einen gewissen Samuel Edgarton, der sich unter polizeilicher Begleitung auf der Heimreise nach St. Joseph, Mo., befindet, woselbst er wegen angeblicher Wechselfälschung dringend von den Behörden gewünscht wird.

Der saubere Patron brannte, als er sich entdeckt sah, nach Harrisburg, Pa., durch, wo er dann der Polizei in das Garn lief.

Kurz und Neu.

* Einbrecher statteten in der Mittwoch Nacht dem Siegel & Cooper'schen Geschäftslokal einen unliebsamen Weihnachtsbesuch ab und schleppten Damen-Pelzmäntel, im Werthe von über $2000 fort. Von dem Gesindel fehlt bisher noch jede Spur.

* W. H. Miley, von Nr. 6429 Aberdeen Straße, wurde heute an 66. Str. von einem Frachtzug der Western Indiana-Bahn überfahren und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Englewood Union Hospital.

* Wie der Chemiker Kennicott vom Gesundheitsamt versichert, hat er unter hundert Milchproben, die er jüngst untersuchte, auch nicht eine gefunden, welche die Erhebung einer Anklage gerechtfertigt hätte.

* Polizeirichter Kehoe verschob heute das Vorverhör von Dr. William Aarons, der am Dienstag wegen eines angeblich an der 12jährigen Gertrud Brown von Nr. 19 Aberdeen Str. begangenen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden ist, bis zum nächsten Donnerstag. Der Angeklagte steht unter $2,000 Bürgschaft.

* In der Aloysiuskirche auf der Nordwestseite wurde gestern unter großer Betheiligung der Gemeindemitglieder und der Kollegen des Jubilars das 25jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Aloys Thiel, gefeiert. Am Abend fand das Fest noch eine gesellige Nachfeier in der Zentral Turnhalle an Milwaukee Avenue.

Old Hutch.

Der einstige Währwolf der Börse schwer erkrankt.

Ob Benjamin Peter Hutchinson, als er vor einigen Jahren einen fast grotesk zu nennenden Rückzug von der Börse antrat, wirklich so vollständig ausgeplündert war, wie er sich den Anschein gab, das mag sich jetzt bald herausstellen. Der alte Sonderling ist gestern in der kahlen Junggesellenwohnung, die er seit seiner Rückkehr aus dem Osten inne hatte, schwer erkrankt gefunden worden. Fast gegen den Willen des Patienten hat dessen Schwiegersohn, Herr E. A. Lancaster, denselben nun nach seinem an der Indiana Avenue gelegenen Hause schaffen lassen, wo die zu Rathe gezogenen Aerzte am Krankenbett sehr ernste Gesichter machen.

„Old Hutch", wie der seiner Zeit von seinen Mitspielern mit fast abergläubischer Furcht betrachtete Spekulant allgemein genannt zu werden pflegte, hat eine merkwürdige Laufbahn hinter sich. Er hat es in derselben zum mehrfachen Millionär gebracht, vorgeblich aber Alles wieder verloren. Sein ältester Sohn, Präsident Charles L. Hutchinson von der Corn-Exchange Bank, ist einer der reichsten Männer Chicagos und gibt auf vielen Gebieten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt, den Ton an. Der Alte, in der englischen Literatur beschlagen wie selten Jemand, ein Mann von durchdringendem Verstand und beißendem Witz, eine Art lachender Philosoph, führt seit Jahren das Leben eines Diogenes. Auch in seiner Glanzzeit benutzte der alte Hutchinson seine prächtig eingerichtete Wohnung seit dem Tode seiner Frau nur mehr als gelegentliches Absteigequartier, und zur Zeit, da er den Weizenpreis auf $2.00 per Bushel hinauftrieb und bei diesem einem Coup mehrere Millionen Dollars einsackte, hauste er in einem ärmlich ausgestatteten Zimmer des von ihm gegründeten Century-Club im Rialto-Gebäude. An seiner Lebensweise änderte er seines Spielgewinnes wegen nichts. Er „kochte sich selbst", trank hie und da einen Schnaps und ärgerte im Uebrigen die Leute mit bissigen Zitaten aus den Schriften Shakespeares, Sternes, Swifts, Carlyles u.s.w. Als er dann angeblich verkrachte, ging er für einige Zeit nach New York und Boston, kehrte aber vor einigen Jahren wieder nach Chicago zurück und lebte sein absonderliches Leben in der früheren Weise weiter, sehr zum Verdruß seines ältesten Sohnes, der aus dem Alten offenbar ebenso wenig klug geworden ist wie die meisten anderen Menschen.

Diphtheritis im Countygefängniß.

Effie Stewart, die zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurtheilte Mörderin ihrer farbigen Rassegenossin Lulu Watson, erkrankte in ihrer Zelle im Countygefängniß an Diphtheritis und mußte der Abtheilung für ansteckende Krankheiten im County-Hospital überwiesen werden. Trotzdem Dr. Fortner den Fall für nicht weiter gefährlich erklärt, so ordnete er vorsichtshalber doch an, daß sämmtliche Zellen gründlich ausgeräuchert und desinfizirt würden, was dann auch sofort heute Vormittag geschah. Die Hospitalärzte hoffen ihre Patientin, die natürlich unter Bewachung steht, bald wieder völlig hergestellt zu haben.

Der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Effie Stewart soll in nächster Woche vor Richter Smith zur Verhandlung kommen.

In den Händen des Sheriffs.

Die Fabrik der „Harvey Steel Car and Repair Works" ist gestern durch den Sheriff Pease auf Grund einer eingeklagten Wechselschuld zum Betrage von $16,963 geschlossen worden. Kläger ist Charles B. Foote, welcher kürzlich im Kreisgericht einen Zahlungsbefehl für die genannte Summe erwirkt hatte. Die Fabrikgesellschaft besitzt eine Schuldenlast von etwa $150,000, während die Bestände auf $200,000 veranschlagt werden. Nach den Angaben verschiedener Aktieninhaber soll der Betrieb in den Fabrikanlagen demnächst wieder aufgenommen werden, da die Beilegung der geschäftlichen Schwierigkeiten angeblich nahe bevorsteht.

Den Verletzungen erlegen.

In seiner Wohnung, Nr. 8953 Green Bay Ave., erlag heute Morgen der 72jährige Maschinist William Foreman den Brandwunden, die er gestern Abend in Mohrs Dampfkesselfabrik, Ecke von Harbor Ave. und 97. Straße, durch die Explosion einer Dampfröhre davongetragen hatte. Ueber die Veranlassung des Unfalls ist bereits eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön, langsames Steigen der Temperatur; südwestliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt, wärmer; südwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön und wärmer; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 33 Grad, Mitternacht 31 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 31 Grad und heute Mittag 35 Grad über Null.

Eine Dynamit-Explosion.

Fast ganz Cook County durch das Krachen alarmirt.

Kurz nach 5 Uhr wurde heute in allen Theilen der Stadt ein lauter Knall gehört, mit dem eine Erschütterung des Bodens verbunden war. Man glaubte zwar sofort an irgend eine Explosion, da aber angestellte Nachfragen anfänglich diese Annahme nicht bestätigten, so wurde schon vermuthet, daß sich ein abermaliges Erdbeben ereignet habe, wie es gegen Ausgang des Monats Oktober die Gemüther beunruhigt hatte. Für diese Vermuthung schien es zu sprechen, daß sowohl der dumpfe Knall als auch die Erschütterung sowohl in der inneren Stadt als in den Vororten und selbst auf der vier Meilen vom Ufer entfernten Saugstation der Wasserwerke bemerkt worden waren. Es wurde bei den Eisenbahnstationen in der Nähe des Drainage-Kanals angefragt, ob dort etwa eine außergewöhnliche Dynamit-Explosion vorgekommen sei; die ersten einlaufenden Nachrichten lauteten aber verneinend. Erst um 9 Uhr kam aus Lockport die Nachricht, daß die Erdbeben-Besorgnisse unbegründet gewesen seien. Die Erschütterung sei durch das Auffliegen des Pulvermagazins der Kanal-Kontraktoren Smith & Eastman verursacht worden, in welchem sich zur Zeit zwei Tonnen Sprengpulver befunden hätten. Menschenleben seien, soviel bisher bekannt geworden, bei der Explosion nicht verloren gegangen, aber es fehle an jedem Anhaltspunkt für die Ermittlung der Ursachen, welche das Vorkommniß veranlaßt haben. Die Stätte, wo das Pulvermagazin gestanden, werde nur noch durch ein großes Loch im Boden gekennzeichnet. Die von Smith & Eastman übernommene Abtheilung des Kanals ist dieselbe, auf welcher sich vor einigen Tagen in Folge der vorzeitigen Abfeuerung eines Sprengschusses jenes furchtbare Unglück ereignete. In Lemont und Umgegend, bis nach Joliet hin, sind durch den Luftdruck, welchen die Explosion verursachte, eine Menge von Fensterscheiben zerbrochen worden.

Feuer.

In den Nr. 33—35 River Str. befindlichen Geschäftsanlagen der Kommissionsfirma Luman R. Wing & Co., Agenten der „Royal" Backpulver-Gesellschaft, brach heute Vormittag ein heftiger Brand aus, der aber glücklicherweise unter Kontrolle gebracht wurde, ehe die Flammen größere Dimensionen angenommen hatten. Immerhin richtete das Feuer einen Schaden von annähernd $5000 an, dem indessen genügend hohe Versicherung gegenübersteht. Man glaubt, daß der Brand durch einen städtischen Wasseramts-Inspektor veranlaßt wurde, der beim Prüfen des Meßapparates ein brennendes Streichhölzchen leichtsinniger Weise weggeworfen haben soll. Der Beamte hatte nämlich kaum das Geschäftslokal wieder verlassen, als auch schon die Flammen in heller Lohe im ersten Stockwerk emporloderten. Die in dem Nebengebäude bei der Firma Perron & Ballou angestellten Mädchen wurden anfänglich von einem panikartigen Schrecken ergriffen und flüchteten sich eiligst ins Freie, doch wurde Niemand verletzt.

Arbeit für die Grandjury.

Die Freunde des kürzlich von Chas. Leiendecker während eines politischen Streites erschossenen George Harris haben gestern die Groß-Geschworenen ersucht, die Umstände des traurigen Vorfalls genau zu prüfen, da sie mit dem Ergebniß des Coroners-Inquests durchaus nicht einverstanden seien. Leiendecker war, wie erinnerlich, von den Coroners-Geschworenen, weil er angeblich aus Nothwehr handelte, von aller Verantwortlichkeit entlastet worden.

Es wurden von den Großgeschworenen fünf Ausschüsse ernannt, welche über die Privat-Geheimpolizeiagenturen, die Spielhöllen und Pfandgeschäfte, sowie die County-Anstalten näher berichten sollen.

46 auf Einbruch, Diebstahl, Bauernfängerei u.s.w. lautende Anklagen wurden gestern von der neuen Grandjury vor Richter Smith eingereicht.

Kladderadatsch!

Das von Bischof Fallows, Dr. Clarke und Anderen an der Ecke von Van Buren und Leavitt Str. zum Theil auf Pump errichtete Gebäude des „People's Institute" wird nunmehr gerichtlich geschlossen werden. Die fortwährenden Streitigkeiten innerhalb der Verwaltung des Instituts haben dazu geführt, daß Dr. Clarke die zweite auf dem Gebäude lastende Hypothek von $10,000 einklagte und um die Ernennung eines Massenverwalters für das ganze Etablissement ersuchte. Angeblich ist dieser Schritt im Interesse der Gläubiger des Instituts gethan worden.

* Am 5. Januar wird unter dem Vorsitz von Mayor Swift in der Zentral Music Halle eine weitere Versammlung im Interesse der armenischen Christen stattfinden. Es sollen in derselben Schritte gethan werden, um Geldmittel für die Unterstützung der nothleidenden Armenier aufzubringen.

Sie protestiren.

Gründe werden nicht angegeben.

Bewohner des von 43. und 45. Str., Indiana und Cottage Grove Avenue begrenzten Bezirkes protestiren laut und heftig, aber ohne Angabe von Gründen, gegen die Umtaufung der Forrestville- in Charles Kozminski-Schule. Mit am lautesten erheben Richter Shepard und Ex-Richter Moran gegen die vom Schulrath beschlossene Namens-Aenderung Einsprache. Das Komite, welches diese Abänderung empfohlen hatte, besteht aus Frau Hull und den Herren Brennan und Rosenthal. Herr Brennan sagt, es sei gebräuchlich, Schulen nach hervorragenden verstorbenen Mitgliedern der Erziehungsbehörde zu benennen, es sei also an der ganzen Sache nichts Außergewöhnliches, aufzwingen wolle er aber den Leuten einen Namen für ihre Schule nicht, und wenn es verlangt würde, sei er gern bereit, für die Beibehaltung des alten Namens zu stimmen. Aehnlich erklärt sich Frau Hull, während Herr Rosenthal anderer Meinung ist. „Herr Kozminski war ein in jeder Beziehung ehrenwerther Bürger und nebenbei ein hervorragendes Mitglied der republikanischen Partei," sagt Herr Rosenthal; „als Vorsitzer des schulräthlichen Finanz-Ausschusses hat er sich um das Erziehungswesen der Stadt außerordentlich verdient gemacht, und die Rückgängigmachung des Beschlusses würde eine Beleidigung für das Andenken dieses Mannes sein. Was würden die Freunde von James W. Scott sagen, wenn der nach ihm benannten Hope Avenue-Schule wieder ihr früherer Name gegeben würde?"

Superintendent Lane hütet sich zwar, in der Frage Stellung zu nehmen, sagt aber, es sei zu befürchten, daß die Kozminski-Schule häufig mit dem nach dem böhmischen Schulreformator Komenski benannten Institut an 19. und Throop Straße verwechselt werden würde. Von wem diese Verwechslung zweier weit von einander gelegenen Schulen begangen werden könnte, sagt Herr Lane nicht.

„Das Gebet der Jungfrau."

Daß es keineswegs zu den „Annehmlichkeiten" des häuslichen Lebens gehört, klavierklimpernde Nachbarn zu besitzen, die von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein auf den Tasten umherwalzen, davon weiß auch die Nr. 6137 Woodlawn Ave. wohnende Familie Fleming ein Liedchen zu singen. Direkt unter ihrem Heim befindet sich nämlich das Martin'sche Musik-Konservatorium, zu dessen fleißigsten Schülerinnen auch ein Frl. Nellie Dawson gehört. Die junge Dame scheint ein besonderes Gefallen an der unter dem Namen „Das Gebet der Jungfrau" bekannten Komposition zu finden, und wenn immer ihr ein Stündchen Mußezeit verbleibt, läßt sie die arme Jungfrau ihr in Musik gesetztes Gebet herleiern. Das machte Fleming aber schließlich fuchswild, und heute Vormittag ließ er seine allzu musikalischen Nachbarn vor Richter Clark zitiren, der nun morgen als Musikreferent sein Urtheil abgeben wird.

Ordnung muß sein!

Die Leiche des in Minneapolis gehenkten Mörders Hayward ist heute hier angekommen, und von einem Bruder und einem Vetter des Todten vom Bahnhofe aus direkt nach Graceland geschafft worden, wo sie auf die Autorität der in Minnesota ertheilten Erlaubniß zu ihrem Versandt ohne Weiteres verbrannt worden ist. Als Gesundheits-Kommissär Kerr hiervon erfuhr, gab er sofort Befehl, daß die Eisenbahn-Gesellschaften benachrichtigt werden sollten, sie dürften in Zukunft keine von auswärts hierhergebrachten Leichen mehr zur Verbrennung oder zur Bestattung ausliefern, ohne vom Gesundheitsamt vorher in der vorgeschriebenen Form die Erlaubniß dazu erwirkt zu haben.

Aus dem Irrengericht.

John Weinhardt, der am Weihnachtsabend in einem Zuge der Monon-Bahn durch Losknallen von Revolverschüssen die Passagiere in Angst und Schrecken versetzte, und kürzlich aus dem Staats-Irrenasyl in Indiana entsprungen ist, wurde heute von Richter Bishop der Obhut seines Bruders, eines Polizisten in Lafayette, anvertraut. Der Geistesgestörte soll nach der betreffenden Anstalt zurückgebracht werden.

Der ehemalige Arzt Henry Green, welcher an religiösem Wahnsinn leidet, mußte ebenfalls einem Irrenasyl überwiesen werden.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen erhoben heute auf „Verschwörung" lautende Anklagen gegen A. W. Ketcham, Daniel P. Ebermann, O. C. St. Clair und D. H. Tolman, die wie erinnerlich, in den Leon'schen Diamantenschwindel verwickelt sind. Die betreffenden Dokumente befinden sich in Händen des Hilfs-Staatsanwalts Lynch.

Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Tolman, befinden sich in Haft, und es heißt, daß die Anklage gegen diesen vielleicht noch gestrichen wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beim Zusammenstoß zweier Güterzüge unweit Atlanta, Ga., wurden drei Angestellte getödtet.

— Es hat sich herausgestellt, daß die am vorigen Sonntag zu Lafayette, Ind., ermordete Frau Chester Curtis die Mutter von 25 Kindern, darunter sieben Paar Zwillingen, gewesen ist.

— Auf der südlichen Weltausstellung in Atlanta, Ga., war gestern Negertag. Trotz des abscheulichen Wetters hatten sich 5000 Farbige eingefunden, und die Feier war recht erfolgreich.

— Eine verheerende Feuersbrunst in McLeansborough, Ill., vernichtete die Geschäftshäuser von Asher & Lodbatter, J. E. Robinson und T. G. Berridge & Co. sowie das Wohnhaus von J. Baberger. Verlust über $80,000.

— Im Staats-Zuchthause zu Frankfort, Ky., hat der Aufseher ebenfalls eine Falschmünzer-Bande entdeckt. Die Kerle hatten aus dem Zimmer des Hospital-Arztes des Zuchthauses Gips gestohlen und damit die nothwendigen Formen angefertigt.

— Zu Seward, Nebr., stieß ein ostwärts fahrender Personenzug der Burlington-Bahn mit einem westwärts fahrenden Güterzug zusammen. Der eine Lokomotivführer wurde getödtet, der andere sowie zwei Passagiere schlimm verletzt.

— Kurz nach Mitternacht brannte in Baltimore das Gebäude der Kleiderfirma Oehm & Co., Nr. 5 und 7 West Baltimore Str., nieder. Die anstoßenden Gebäude wurden ebenfalls schwer beschädigt. Gesammtverlust an Baulichkeiten und Waarenvorräthen $300,000. Die Feuersbrunst soll durch elektrische Beleuchtungsdrähte entstanden sein. Diese Firma hat zur Zeit den Regierungskontrakt für Briefträger-Uniformen.

— Auf einen elektrischen Straßenbahn-Wagen, der von Inglesside nach San Francisco fuhr, machten gegen 8 Uhr Abends 4 maskirte Räuber einen Anfall und beraubten zwei Angestellte des „Pacific Coast Jockey Club“ um $3000. Fünfzig Schüsse wurden binnen wenigen Minuten von beiden Seiten abgefeuert. Ein Polizist, welchen der Lärm herbeigelockt hatte, erhielt ebenfalls einen Schuß in das Bein. Diese Line war erst am Danksagungs-Tag eröffnet und „speziell gegen Beraubung“ geschützt worden.

— Aus Pointsville, Ky., wird berichtet, daß der Landwirth Hiram McFarlan am Weihnachtstag in Saylorsville erschossen wurde, und ein früheres Mitglied der Staatslegislatur von Kentucky, Namens Gratgarnette, unter der Anklage, diesen Mord verübt zu haben, verhaftet worden ist. Bei derselben Gelegenheit wurde Thomas Stafford von Milt Franklin erstochen. Franklin wurde später ebenfalls verhaftet und hat zu befürchten, gelynchmordet zu werden. Alle Betheiligten gehören angesehenen Familien an. Sie waren sämmtlich zur Zeit betrunken.

Ausland.

— Der bekannte deutsche Afrikaforscher Dr. Bumiller ist in Bagamayo, Ostafrika, schwer erkrankt.

— In einer Depesche aus Wien wird die Angabe, daß dem Kaiser Josef angeboten worden sei, in der venezuelanischen Frage zu vermitteln, als unrichtig bezeichnet.

— Im Lessing-Theater in Berlin hat das neueste Werk des unermüdlichen Lustspiel-Dichters Paul v. Schönthan, „Comtesse Gucki“, eine sehr warme Aufnahme gefunden.

— Wie zu erwarten war, hat Kaiser Wilhelm den Protest der Barbier-Innung in Kiel gegen den Erlaß, daß die Angehörigen der Marine, wenn möglich, Vollbärte tragen sollen, abschlägig beschieden.

— Aus Yokohama, Japan, kommt die Meldung, daß das im letzten Kriege mit China von den Japanern eroberte Kreuzerboot „Kwan-Ping“ an den Fischer-Inseln gescheitert sei, und daß 60 Mann und beinahe alle Deck-Offiziere vermißt würden.

— Im Falle der unverehelichten Elise Sanke in Berlin, welche, wie gemeldet, wegen Tödtung ihres früheren Geliebten, der sie sitzen ließ, des Dr. Steinthal, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

— Die Londoner „Daily News“ läßt sich aus Wien melden, man glaube, daß Spanien, England, Frankreich und Holland einen „Vierbund“ bilden würden, um ihre amerikanischen Besitzungen gegen die Ver. Staaten zu beschützen.

— In Berlin ist das Gerücht ausgesprengt worden, daß eine große Anzahl Botschafter der Ver. Staaten in ausländischen Hauptstädten ihre Stelle niederlegen wollten, weil sie die Haltung des Präsidenten Cleveland in der venezuelanischen Streitfrage nicht billigten.

— Alle süd- und mittelamerikanischen Staaten, mit Ausnahme von Chile, scheinen mit der Haltung der Ver. Staaten gegenüber Großbritannien in Sachen des venezuelanischen Grenzstreites ganz entschieden einverstanden zu sein. Eine begeisterte Kundgebung nach der anderen findet in dieser Sache statt.

— Der gestern erwähnte v. Bennigsen, Finanzagent der deutschen Regierung in Deutsch-Ostafrika, welcher nach Deutschland zurückgekehrt war, um sich der Strafe für ein Duell mit dem Oberrichter Eschke zu unterziehen, und schon eine Gefängnißzelle in der Festung Wesel bezogen hatte, ist bereits vom Kaiser Wilhelm begnadigt worden.

— In der Sultanswohnung in Konstantinopel entstand wieder große Aufregung infolge eines im Palast abgefeuerten Pistolenschusses. Obwohl eine Menge Beamte und Diener verhaftet wurde, ist das Geheimniß des Schusses noch nicht aufgeklärt worden. Dem Sultan ist der Schreck dermaßen in die Glieder gefahren, daß er die Wache und die Polizei des Palastes noch bedeutend hat verstärken lassen.

— Poultney Bigelow, der bekannte amerikanische Freund des deutschen Kaisers, hat der deutschen Regierung im Namen der aus Preußen ausgewiesenen amerikanischen Versicherungsgesellschaften einen genauen Bericht über diese Angelegenheit und über den Stand dieser Gesellschaften in Amerika erstattet. Die amerikanische Botschaft in Berlin hat diesen Bericht gutgeheißen. Doch heißt es, daß die amerikanische Regierung nichts mit der Sache zu thun habe.

— Aus Dublin Irland, wird mitgetheilt: Wie sich jetzt herausstellt, ist der große Dreimaster, welcher am Weihnachts-Vorabend in Kingstown Bay Nothsignale aufhißte, die russische Barke „Palme“, die am 18. Dezember von Liverpool nach Alabama abgefahren war. Das erste Rettungsboot ging bekanntlich mit 16 Insassen unter. Das zweite Rettungsboot schlug gleichfalls um, wurde aber mit knapper Noth noch an's Ufer zurückgebracht. Jetzt endlich sind die 18 Insassen der Barke, einschließlich der Gattin und dem Kinde des Kapitäns, von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet worden.

— Ueber die Einnahme von Zeitun wird noch mitgetheilt: Am letzten Montag rückten die türkischen Truppen gegen die von den aufständischen Armeniern in Zeitun innegehabten Kasernen an und forderten zur Uebergabe auf. Dieselbe wurde verweigert, und es kam zur Schlacht, in welcher die Türken geschlagen und zum Rückzug gezwungen wurden. Am Dinestag fand dann wieder ein Gefecht statt, während dessen es sowohl den Aufständischen wie den nicht kämpfenden Bewohnern gelang, sich in die Gebirge zu flüchten, worauf die türkischen Truppen die Stadt besetzten.

Lokalbericht.

Der Martin-Prozeß.

Der fehlende Thompson und seine Wissenschaft.

Der Architekt James H. Thompson, welcher sich heimlich nach Du Page County begeben hat, um einer Zeugenvorladung für den Bestechungs-Prozeß gegen Ald. Martin zu entgehen, soll von dort zurückgeholt werden. Man erwartet von ihm Aussagen über eine Unterhaltung, die er mit dem Angeklagten im letzten Frühjahr gehabt hat, und in deren Verlauf Martin ihm gesagt haben soll: „Wenn sie (die Eisgeschäfte) nicht blechen, werde ich sie verhindern, ihr billiges Eis vom Calumet Fluß und vom Calumet See auf den Markt zu bringen.“

Das gestrige Verhör des Sekretärs Shedd von der Knickerbocker Ice Co. war außergewöhnlich belastend für Martin, obgleich der vorsitzende Richter nicht zugeben wollte, daß der Zeuge erklären sollte, was er sich bei einigen dunklen Redensarten Martins gedacht habe, resp. was er darunter hätte verstehen müssen. Herr Shedd berichtete über die von Ald. Finkler in dessen „Office“ veranstaltete Zusammenkunft zwischen ihm und Martin. Letzterer hätte ihm in dürren Worten auseinandergesetzt, daß verschiedene Stadträthe beschlossen hätten, mittels der Eisverordnung von den Eisgeschäften Geld zu erpressen. Jede Firma würde eine bestimmte Summe, von $750 bis $1500, zu bezahlen haben, widrigenfalls der Gesundheits-Ausschuß die Annahme der Verordnung durchsetzen würde. Zeigten die Gesellschaften sich gefügig, so würde die Eisverordnung im Ausschuß niedergestimmt werden. — Herr Shedd berichtete auch über die Vorkehrungen, welche getroffen worden waren, um diese Unterredung von Zeugen belauschen zu lassen. Vertheidiger Prendergast bemühte sich, die Aussagen des Zeugen zu entkräften, indem er von ihm das Zugeständniß zu erpressen versuchte, seine Firma würde durch die Eisverordnung eine bedeutende Einbuße in ihren Profiten zu erwarten gehabt haben; daß sie deshalb dem braven Einbringer der Verordnung, Herrn Martin, sehr abgeneigt gewesen sei. Großen Erfolg hatte Herr Prendergast mit seinen Fragen nicht.

* Die verschiedenen Straßenbahn-Gesellschaften kündigen ihren Fahrgästen an, daß vom 1. Januar an ihre Züge **vor** den Straßenkreuzungen anhalten werden, um Passagiere aus- oder einsteigen zu lassen.

Skrophulöse Geschwulste

Bildeten sich an meinem Hals und in meinem Gesicht zeigten sich Ausschläge. Geschwüre erschienen auf meiner Stirn und verursachten mir viel Verdruss. Ich gebrauchte das Rezept meines Arztes für das Blut und andere Beschwerden, ohne viel Erleichterung zu spüren. Da die Skropheln nicht weichen wollten, nahm ich meine Zuflucht zu Hood's Sarsaparilla, auf die Empfehlung einer meiner Freunde hin, und es hat eine dauernde Heilung zu Stande gebracht. Hood's Sarsaparilla hat mir auch Kraft und neue Gesundheit verliehen. Ich empfehle es mit Vergnügen als eine wirksame Blutmedizin.“ Frl. CARRIE M. WELLS, Sanbornton, N.H. P. O.-Adresse, Laconia.

Hood's Sarsaparilla

ist der einzige Blutreiniger, der beim Publikum Ansehen geniesst. $1; 6 für $5. 3

Hood's Pillen sind geschmacklos, wirksam, milde. Alle Apotheken. 25c.

Die niedere Rechtspflege.

Musterleistungen aus sogenannten Friedensgerichten.

Die am Weihnachtsabend von der Polizei zu Reklamezwecken verhafteten 58 Spieler sind nicht gesonnen, die Partie an die Obrigkeit zu verlieren. Sie lassen es vor Kadi Bradwell auf Geschworenen-Prozesse ankommen, und da das Jurymaterial von den gefälligen Konstablern an der Clark Str. aufgelesen wird, so stehen die Chancen sehr günstig für die Angeklagten. Gestern Nachmittag wurde nur einer von den Fällen erledigt. Obgleich das Belastungsmaterial „erdrückend“ war, und die Vertheidigung sich auch gar keine Mühe gab, die vorgebrachten Schuldbeweise zu widerlegen, einigte die Jury sich doch auf Freisprechung. Die Geschworenen erhoben sich zu diesem Zweck garnicht erst von ihren Sitzen, und so uneigennützig waren sie bei der Sache, daß sie großmüthig auf ihre Gebühren Verzicht leisteten. Polizeianwalt Thompson wird nun verlangen, daß die Zusammenbringung der nächsten Jury einem anderen Konstabler übertragen wird.

Einen großartigen Sieg über ihre Widersacher errangen gestern die sabbatharischen Barbiergehilfen, resp. der Rechtspraktikant Morgenstern vor dem Friedensrichter Wallis in der Landgemarkung Jefferson. Herr Morgenstern hatte den Barbierstuben-Besitzer A. Kraszewski von Nr. 706 W. 18. Str. vor den genannten Dorfkadi zitiren lassen, damit er sich wegen Sabbathschändung verantworte, und zwar nicht unter dem Cody'schen Ukas, sondern unter dem schon hochbejahrten allgemeinen Sonntagsgesetz. Herr Wallis sprach den Angeklagten schuldig und verurtheilte denselben, sehr milde, zu $5 Buße und Tragung der Kosten. Dieser Fall ist insofern von Wichtigkeit, als der neu aufgegangene Morgenstern sich jedenfalls um weitere Kundschaft der Sonntagsruhe-Fanatiker bemühen wird.

Daß der Hotelier Eden wegen Sabbathschändung durch Ausschank geistiger Getränke vor den Friedensrichter Cleveland in Norwood Park zitirt worden ist, wurde schon gestern in diesem Blatte berichtet. Die Verhandlung des Falles findet heute statt, und auf ihren Ausgang ist man in Wirthskreisen mit Recht gespannt, mag derselbe für sie doch endlose Scherereien im Gefolge haben. Es gibt freilich eingefleischte Optimisten, welche erklären: „Auch das ist zum Guten!“ Sie hoffen nämlich, daß derartige Unleidlichkeiten endliche eine gründliche Umänderung der lokalen Rechtspflege in Bagatellsachen herbeiführen werden.

Aus eigener Kraft.

In seiner Wohnung, Nr. 598 N. Robey Str., schied am Dienstag nach langem Siechthum der Rechtsanwalt William M. Stanley aus dem Leben. Herr Stanley war, seines schottischen Namens ungeachtet, ein kerndeutscher Mann. In Danzig geboren, ward er schon im Alter von 12 Jahren als Schiffsjunge zur See geschickt und hatte sich schon unter fast allen Breitegraden unseres Globus den Wind um die Ohren wehen lassen, ehe er vier Jahre später, kurz nach Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges, als Freiwilliger auf der Kriegsflotte der Nordstaaten Dienste nahm. Nach Beendigung des Krieges kam er nach Chicago und erwarb seinen Unterhalt noch geraume Zeit als Schiffszimmermann, ehe er sich entschloß, den ihm mehr durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungenen als selbstgewählten Beruf an den Nagel zu hängen. Er wandte sich dem Studium der Rechte zu und ließ sich Anfangs der Siebziger Jahre hier als Advokat nieder. Mit dem Patentanwalt Jesse Cox assoziirt, machte er hauptsächlich die Prüfung von Besitztiteln, die Regulirung von Erbschaften und die Verwaltung von Hinterlassenschaften zu seiner Spezialität; durch strenge Rechtlichkeit und gewissenhaften Eifer erwarb er sich bald eine bedeutende Praxis und einen bescheidenen Wohlstand. Vor etwa elf Jahren machten sich bei ihm zuerst die Folgen der Strapazen bemerkbar, die er in seiner Jugend durchgemacht hatte. Er reiste wiederholt nach Deutschland, um an dortigen Mineralquellen Heilung zu suchen, aber ohne Erfolg. Seit nahezu sieben Jahren war Herr Stanley, durch einen Schlagfluß nahezu gelähmt, an's Haus gefesselt. Seine Leiden sind ihm durch die treue Pflege seiner Gattin erleichtert worden; für die Oeffentlichkeit, in der er sich nicht mehr bewegte, war er schon lange todt. Heute Nachmittag wurde der Verstorbene unter den Auspizien der DeWitt Cregier-Loge des Freimaurer-Ordens auf Waldheim zur letzten Ruhe bestattet.

Gefährliche Durchbrennerei.

In gestrecktem Galopp raste gestern Abend ein scheu gewordenes Gespann des Virginia-Leihstalles die Michigan Avenue entlang, während der Kutscher, Henry Meyer mit Namen, sein Möglichstes versuchte, vom Bocksitz aus die Gäule wieder unter Kontrolle zu bekommen. Plötzlich kollidirte der Wagen an Harrisonstraße mit einem Wasserhydranten, wobei Meyer kopfüber auf das Pflaster geschleudert und nicht unerheblich am Kopf verletzt wurde. Er fand Aufnahme im County-Hospital. Beide Pferde stürzten bei dem Anprall, und das Eine erlitt einen Beinbruch, sodaß das Thier sofort erschossen werden mußte.

* Da es jetzt aussieht, als ob der städtische Schulrath das ihm vom Countyrath als Geschenk angebotene Lehrer-Seminar nicht annehmen werde, macht Präsident Healy vom Countyrath den Vorschlag, das Institut in eine Erziehungsanstalt für heimathlose Knaben umzuwandeln.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Plattdeutscher Verein.

Auch der Plattdütsche Vereen von Chicago wird morgen, am Samstag Abend, in Uhlichs Halle eine große Weihnachtsfeier veranstalten, für die schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Daß die Plattdeutschen mit besonderer Innigkeit an dem alten deutschen Brauche hängen, sich mit ihren Lieben und Bekannten um einen Christbaum zu schaaren, ist allgemein bekannt. Alle derartigen Feste haben sich deshalb bisher stets einer großen Attraktion zu erfreuen gehabt. In Uhlichs Halle wird diesmal ein ganz besonders prächtiger Tannenbaum angezündet werden, der sicherlich bei allen Festgästen lebhafte Anerkennung und Bewunderung finden wird. Auch sonst ist für allerlei Ueberraschungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art in bester Weise gesorgt worden. Die vielversprechende Feier wird also unzweifelhaft allen Theilnehmern einige höchst genußreiche Stunden verschaffen.

Chicago-Turngemeinde.

Heute, am Freitag Abend, wird in dem großen Saale der Nordseite-Turnhalle die Weihnachtsbescheerung für die Schüler der Chicago Turngemeinde stattfinden. Das hochinteressante und gediegene Programm bürgt für den Erfolg der Feier, die sich zweifellos zu einem echten, rechten Familienfeste gestalten wird. Die Arrangements liegen wiederum in den Händen des Damenvereins. Eltern und Freunde der Schüler sind herzlichst eingeladen, der Bescheerung und den Turnübungen beizuwohnen. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden.

Turnverein „Lincoln“.

Um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den Weihnachtsabend im trauten Familienkreise zu verleben, hat der Turnverein Lincoln beschlossen, die alljährliche Weihnachtsbescheerung der Turnschüler am Sonntag Abend, den 29. Dezember, abzuhalten. Es wurden bereits großartige Vorbereitungen getroffen, wodurch sich die Festlichkeit, welche im großen Saale der Lincoln-Turnhalle stattfinden soll, sicherlich zu einem unvergeßlich schönen Abend gestalten wird. Der eigentlichen Bescheerung wird ein gewähltes Programm vorangehen.

Sozialer Turnverein.

Bei den „Sozialen“ wird das Weihnachtsfest morgen, am Samstag, den 28. Dez., gefeiert werden. Das Programm enthält Freiübungen und Kampfspiele; Leiterübungen, Riegenturnen am Reck, Barren und Pferd; Keulen-, Hantel- und Ringübungen ferner einen großen Fackel- und Blumenreigen, sowie einen glänzenden Aufmarsch der verschiedenen Knabenklassen und allerlei hübsch arrangirte Freiübungen. Nach Beendigung des turnerischen Theils Kinderbescheerung und zum Schluß ein gemüthliches Tanzkränzchen.

Schweizer Männerchor.

Einem alten, hübschen Brauch gemäß wird der „Schweizer Männerchor“ auch in diesem Jahre für seine Mitglieder, Freunde und Gönner eine gemüthliche „Sylvester-Feier“ veranstalten. Dieselbe findet in Brands Halle statt, und das Arrangements-Komite hat bereits ein Programm entworfen, das allen Festgästen einen überaus fidelen Abend in Aussicht stellt. Das lustige Sängervölkchen wird dem jungen Jahr einen würdigen Empfang bereiten.

Interessanter Wetterbericht.

Der Chef des Wetterbureaus hat einige interessante Daten für den Monat Januar veröffentlicht. Die Beobachtungen erstrecken sich auf eine Periode von 25 Jahren und stellen sich im Einzelnen wie folgt:

Temperatur.

Mittlere oder normale Temperatur: 24 Grad. Der wärmste Januar war derjenige des Jahres 1880, mit einer Durchschnittstemperatur von 40 Grad. Der kälteste Januar war derjenige des Jahres 1893, mit einer durchschnittlichen Temperatur von 12 Grad. Die höchste Temperatur während irgend eines Tages im Monat Januar betrug 65 Grad, und zwar am 1. Januar 1876. Die niedrigste Temperatur betrug —20 Grad, und zwar am 9. Januar 1875.

Niederschlag
(Regen oder geschmolzener Schnee).

Durchschnitt für den Monat: 2.15 Zoll. Durchschnittliche Zahl der Tage mit .01 eines Zolls oder mehr: 12. Der größte monatliche Niederschlag betrug 4.13 Zoll, und zwar im Jahre 1871, der kleinste monatliche Niederschlag betrug 0.54 Zoll und zwar im Jahre 1879. Der größte Niederschlag während eines Zeitraumes von 24 aufeinanderfolgenden Stunden betrug 1.53 Zoll, und zwar am 18. Januar 1876. Der größte Schneefall während eines Zeitraumes von 24 aufeinanderfolgenden Stunden (die Beobachtungen gehen hier nur bis zum Winter 1884—1885 zurück) betrug 8.0 Zoll und zwar am 20. Januar 1886.

Wolken und Wetter.

Durchschnittszahl der wolkenlosen Tage 7; Durchschnittszahl der theilweise bewölkten Tage 12. Durchschnittszahl der bewölkten Tage 12.

Winde.

Die vorherrschenden Winde kamen aus südwestlicher Richtung. Die größte Schnelligkeit des Windes während irgend eines Tages im Monat Januar betrug 64 Meilen, und zwar am 21. Januar 1894.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Unter dem Christbaum.

Hamburger Klub.

Ein recht hübsch arrangirtes Weihnachtsfest feierte gestern Abend der „Hamburger Club“ in Uhlichs Halle, der bekannten plattdeutschen Hochburg an N. Clark Straße. Um den nach heimathlicher Weise aufgeputzten und in hellstem Lichterkranze erstrahlenden Christbaum vereinigten sich die Klubmitglieder mit ihren Angehörigen zu einigen frohen Stunden geselligen Zusammenseins, bei der manch' liebe Erinnerung aus goldener Jugendzeit aufgefrischt wurde. Das Christkindchen, dessen Eltern nach „Onkel“ Lindemanns Version unbedingt „Hamborger“ gewesen sein müssen, hatte für jeden einzelnen der Festtheilnehmer ein hübsches Weihnachtsgeschenk mitgebracht, was die vergnügte Feiertagsstimmung doppelt erhöhte. Gegen Mitternacht gab's dann bei einer herrlich duftenden Tasse Mokka allerlei ausgesuchte Leckerbissen, als da sind plattdeutsche Kuchen und Pfeffernüsse, worauf das Weege'sche Orchester noch zu einem flotten Tanzkränzchen animirte, das erst frühmorgens zum Abschluß gelangte.

Germania Männerchor.

In den mit frischem Tannengrün, mächtigen Palmblättern und sonstigem Weihnachtsschmuck hübsch dekorirten Klubräumlichkeiten des „Germania-Männerchor“ wurde gestern den lieben Kleinen eine helle Festtagsfreude bereitet. Die Arrangements der Feier lagen in Händen eines Damen-Komites, und das Programm wies eine Aufführung der bekannten Goerner'schen Zauberposse: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, Bescheerung und einen Kinderball auf. Das Christkindchen bereitete hiermit den kleinen Festtheilnehmern sichtlich eine große Weihnachtsfreude, und als am Schlusse der prächtig inszenirten Zauberposse ein großer Christbaum in schönstem Lichterglanze auf der Bühne erstrahlte, da wollte der Jubel schier kein Ende nehmen. Santa Claus hatte Niemanden vergessen, jeder Prinz und jedes Prinzeßchen der Kinderwelt erhielt eine hübsche Weihnachtsgabe. Dann traten in dem geräumigen Ballsaal etwa 300 Pärchen zu munterem Tanz an, „er“ in Kniehosen und Schnallenschuhen, „sie“ in allerliebstem Rokkokokleidchen, ein Gesammtbild, das auch den „Alten“ viel Plaisir bereitete. Erst spät am Abend ging die diesmalige Weihnachtsfeier im „Germania-Männerchor“ zu Ende.

Deutsches Hospital.

Auch im Deutschen Hospital an der Larrabee Str. wurde gestern Nachmittag das Weihnachtsfest in der üblichen Weise gefeiert. Sämmtliche Patienten, die im Stande waren, das Krankenzimmer zu verlassen, hatten sich, im Verein mit zahlreichen Gästen, um den im großen Saale aufgestellten Tannenbaum versammelt und lauschten mit Andacht den verschiedenen Chorgesängen und Solovorträgen. Das Eröffnungsgebet wurde von Herrn Pastor Georg Goetschel gesprochen, während Pastor John die eigentliche Festrede hielt. Von den Wärterinnen und Schwestern des Hospitals wurde das schöne Lied: „Der helle Morgenstern“ in trefflicher Weise zum Vortrag gebracht. Es folgte alsdann eine große Anzahl von Deklamationen und Solovorträgen, die sämmtlich mit vielem Beifall aufgenommen wurden. Um die Leitung der schönen Feier, die sicherlich nicht allein den unglücklichen Insassen der Anstalt, sondern auch den übrigen Festtheilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird, hatte sich der Präsident der Hospitalverwaltung, Herr F. F. Hennig, ganz besonders verdient gemacht.

Uhlichs Waisenhaus.

Eine schöne und eindrucksvolle Weihnachtsfeier wurde gestern Nachmittag in Uhlichs Waisenhaus, Ecke Burling und Center Str., abgehalten. Die Verwaltung der segensreichen Anstalt hatte alles in ihren Kräften Stehende gethan, um den elternlosen Kindern eine echte Weihnachtsfreude zu bereiten. An der Durchführung des reichhaltigen Programms betheiligten sich, außer den Kleinen selbst, vor Allem die beiden Töchter des Hausvaters, die Kindergärtnerin Frl. May S. Lang und die Pianistin Frl. Emma G. Lang. Von den Kindern wurde eine große Reihe von Deklamationen und Liedern zum Vortrag gebracht, die fast durchweg wohlberechtigten Beifall ernteten. Herr Pastor R. A. John hielt alsdann eine ergreifende, tief zu Herzen gehende Festrede, in der er die Bedeutung des Weihnachtsfestes schilderte und die Kinder ermahnte, sich der ihnen dargebotenen Wohlthaten würdig zu erweisen. Den Gönnern der Anstalt wurde der herzlichste Dank für ihre Bemühungen um die Wohlfahrt der Kinder ausgesprochen.

Einen tiefen Eindruck auf alle Festgäste machte die Bescheerung der Kleinen — ihrer 100 an der Zahl —, deren Jubel über die vielen sinnreichen und nützlichen Geschenke geradezu herzerquickend wirkte. Zu erwähnen ist noch, daß außer den zahlreichen Gaben auch ein Weihnachtsfond von $450 eingegangen war, wodurch wiederum der Beweis geliefert ist, daß die Bemühungen der Verwaltung in den Kreisen der Bevölkerung die vollste Anerkennung gefunden haben.

“T'se in Town, Honey!”

Pfannkuchen-Mehl

Eine Verbindung der großen Lebensstützen: Weizen, Mais und Reis.

Ein Grocer, der Ihnen ein Packet offerirt, dessen Farbe eine andere als **roth** ist, wenn Sie nach dem ächten Aunt Jemima fragen, beabsichtigt Sie zu betrügen und wenn er es in diesem Falle thut, so thut er es auch in Ihren Rechnungen. Man merke sich das rothe Packet.

Hütet Euch vor Nachahmungen.

Hier ist unsere Garantie.

Kaufen Sie ein Packet des echten Aunt Jemima's selbst aufgehenden Pfannkuchen-Mehls, und wenn Sie nicht finden, daß es die besten Pfannkuchen macht, die Sie je gegessen haben, dann bringen Sie die leere Büchse Ihrem Grocer zurück, geben Ihren Namen an und er wird Ihnen das Geld zurückgeben und es uns anrechnen.

Wissenschaftlich präparirt und nur fabrizirt von

R. T. Davis Mill Co., St. Joseph, Mo.

Ihr Händler mag Ihnen ein minder gutes Garn anbieten als

FLEISHER'S STRICK DIE BESTE WOLLE

mit der Bemerkung: „Gerade so gut wie Fleisher's.“

Er weiß es besser.

Ein werthvolles illustrirtes Handbuch über Strickkunst wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strick-Wolle, und 7 Cts. für Bezahlung des Porto, frei geschickt. Adressire: Fleisher's Worsted Works, Phila.

Zu wohlthätigem Zweck.

Um auch ein Scherflein zur Bescheerung armer Kinder beizutragen, gedenken mehrere angesehene Geschäftsleute in Lake View, die dem Line Kiln Klub angehören, morgen, am Samstag, den 28. Dezember, 8 Uhr Abends, in Jungs Halle, Ecke Ashland und Lincoln Avenue, zum Besten des Waisenhauses in Rose Hill eine Vorstellung zu veranstalten. Die Hauptanziehungskraft des Abends werden zweifellos die Produktionen des bekannten Professors Siegfried auf dem Gebiete der höheren Magie und, zusammen mit Fräulein Louise Hahn, in Hellsehen und Gedankenübertragungen, bilden. Auch verspricht die freundlich zugesagte Betheiligung mehrerer Gesangvereine von Lake View reichliche Abwechslung. Die Vorstellung wird allem Anscheine nach eine recht genußreiche und unterhaltende werden, weshalb der Besuch derselben bestens empfohlen werden kann.

Beamtenwahl.

Der Deutsche Landwehr-Verein hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident: Joseph Traub.
Vize-Präsident: Karl Christen.
Schriftführer: Friedrich Brosenne.
Finanz-Sekretär: Herm. Turbin.
Schatzmeister: Jacob Schug.
Thürsteher: Herm. Hermstädt.
Fahnenträger: Chr. Fr. Rabe.
Verwaltungsrath: Leopold Günther.
Vereinsarzt: Dr. Goetz.

Als Versammlungslokal des Landwehrvereins dient Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College. 315 Wabash Ave.

Etwas zum Neuen Jahre.

Der weltbekannte Erfolg von Hostetter's Magenbitters und dessen seit einem Drittel Jahrhundert stets zunehmende Popularität als Magenelixir sind kaum wunderbarer, als der freudige Willkomm, der das jährliche Erscheinen von Hostetter's Almanach begrüßt. Diese werthvolle medizinische Jahresschrift wird von der Hostetter Company in Pittsburgh, Pa., unter deren eigenen unmittelbaren Aufsicht herausgegeben. Sechzig auserlesene Kräfte sind ungefähr 11 Monate des Jahres ausschließlich mit der Vorbereitung und Herstellung des Almanachs beschäftigt, der zu Neujahr 1896 in mehr als 11 Millionen Exemplaren in deutscher, englischer, französischer, walliser, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache erscheinen wird. Ein Blick in den diesjährigen Almanach wird dem Leser einen Vorgeschmack der Reichhaltigkeit des nächstjährigen geben. Eine werthvolle und interessante Abhandlung über Erhaltung und Pflege der Gesundheit, über die mannigfaltigen wohlthuenden Wirkungen von Hostetter's Magenbitters, humoristische und wissenschaftliche Beiträge, ein vorzügliches Kalendarium und chronologische Notizen vervollständigen den Inhalt. Der Almanach kann von allen Apothekern und Händlern im ganzen Lande kostenfrei bezogen werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. 51. Court, 81 Fuß nördl. von Indiana Str., E. Brown an M. M. Mays, $1,000.
LaSalle Ave., 67 Fuß südl. von Chestnut Str., B. F. Patten an G. E. Purington, $13,000.
Bond Ave., 75.25 Fuß südl. von 74. Str., P. J. McDonagh an L. E. McDermut, $6,000.
Inglesside Ave., 98 Fuß nördl. von 66. Str., E. O. Healy an E. W. Rowe, $6,000.
68. Str., 137 Fuß östl. von Prairie Ave., Master in Chancery an J. B. Paulien, $3,237.
Union Ave., 177.5 Fuß südl. von 64. Str., F. Becklenberg an J. McCabe, $2,300.
S. Ada Str., 150 Fuß nördl. von 61. Str., W. J. Sperry an E. A. Wakely, $4,000.
Halsted Str., 150 Fuß nördl. von 61. Str., W. T. Church an D. Wahl, $1,000.
51. Str., 98.5 Fuß östl. von Paulina Str., W. F. Hanson an G. G. Gejeger, $2,760.
S. Homan Ave., 141 Fuß südl. von Monroe Str., E. H. Kinyon an M. E. Carnahan, $6,000.
W. 21. Str., 60 Fuß westl. von Peoria Str., M. Donohue an A. Guidra, $2,000.
W. 22. Str., 22 Fuß westl. von Hamlin Ave., J. J. Dugan an H. J. Gahayan, $1,000.
W. 22. Place, 166 Fuß westl. von S. California Ave., K. H. Frankl an M. Mraz, $1,500.
N. Rockwell Str., 75 Fuß nördl. von Potomac Ave., J. H. Scherer an G. Drews, $8,000.
Dickens Ave., 142.5 Fuß westl. von Spaulding Ave., B. J. Frost an M. Frost, $3,000.
Station Str., 144 Fuß südöstl. von W. Dunning Str., Mary Tucker an J. Crangle, $1,800.
Ford Ave., Südost-Ecke Railroad Ave., A. M. Ward an H. Silverman, $10,000.
Belmont Ave., 200 Fuß westl. von Hoyne Ave., G. Stieglitz an H. Reckow, $1,300.
Marquette Terrace, 150 Fuß östl. von Halsted Str., W. S. Brugh an H. T. Smith, $6,000.
W. Winnemac Ave., 150 Fuß westl. von N. 59. Ave., F. E. Eldred an A. Larson, $1,000.
Nellie Ave., Südost-Ecke Commercial, J. H. Brown an L. E. Hedlin, $1,550.
Marshfield Ave., 300 Fuß südl. von 64. Str., J. W. Drexel an W. B. Ammerman, $1,040.
Roscoe Str., 52.4 Fuß westl. von Elaine Str., J. Rick an J. A. Zabel, $3,750.
13. Str., 128 Fuß westl. von Canal Str., M. H. Leeberman an J. W. Cohen, $9,200.
Oakley Ave., 319.5 Fuß nördl. von W. Taylor Str., E. M. Cleland an E. F. Dunn, $6,500.
W. Ohio Str., 60 Fuß östl. von S. 40. Ave., A. W. Wolfe an P. J. Greene, $15,900.
10 Acker, Nordwest-Ecke Division Str. und N. 43. Ave., C. C. Brown an S. Brown, $20,000.
47. Str., 330 Fuß westl. von Princeton Ave., F. B. Utley an J. Baley, $12,000.
Fullerton Ave., 267 Fuß westl. von Larrabee Str., Master in Chancery an D. B. Lyman, $11,329.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Allen F. Gordon, Alice F. Stroud, 26. 21.
James Williams, Kate Huber, 24. 23.
William R. Morse, Hattie A. Peaze, 32. 28.
William Ward, Margaret Munn, 24. 23.
Fritz Holstein, Malvina Adau, 24. 22.
Vaclav Vanourek, Frances Rice, 20. 22.
Fred W. Gebhardt, Ida Kinkead, 34. 20.
John Kazdas, Francisca Kokeck, 28. 20.
John Kozlik, Josephine Dobjova, 28. 22.
Warren Mc[illegible], Helen Westgaal, 21. 18.
Nels A. Norren, Henrika Bernas, 56. 36.
John F. Coyne, Caroline Kronner, 21. 18.
Albert Stoddart, Julienne Hendricks, 22. 22.
Louis Tender, Ida Back, 21. 21.
Fred Miller, Bertha Miller, 31. 22.
Frank C. Johnson, Hulda E. Shield, 38. 30.
Thomas J. Long, Alice Walker, 27. 25.
George M. Langam, Caroline Saltham, 28. 26.
Charles H. Hemser, Elgie Phillips, 24. 21.
Jacob P. Offerdal, Carrie Rus, 27. 23.
Frank Warren, Emma J. Sederstrom, 28. 27.
Fred Peterson, Hilda Peterson, 31. 23.
Joseph W. Marshall, Myrtle A. Cemson, 38. 15.
Johannes J. J. Haßmann, M. Fischernik, 28. 28.
Frank E. Zimmermann, Cora A. Johnson, 26. 21.
August Walsh, Mary Mitchell, 21. 19.
Michael Smith, Sarah Tucker, 27. 28.
Antonio Aurello, Domenica Fanielle, 32. 16.
Daniel Burke, Catherine Bennett, 47. 45.
Swan A. Johnson, Lena Degerberg, 26. 18.
David Hamlin, Nellie Morey, 37. 43.
Morris Kraut, Dora Robitowski, 25. 20.
Thomas A. Boyd, Alice E. Dundar, 21. 18.
Albert W. Furnival, Carrie Darrow, 28. 27.
John Wilmsen, Kate Jones, 29. 21.
Albert Bicoskow, Christiane Beeslow, 29. 33.
Robert H. Kennedy, Myrtle Smith, 21. 19.
Joseph Aronson, Selma Bamberger, 31. 21.
Isaac Adler, Ottilie Kanzl, 28. 18.
Joseph Slopee, Rosie Zekoa, 25. 21.
Josef Budacz, Francesca Goralczek, 24. 21.
James Glasco, Katie Krolowek, 28. 20.
John A. Palm, Minnie Ammendausen, 26. 23.
Frank Grabowski, Marianna Kochter, 30. 18.
Frank Giffler, Daisy Sheldon, 22. 23.
John Rood, Paulina Tim, 25. 20.
Michael Maldon, Mary Gides, 33. 26.
Giovanni Jaracia, Raffaele Temdone, 25. 18.
James Johnson, Margaret White, 28. 25.
Louis Lydd, Olga Reddy, 27. 18.
George D. Jachman, Madge McKinnen, 26. 20.
Frank Herzog, Mary Larmey, 24. 26.
Ernest Mulling, Minnie Hoppe, 28. 22.
John Schaefer, Christina Starchel, 21. 22.
Sebastian Meyer, Susanna Daremann, 34. 24.
Martin Kelly, Mary Chandler, 24. 28.
John G. Phillips, Dora Davis, 27. 21.
Gus Brewick, Agnes Swenson, 22. 28.
Henry Fischback, Lizzie Rennann, 24. 23.
Harry M. Thompson, Marion Barton, 19. 19.
Louis Meyers, Katie Grith, 24. 25.
Christian Christensen, Auguste Sonnemann, 37. 23.
Raffaele Silvestro, Louisa Providenza, 21. 17.
William Leichtfeld, Annie Hopp, 28. 25.
William Beck, Flora Kreider, 23. 18.
Abr. M. Van Horn, Mabel E. Curtis, 27. 23.
Willis J. Meehan, Alice A. Thomas, 27. 18.
Andrew J. Ingraham, Ella J. Howard, 55. 50.
Thomas W. Pierce, Philomena Brown, 27. 22.
George Pridik, Mary Kucera, 30. 24.
Nils A. Sandberg, Mary B. Coughlin, 25. 20.
Arthur W. Brode, Mary E. Nelson, 24. 24.
Charles Burchard, Alice Kennedy, 29. 25.
William H. Flynn, Lizzie Clairsey, 25. 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Fannie L. gegen Moses L. Myers wegen grausamer Behandlung; Hattie S. gegen Edwin Perry Bean, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Jennie gegen Walter J. Durand wegen Verlassens; Richard gegen Jane Jaap wegen Trunksucht; Ellen A. gegen Francis W. Creagh wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Angela Laubner, 50 Sheffield Ave., 64 J.
Katie Leibner, 1148 Armitage Ave.
Anna Kirsch, 485 Justine Str., 25 J.
William Stanley, 598 N. Robey Str., 51 J.
Sophie Schnoor, 929 Roscoe Str.
Heinrich Schiefer, 844 W. Monroe Str., 49 J.
Katharina Timm, 151 N. Clark Str.
Dr. Friedrich Fuhrmann, 263 Centre Str., 47 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an J. L. Jackson, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 2257 und 2259 W. Monroe Str., $7,000; A. R. Clark & Co., drei 2stöck. und Basement Brick Residenzen, 4511, 4513 und 4515 Forrestville Ave., $15,000; A. R. Clark & Co., 2stöck. und Basement Brick Residenz, 4514 Forrestville Ave., $4,000; Geo. D. Turner, 1stöck. Brick Maschinen-Werkstätte, 1111 bis 1125 28. Str. Ave., $15,000; W. Balsam, 2stöck. und Basement Brick Flats, 31 und 33 Myrtle Ave., $7,000; Fred Haeger, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1039 Roscoe Str., $5,000; Mary Huggard, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 3211 und 3213 Malden Ave., $5,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Buschel.
Zwiebeln, 24—30c per Buschel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1¼ Buschel.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Buschel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Buschel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Buschel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$2.00 per Kiste.
Pflaumen, $1.00—$1.25 per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 20c per Korb.

Sommer-Weizen.
Dezember 54½c; Januar 54½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 59½c; Nr. 2, roth, 59½—59¾c.
Nr. 3, roth, 56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 25½c; Nr. 3, gelb, 24½c.

Roggen.
Nr. 2, 33—37c.

Gerste.
30—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19—20c; Nr. 3, weiß, 17—18½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Wie am Schnürchen.

Mehr als zweihundert republikanische Gliederpuppen sind gestern in dem Kasperletheater zu Washington zum ersten Male einem verehrlichen Publikum vorgeführt worden, und es kann nicht geleugnet werden, daß sie geradezu großartig am Schnürchen getanzt haben. Einige unter ihnen redeten auch scheinbar, doch entging dem Kenner die Stimme des Bauchredners nicht, der thatsächlich das Sprüchlein für sie ableierte. Dagegen spielten die Statisten ihre Rolle tadellos. Sie nickten, sie grinsten und sie stimmten so genau zusammen, daß selbst jener preußische Unteroffizier nichts häte tadeln können, der den berühmten Ausspruch that: „Kerls, wenn ich Augen links kommandire, so muß man die Oogen förmlich klappern hören.“

In genau drei Stunden vollzog sich die Erörterung und Annahme eines Gesetzentwurfes, der nach der Angabe seiner Urheber die Finanznoth des Bundes abstellen soll, in Wahrheit aber nur eine Abschlagszahlung an die geschützten Monopolisten ist. Der Entwurf erhöht sämmtliche Zölle um 15 Prozent, mit Ausnahme der Zölle auf Zucker, Wolle- und Wollwaaren und Holz- und Holzwaaren. Für Teppichwolle und Teppiche stellt er den McKinley Zoll in vollem Umfange wieder her, auf alle anderen Wollsorten und Wollwaaren, sowie auf Holz und Holzfabrikate legt er zwei Drittel des McKinleyzolles. Den Zuckertarif dagegen, den die Republikaner seinerzeit als die größte Schmach des Jahrhunderts bezeichneten, wollen sie jetzt auf Befehl des Zuckertrusts gänzlich unverändert lassen.

Dies ist die Antwort der republikanischen Patrioten auf die Mahnung des Präsidenten, das papierene „Geld“ wenigstens theilweise einzuziehen und die Goldwährung des Landes auf eine sichere Grundlage zu stellen. Sie behaupten, die Bundesverwaltung verstehe gar nichts von der Währungsfrage, und habe deshalb ganz falsche Vorschläge gemacht. Darum müßten auch gegen ihren Willen die Zölle erhöht werden. Dann würden einerseits die Einnahmen der Regierung derartig steigen, daß letztere Ueberschüsse erzielen werde und die Greenbacks werde festhalten können. Andrerseits würde die Einfuhr ausländischer Waaren abnehmen, und die Handelsbilanz sich so zu unseren Gunsten drehen, daß das Gold in's Land hineinströmen werde, statt nach Europa abzufließen. Allerdings widersprechen diese Behauptungen einander in handgreiflicher Weise, denn sinkt die Einfuhr, so sinken natürlich auch die Einnahmen des Bundes, und statt eines Ueberschusses stellt sich ein noch größeres Defizit ein, aber man rechnet eben darauf, daß der republikanische Gevatter das folgerichtige Denken längst verlernt hat.

Im Uebrigen haben die „Führer“ frei bekannt, daß sie noch ganz andere Zollerhöhungen vornehmen werden, wenn sie vollständig an's Ruder gelangt sind. Die jetzt von ihnen im Abgeordnetenhause durchgepeitschte Bill soll nur bis zum 1. August 1898 in Kraft bleiben und dann von selbst erlöschen. Bis dahin aber hoffen die Republikaner, eine ganz neue Tarifbill fertiggestellt zu haben, die den Steuerzahler nicht blos mit Geißeln züchtigen soll, sondern mit Skorpionen. Vor der Hand wollen sie den Geschützten nur ihren guten Willen zeigen, damit dieselben recht tief in die Tasche greifen und die republikanische Feldzugskasse wieder ordentlich füllen. Damit ist der Zweck der Uebung erreicht.

Daß die Bill je Gesetzeskraft erlangen wird, ist mehr als unwahrscheinlich. Denn da schon die populistischen Abgeordneten gegen sie gestimmt haben, so wird sie auch die Unterstützung der populistischen Senatoren nicht erhalten, und folglich schon vom Senate verworfen werden. Sollte sie doch die Billigung des Senates finden, so wird der Präsident unbedingt sein Veto einlegen und zugleich den Nachweis führen, daß die Republikaner ihm statt des verlangten Brotes einen Stein gegeben haben. Die unabhängigen Wähler aber werden sich ihre eigenen Gedanken über eine Partei machen, die unter dem Vorwande des Patriotismus nur auf die Beraubung der Steuerzahler und die Begünstigung der Monopole ausgeht.

Eine Probe auf ihre Ehrlichkeit.

Wenn es die angeblichen Doppelwährungs-Leute wirklich ehrlich meinten, so würden sie auf den neuesten Vorschlag des Finanzsekretärs eingehen. Herr Carlisle empfiehlt, daß die Schuldscheine der Bundesregierung zahlbar gemacht werden sollen „in Gold oder Silber, nach Belieben des Inhabers.“ Das würde den Silberfreunden die nach ihrer Angabe heiß erwünschte Gelegenheit geben, statt des gleißnerischen Goldes das keusche Silber zu verlangen, und es würde gleichzeitig die Bundesregierung zwingen, für diese Silberfreunde stets einen genügenden Silbervorrath zu halten. Merkwürdiger Weise wird aber der gut gemeinte Vorschlag von den „Feinden des Goldwuchers“ sehr übel aufgenommen. Obwohl dieselben stets betheuern, daß nur die einseitige Bevorzugung des Goldes diesem Metalle seinen Werth verleiht, und daß das Silber von selbst seine frühere Bedeutung zurückerlangen müßte, wenn es in seine „alten Rechte“ wiedereingesetzt werden würde, widersetzen sie sich jedem Versuche, dem Publikum die Wahl zwischen beiden Geldarten zu überlassen. Die „Goldwucherer“ haben nicht das Geringste dagegen einzuwenden, daß es jedem Menschen freigestellt wird, dem Silber den Vorzug vor dem Golde zu geben. Sie haben noch nie gefordert, daß es beispielsweise einem Gläubiger verboten werden soll, die Rückzahlung der Schuldsumme in Silber auszubedingen. Ebenso wenig haben sie je verlangt, daß dem Golde der Zwangskurs verliehen, oder daß es jedem Bürger untersagt werden solle, Silber in Zahlung zu nehmen. Nach ihrer Ansicht sollte aber auch Niemand gezwungen werden, Silber im Marktwerthe von 50 Cents zur Begleichung einer Schuld von 100 Cents anzunehmen. Sie haben nichts gegen das Silber einzuwenden, sondern sie erheben nur Einspruch gegen den Silber-Schwindel.

Auf der anderen Seite sind die sogenannten Doppelwährungs-Leute lediglich „Fiatisten“, d. h. Befürworter eines Geldes, dessen Werth ausschließlich auf dem Regierungsstempel oder dem Zwangskurse beruhen würde. Sie verlangen, daß durch ein Gesetz das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber willkürlich festgesetzt werden soll. Während im offenen Markte eine Unze Gold dreißig und mehr Unzen Silber werth ist, soll den Bürgern der Ver. Staaten befohlen werden, eine Unze Gold schon für sechszehn Unzen Silber herzugeben. Mit demselben Rechte könnte man die Farmer zwingen wollen, einen Bushel Weizen gegen irgend eine Waare auszutauschen, die nur halb so viel kostet, wie der Weizen. Selbstverständlich würde kein Mensch einem derartigen Befehle gehorchen, sondern Jedermann würde nur in Silber zahlen, während das Gold zu seinem vollen Marktwerthe an das Ausland verkauft werden würde. In Folge dessen würden die Ver. Staaten auf die reine Silberwährung heruntersinken, d. h. auf den Währungsfuß Merikos und Chinas. Sie müßten ihre Waaren zu Silberpreisen an das Ausland verkaufen und Goldpreise für Alles bezahlen, was sie selbst von auswärts beziehen. An den Kursschwankungen, welche die unausbleibliche Folge eines solchen Handelsverhältnisses sind, würden die Produzenten beständig verlieren, und die ausländischen Händler ihren Schnitt machen. Der Rubel- und der Guldenkurs ist Jahrzehnte lang ein solcher Fluch für Rußland und Oesterreich gewesen, daß diese beiden Länder große Opfer gebracht haben, um zur Goldwährung zu gelangen. Es wäre geradezu ein Wahnsinn, wenn das reichste Land der Erde den umgekehrten Weg einschlüge und von der Goldwährung zum Dollarkurse überginge.

Wäre es den angeblichen Doppelwährungs-Leuten thatsächlich um die Doppelwährung zu thun, so würden sie sofort auf einen Plan eingehen, der dazu bestimmt ist, dem Schatzamte so viel Gold zu verschaffen, wie es zur Aufrechterhaltung des Gleichwerthes zwischen den verschiedenen Geldsorten braucht. Das Schatzamt will ja das Gold nicht um seiner selbst willen haben, sondern lediglich als Deckung für das im Umlauf befindliche Silber- und Papiergeld. Es will jedem Inhaber eines Silber- oder Papierdollars die Zuversicht geben, daß er denselben auf Verlangen jederzeit gegen Gold umtauschen kann, dieser Dollar also „so gut ist wie Gold“. Damit die Regierung das gewährleisten kann, muß der Goldvorrath im richtigen Verhältniß zu der Menge des umlaufenden Silber- und Papiergeldes stehen. Entweder muß die Goldreserve dauernd verstärkt, oder die Menge des minderwerthigen Geldes muß verringert werden. Ein Kaufmann, der seine Wechsel unterbringen will, muß dafür sorgen, daß er stets Geld genug in der Bank hat, um sie einzulösen, und in derselben Weise muß eine Regierung ihre Noten sicherstellen, zumal wenn sie jederzeit kündbar sind. Die Silberleute aber wollen die Ver. Staaten in die Lage eines Geschäftsmannes versetzen, der am Ende seiner Wechselreiterei angelangt ist und seinen Gläubigern „50 Cents am Dollar“ bietet. Es gehört wirklich keine besondere „Wissenschaft“ dazu, um ihre Absichten zu durchschauen.

Floridas Orangenkultur.

Jetzt erst kann der Schaden, welchen die starken Fröste der letzten Winters— der eine im Dezember, der andere im Februar —in den Orangenhainen Floridas anrichtete, voll ermessen werden, wenigstens wird der Schaden dem großen Publikum jetzt erst voll zu Bewußtsein gebracht. Gute Orangen sind theuer, das hat ein Jeder erfahren, der die köstliche Frucht auf dem Weihnachtstisch nicht entbehren wollte. Kein Wunder, denn statt der 5,000,000 Kisten, welche letztes Jahr noch geerntet werden konnten, ergab die diesjährige Ernte, wie ein gründlicher Kenner der Orangenkultur Floridas mittheilt, nur 75,000 Kisten, ein Ausfall von 4,925,000 Kisten!

Nun, es wird bald wieder besser werden. Die Bäume erfroren, wie schon seiner Zeit mitgetheilt wurde, nicht alle vollständig, sondern bei den meisten fielen nur die Spitzen der Zweige dem Frostkönige zum Opfer, und der Schaden ist somit nicht dauernd. Die im letzten Sommer getriebenen Zweige werden nächstes Jahr schon wieder tragen, so daß man jetzt den nächstjährigen Ernteertrag auf 1,000,000 Kisten veranschlagen darf. Für das folgendes Jahr schätzt man die Ernte auf 3,000,0000 Kisten, und wenn nicht wieder außergewöhnliche Störungen eintreten, hofft man in drei Jahren wieder eine Ernte von 5,000,000 Kisten einheimsen zu können.

Die Austernbänke der Cheasapeake Bai.

Die gewissenlose, nach dem Motto: „Nach uns die Sintfluth“, arbeitende Raubwirthschaft, welche unsre großen Wälder einem schnellen Verschwinden entgegenführt, die Aecker aussaugt, die gewaltigen Büffelherden im Laufe weniger Jahre, verschwinden ließ und den Fischbestand unsrer Flüsse und Seen, wie den Wildstand der Wälder vernichtet hat oder zu vernichten droht, beginnt auch in den ausgedehnten natürlichen Austernbänken der Cheasapeake-Bai ihre schlimmen Folgen mehr und mehr zu zeigen. Während noch vor zehn Jahren diese Austernbänke 17,000,000 der 27,000,000 Bushel Austern lieferten, welche jährlich in den Ver. Staaten verzehrt werden, stellt sich jetzt der jährliche Ertrag nur auf etwa 7,000,000 Bushel. Das ist nur natürlich, und wenn man fortfährt, nur zu nehmen und nie zu geben, nur zu fangen und auch nicht im geringsten für Nachwuchs zu sorgen, so muß schließlich die Zeit kommen, in welcher der Austernfang in der Cheasapeake Bay so wenig lohnend sein wird, wie die Büffeljagd heute in den westlichen Präriestaaten ist. Dahin wird es nun allerdings nicht kommen, der Abfall von 17,000,000 auf 7,000,000 Bushel das Jahr ist schon bedeutend genug, um auch den Blödesten die Nothwendigkeit eines kräftigen Einschreitens klar zu machen, und sowohl Maryland wie Virginia — welche Staaten die Zuständigkeit über die Austernbänke besitzen — planen den Erlaß von Gesetzen, welche der fortschreitenden Ausrottung der Auster in jenen Gewässern Einhalt thun sollen. In Virginia will man Gesetze erlassen, welche das Anpflanzen junger Austernbrut fördern sollen — man beschränkte sich bisher darauf von Jahr zu Jahr den Austernfang auf gewissen Strecken zu verbieten und auch das geschah erst seit wenigen Jahren — und in Maryland will man einen Versuch machen mit der Einführung des in New York und Connecticut mit Erfolg gehandhabten Pachtsystems.

Der diesjährige Fang ist, wie aus Baltimore gemeldet wird, befriedigend, und die Austern sind guter Qualität, dafür aber sind die Klagen über die schlechte Behandlung, welche den armen Menschen auf den Austernbooten wird, wieder häufiger, als je. Mehr als 100 kranke und aller Mittel entblößte Austernfänger haben sich im Laufe der vergangenen Woche an die Hospitäler von Baltimore um Aufnahme gewendet. Die Deutsche Gesellschaft jener Stadt, welche sich der armen Austernfänger besonders annimmt, — weil viele „grüne“ Deutsche sich zum Dienst auf den Austernbooten bereden lassen — wird mit Bittgesuchen um Hilfe bestürmt, seit der Eröffnung der Saison sind nicht weniger als acht Todtschläge vorgekommen, und drei Männer sitzen jetzt unter Mordanklagen in den Gefängnissen Marylands.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft von Baltimore erklärt, daß die Klagen über Mißhandlungen in diesem Jahre viel häufiger sind, als seit Jahren, und findet die Erklärung dafür in dem „zufälligen oder hinterlistigen“ Widerruf des vor acht Jahren auf Andrängen seiner Gesellschaft erlassenen Schutzgesetzes. Seit dieses Gesetz widerrufen wurde, ist es sehr schwer, die brutalen Kapitäne oder Maate der Austernfahrzeuge zur Rechenschaft zu ziehen, fast nur vor den Bundesgerichten hat man Erfolg. Diese traurige Sachlage hat zu gemeinsamem Handeln aller wohlthätigen Gesellschaften Baltimores geführt, und sobald die Staatsgesetzgebung zusammentritt, wird man vereint versuchen, jenes Schutzgesetz wieder zur Annahme zu bringen.

Schul-Butterbrote.

Als seiner Zeit die freie Verabfolgung von Schulbüchern an die Schüler der öffentlichen Schulen befürwortet wurde, erklärten manche Gegner dieser vorgeschlagenen Neuerung unter anderem, daß freie Schuhe und Mittagsessen den armen Kindern ebenso nöthig seien, wie freie Bücher, daß den freien Büchern freie Schuhe und Butterbrote folgen würden, diesen freie Kappen und Hüte u. s. w. Das wurde damals vielfach als ein Versuch zum Scherzen aufgefaßt, aber mit Unrecht, wie das Beispiel von Boston lehrt. Schuhe werden allerdings auch dort noch nicht an die Schulkinder vertheilt, aber den freien Büchern werden anscheinend bald freie Butterbrote folgen.

Vor einem Jahre beschloß man in Boston, den Schülern der „Hochschulen“ für ein mäßiges Entgelt Mittagsessen zu liefern. Die Erfahrung des ersten Jahres hat nun gelehrt, daß viel größere Nachfrage nach den „5 Cent-Lunches“ herrscht, als nach den Zehncent-Mahlzeiten, und ferner, daß viele der Schüler noch nicht einmal die geringere — 5 Cents — Ausgabe erschwingen können, — oder doch sie scheuen — daß also die Neuerung gerade für Diejenigen, die ihrer Wohlthaten am meisten bedürfen, und in deren Interesse sie eingeführt wurde, unwirksam bleibt. Da die Stadt bei der Mittagbrotlieferung Geld zusetzt— die Einnahmen haben von Anfang an die Ausgaben nicht gedeckt — so ist es klar, daß unter den Umständen gerade die Allerärmsten benachtheiligt werden und keinen Antheil haben an den Vortheilen, welche die Verausgabung eines Theiles der öffentlichen Gelder den Bessergestellten bringt. Um dieser Ungerechtigkeit abzuhelfen, ist man nun auf den Gedanken verfallen, ein Komite zu ernennen, welchem die private Vertheilung von „Freitickets“ an arme Kinder zustehen soll, etwa in der Weise, wie den Agenten von Wohlthätigkeitsgesellschaften die Vertheilung von Anweisungen auf Lebensmittel u. s. w. obliegt. Man hofft auf diese Weise — und das ist der Hauptpunkt der Aufgabe — den armen Kindern eine Wohlthat zu erweisen, ohne ihr Selbstgefühl zu kränken.

Die Absicht ist gewiß die beste, aber es ist doch sehr fraglich, ob der Zweck erreicht werden, und der Schaden schließlich nicht größer sein wird, als der Nutzen. Jedenfalls würde die Aufgabe des Komites sehr schwierig sein und viel Taktgefühl erfordern, und zudem würde es nicht lange dauern, bis die Forderung gestellt werden würde, jeden Unterschied fallen zu lassen und die Mittagsbutterbrote in gleicher Weise frei an alle Schulkinder zu vertheilen. Für Boston wäre der Schritt gar nicht so groß, da, wie schon erwähnt, die Stadt schon jetzt einen Theil der Schul-Butterbrote bezahlt. Und von den Butterbroten wäre es nicht weit bis zu den Schuhen, von diesen ebensonahe zu den Hüten oder Handschuhen u. s. w. ad infinitum.

Edison übertroffen.

Entdeckung des Kaleidoscopes von einem Chicagoer übertroffen.

Es wird in Pittsburgh wenigstens eine glückliche Frau geben. Der Frau Nela Morgan, Carson Straße wohnhaft, steht eine freudige Ueberraschung bevor. Ihr Mann brachte eines Tages letzte Woche eine Probe-Packet von Kirks Eos mit nach Hause und hat seitdem beschlossen, seiner Frau ein Geschenk mit der größten Kiste Eos zu machen, die er finden kann. „Natürlich werden wir es immer gebrauchen,“ sagte er, „aber wie entzückt wird sie sein, eine große Kiste davon zu besitzen.“

Herr Morgan arbeitet in den Monongahela Eisenwerken; er trägt Flanellhemden, welche sehr schweißig und schmutzig werden. Er sagt, daß seine Frau sich immer darüber beklagte, wie schwer sie weich und rein zu bekommen seien. Wie sehr seine Frau Eos zu schätzen weiß, zeigen seine folgenden Worte. „Ich habe viele Sachen mit nach Hause genommen, aber nie hat meiner Frau etwas mehr Vergnügen gemacht, wie dieses kleine Packet mit Eos. Sie hat seitdem immer noch von Eos gesprochen. Sie sagt, daß die Hemden weich und fließig wurden, sobald sie dieselben in's Wasser steckte; sie hatte keine Mühe, den Schweiß und Schmutz herauszubekommen und es gelang in der Hälfte der Zeit, die sie früher dazu brauchte. Die Entdeckung des Kaleidoscopes ist nichts gegen die Entdeckung von Eos, sagt sie. Jetzt, da meine Hemden sich weicher anfühlen als sonst, bewundern wir zusammen Eos und Herrn Kirk, seinen Erfinder.“

KIRK'S EOS

ist in allen Groceries zu haben. Zwei Größen, 5 und 10 Cents.

Lokalbericht.

Politisches.

Das Liebesfest der Republikaner.

Im Great Northern Hotel tritt heute das republikanische Staatskomite zusammen, um Vorbereitungen für das herkömmliche Liebesfest der Partei zu treffen. Es scheint, als würde es große Schwierigkeiten machen, die für diese Veranstaltung erforderliche Liebe zu beschaffen. Die Kandidaten für die Staatsämter, und deren Zahl ist Legion, haben nichts dergleichen für einander vorräthig, und es wird den ganzen diplomatischen Takt des Ausschuß-Präsidenten Jamieson erfordern, auch nur den Schein einer freundlichen und friedlichen Zusammenkunft zu wahren. Vorläufig ist noch nicht einmal der Platz für die Abhaltung des Festes bestimmt. Die hiesigen Drahtzieher möchten es im Interesse ihres unorthographischen Gouverneurs-Aspiranten Tanner nach Springfield verlegen, weil sie dort eine größere Anzahl von Gefolgsleuten des Herrn Tanner aus dem Süden des Staates zusammenzubekommen hoffen und der Chicagoer Abordnung ja ohnehin sicher zu sein vermeinen. Die Freunde des Kongreß-Repräsentanten Hopkins von Aurora, der selber gern als Gouverneurs-Kandidat aufgestellt werden möchte, und der Anhang anderer Kandidaten aus nördlichen Counties würden es vorziehen, daß das Fest in Chicago abgehalten würde. Auch die Zusammenstellung der Rednerliste wird kein leichtes Stück Arbeit sein. Tanner selber ist nichts weniger, als ein Redner; seine Nebenbuhler wollen aber durchaus Reden halten, und nun muß entweder Herrn Tanner von seinen Freunden ebenfalls eine Rede eingepaukt werden, oder diese werden sämmtlichen Kandidaten den Mund verbieten müssen. Herr Tanner wohnt heute übrigens der in Springfield tagenden Jahreskonferenz des Staatsverbandes der Lehrer bei. Er hat sich für die Gelegenheit eine Rede anfertigen lassen und beabsichtigt nichts Geringeres, als vor den Schulmeistern und Schulmamsells als geistige Kapazität allerersten Ranges zu glänzen.

Dem Ex-Coroner Hertz, der durch seine vom Countyrichter unterstützte Gebührenschluckerei neuerdings zeitweilig in schlechten Geruch gekommen ist, wurde gestern von Herrn Jamieson angedeutet, es wäre besser, wenn er für die Förderung seiner Staats-Schatzmeisters-Kandidatur ein eigenes Quartier miethen würde, statt zu thun, als ob er im Lokale des Staats-Ausschusses zu Hause wäre.

Vorsitzer Gahan vom County-Ausschuß der demokratischen Partei-Organisation hat für nächsten Freitag eine Sitzung des Komites einberufen und wird in derselben die ständigen Unter-Ausschüsse bekannt geben. Dem Ald. Powers ist ein Platz im Exekutiv-Komite zugestanden worden, dem ferner außer den Herren Gahan und Burke noch Thomas Cusack, John J. Brennan, William Loeffler, F. E. Eldred, Joseph G. Martin, Jesse Sherwood, F. S. Peabody, John W. Lanehart, Harry Donovan und Mich. Fitzgerald angehören werden.

Feuer in den „Pullman Flats“.

Panikartige Aufregung unter den Hausbewohnern.

Mit knapper Noth werden mehrere Kinder gerettet.

Die „Pullman Flats“, ein moderner, vier Stockwerk hoher und zu Familienwohnungen eingerichteter Steinbau, welcher sich an 55. Str. von Madison bis nach Washington Avenue hinzieht, war heute zu früher Morgenstunde der Schauplatz einer wilden Feuerpanik. Kurz vor 1 Uhr brach nämlich in dem W. Katzmann'schen Polsterwaarengeschäft, das sich nebst anderen Ladenlokalen in den Parterreräumlichkeiten befindet, ein hartnäckiger Brand aus, der gleich von Anfang an mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und erst nach Anrichten eines Gesammtschadens von etwa $10,000 unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die zahlreichen Hausbewohner lagen längst in tiefstem Schlummer, als die Flammen entdeckt wurden, und eine wilde Panik bemächtigte sich ihrer, als plötzlich der Schreckensruf: „Feuer!“ durch die Stille der Nacht ertönte. In wildem Durcheinander eilten Männer, Frauen und Kinder, die Meisten von ihnen nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße, wo sich dann Nachbarsleute der Aermsten liebevoll annahmen. Inzwischen hüllte erstickender Rauch und Qualm den ganzen Flügel des Gebäudes ein, in welchem der Brand entstanden war, und nur mit knapper Noth entgingen hierbei mehrere Menschenleben einem entsetzlichen Geschick. Frau Sarah Atkinson, die im letzten Stadium der Schwindsucht darniederliegt, mußte von zwei Blauröcken in's Freie getragen werden. Sie wurde in Folge der ausgestandenen Angst von heftigen hysterischen Krämpfen befallen und fand späterhin Aufnahme im Lakeside-Hospital, woselbst die Aerzte jetzt das Schlimmste befürchten.

Katzmann bewohnte mit seiner aus Frau und fünf Kindern bestehenden Familie das direkt über seinem Laden liegende Flat. Die Flammen hatten sich bereits durch den Fußboden gefressen, ehe die Leute auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam wurden. Von panischem Schrecken erfaßt, flüchtete Katzmann mit seiner Gattin in's Freie, ohne in der ersten Aufregung an seine Kinder zu denken. Eben wollte die zu Tode geängstigte Mutter zurück in das brennende Gebäude eilen, als W. D. Price, ein anderer Hausbewohner, sie davon abhielt und selbst nach oben stürmte. Er fand die Kleinen noch ruhig in ihren Bettchen schlafend, während nebenan die Flammen schon hell emporloderten. Andere Männer eilten schleunigst zu Hilfe, und die Kinder wurden mit genauer Noth glücklich gerettet. Auch John R. Williamson hatte ein knappes Entkommen; er sprang aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes, trug aber nur leichte Hautabschürfungen davon, während sein Kindchen von einem Polizisten in Sicherheit gebracht wurde.

Der ausgebrannte Theil des Gebäudes, Nr. 244 55. Straße, ist das Eigenthum von Emerson Reed, welcher genügend durch Versicherung gedeckt ist. Katzmann und Price haben ebenfalls ihr Eigenthum hinreichend versichert. Gegen den Erstgenannten liegt übrigens der schwere Verdacht vor, das Feuer in böswilliger Absicht selbst angelegt zu haben. Man entdeckte nämlich auf dem Fußboden seines Geschäftslokales deutliche Spuren von Petroleum, was zu der sofortigen Inhaftnahme Katzmanns führte.

Die Marten'sche Wohnung, Nr. 23 Cosgrove Straße, wurde gestern durch Feuerswüthen völlig eingeäschert. Der angerichtete Brandschaden beläuft sich auf etwa $800.

Dr. Friedrich Fuhrmann gestorben.

Im kräftigsten Mannesalter ist gestern Nachmittag Dr. Friedrich Fuhrmann, ein Mitkämpfer aus dem deutsch-französischen Feldzug, im Alexianer-Hospital gestorben. Herzverfettung wird als die direkte Todesursache angegeben. Der Dahingeschiedene stammt aus dem Thüringischen und war jahrelang Militärarzt an der staatlichen Soldatenheimath in Milwaukee, Wis., bis er später seinen Wohnsitz nach hier verlegte. Sein edler Charakter und sein allezeit leutseliges Wesen verschafften ihm auch in seiner neuen Wirkungsstätte bald einen großen Kreis von Freunden, die das frühe Dahinscheiden des wackeren Mannes auf's Tiefste betrauern. Auch als stets opferwilliger Freund aller Armen und Hilfsbedürftigen hat sich Dr. Fuhrmann ein dankbares Angedenken in mancher Menschenbrust gesichert.

Seine Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag vom Hospital aus statt, wobei der „Verband der Veteranen der deutschen Armee“ dem verstorbenen Kameraden das letzte Ehrengeleit geben wird.

Nach dem Kriege!

Werthe stürzen, Preise fallen!

Laden morgen offen bis 10:30 Uhr Abends.

Nachdem der Kampf um das Feiertags-Geschäft so ziemlich beendigt ist, steht die Verringerung des Lagers auf der Tagesordnung—und das bedeutet gleichzeitig

Herabsetzungen im Preise!

Und mit diesem Ziel im Auge haben wir sicherlich das Messer mit starker Hand und kräftigem Griff erfaßt. Hier sind einige Fröhliche Neujahrs-Andeutungen—Nützliche Winke für den sorgsamen Käufer.

Gelegenheit für Männer-Kleider!

Aber das Wort „billig“ ist den Kleidern nicht überall in großen Buchstaben aufgedruckt— Qualität ist immer berücksichtigt.

Die „Auswahl“ ist noch da!

$5.00, $10.00 oder $15.00 werden morgen in ebenso vielen Minuten auf unserem Ueberzieher-Flur gemacht. Die Stunden des Sterlings sind gezählt. Wir bieten Euch die Auswahl, die ungestörte Auswahl von

Allen Ueberziehern in unserm Hause,

Ob sie $25.00, $30.00 oder $35.00 werth sind, für

$20.00

Weshalb Euch ihre prächtige Ausstattung, Schnitt, Arbeit u. s. w. aufzählen? Seht ihre früheren Preise. Seid Ihr schnell?

Hosen—650 Paar davon—Cassimeres, Cheviots oder importirte Kammgarne — jedes Paar ein Muster in Bezug auf Passen und Arbeit, auf Schnitt u. Façon—jedes Paar ist $5.00 und $4.00 werth—aber jetzt..... **$2.95**

$7.50 kaufen jetzt die Auswahl von 440 $12.00 Männer Winter Anzügen, einfach und doppelknöpfig, aus glatten u. fancy Tweed schwarzen Cheviot oder ganzwollenen Cassimeres gemacht in tadelloser Weise—Euere Größe.

$9.00 jetzt anstatt $15 und $18 für Männer-Ueberzieher, in den neuesten Längen — einfach und doppelknöpfig — jede Größe— fein geschneidert aus blauen und schwarzen Kerseys und Biber.

Hüte—Eine kurze Zeit um ein großes Lager loszuschlagen—aber die Preise werden es besorgen—kommt und seht.

Kleider-Gelegenheiten für Knaben und Jünglinge...

Feine Kleider zu niedrigen Schleuderpreisen—Mütter, die Pflicht gebietet es Euch, leset Folgendes:

$8.95 erreichen jetzt dasselbe wie $12 in schneidergemachten Anzügen für junge Männer — Größen 14 bis 19.

$5.95 erreichen jetzt so viel wie $8 in langen Hosen-Anzügen für Jünglinge—Größen 13 bis 19 elegante doppelknöpfige Moden.

$3.95 erreichen jetzt dasselbe wie $5 und $6 in der Auswahl unter 200 positiv reinwollenen Anzügen—Alter 4 bis 14—schön in jeder Hinsicht.

$1.49 erreichen jetzt dasselbe wie $2.50 in sehr dauerhaften Anzügen für Knaben—Alter 6 bis 13— in zahlreichen modischen Effekten.

$1.25 erreichen jetzt dasselbe wie $1.75 in echten Leder-Gamaschen für Knaben—volle Länge.

98c kaufen jetzt unsere einzelnen kurzen $1.25 Hosen in zahllosen Mustern.

25c sichern jetzt die größten 50c Werthe in kurzen Hosen — dunkle Farben u. gut gemacht.

Für die übrigen drei Geschäftstage des Jahres offeriren wir Euch unsere feine Auswahl von Schuhen unter dem Kostenpreis des Leders!

B. ROTHSCHILD,

Trustee für die Sterling-Aktieninhaber,

S.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Todes-Anzeige.

Veteranen der Deutschen Armee.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten das gestern früh vier Uhr erfolgte Ableben unseres Kameraden Dr. Friedrich Fuhrmann zu melden. Beerdigung Sonntag um 1.30 Nachmittags vom Alexianer Brüder Hospital.

R. v. Manstein, Präsident.
R. Nicolai, Sekr. fj

Gestorben: Unsere vielgeliebte Mutter Sibilla Atzel, Wittwe des verstorbenen George Atzel, in ihrer Wohnung, 505 Belden Ave. Begräbniß am Sonntag, um 1 Uhr Nachm., von der St. Pauls Kirche, LaSalle Ave. und Ohio Str., nach Rosehill. Die trauernden Kinder. fsja

Wenn Ihr nicht das nöthige Geld habt, wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie Andere für baar 2jpmmfij

Herren- und Knaben-**Kleider** fertig oder nach Maß.

STAR Tailors and Clothiers.

77 S. Clark Str.,

Abends offen. gegenüber dem Courthause.

A. Boenert & Co.,

92 LA SALLE STR.

Passagier-Beförderung

über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Southampton, London rc.

Im kaiserl. Deutschen und Oesterr.

Konsulate reg.

Oeffentliches Notariat.

Erbschafts-Einziehungen

Spezialität.

Kaiserlich Deutsche Reichspost

Post- und Geld-Sendungen 8mal wöchentlich.

Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.

Man beachte den alten wohlbekannten Platz:

92 La Salle Str.

ECKHART & SWAN'S XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. 2ommflj

Hergestellt und im Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

Gegen leichte Abzahlung zu Baarpreisen. Braucht Ihr etwas für Weihnachten? Feine Anzüge und Ueberzieher nach Maß gemacht und fertig. Erster Klasse Arbeit und Passen garantirt. Damen-Mäntel, Jackets, Umhänge, Kleiderstoffe rc., in sämmtlichen neuesten Moden. Taschen- und Zimmer-Uhren, Schmucksachen, Diamanten, Bibeln, Albums, Toiletten-Garnituren rc. rc. Wir wünschen Eure Kundschaft und werden Euch gut behandeln. MISENER BROS., 113 Adams Str., Zimmer 555, Ecke Clark Str. — Nehmt Elevator. 7dlm

California-, Ohio-, Rhein-, Mosel- und Schweizer-Weine.

Zwetschenwasser, Kirschwasser, Gentiane und Cognac.

CHAS. BILLETER'S Weinhandlung, Sample-Room,
47 Dearborn St., zw. Randolph u. Lake St.
Bestellungen frei in's Haus geliefert. Wagsm

$2.25. **Kohlen.** $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Egg	$2.75
Beste Virginia Lump	$3.00
Ohio Valley Egg	$3.75
Ohio Valley Lump	$4.00

E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building
27sbdw 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Robinson Crusoe.
Columbia.—Rob Roy.
Grand Opera House.—A Runaway Colt.
Hooleys.—The Prisoner of Zenda.
McVickers.—Rory of the Hill.
Schiller.—The Mountebank.
Academy of Music.—Black Crook.
Alhambra.—Town Dixie.
Haymarket.—In a Big City.
Lincoln.—Black Crook.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

König Oskar und Norwegen.

Beim Empfange der anfangs Dezember zum Beginn ihrer Sitzungen zusammengetretenen schwedisch-norwegischen Unions-Kommission, deren Zweck die Lösung des bestehenden Konflikts ist, hielt der König an die 14 Mitglieder eine bedeutsame Ansprache, in der er bemerkte, daß er den Verhandlungen mit warmem Interesse folgen werde. Im weitern Verlaufe sagte er sodann: „Die Sicherheit oder Unsicherheit der beiden Reiche, das Wohl und Wehe der beiden Brudervölker ist in nicht geringem Maße davon abhängig, daß eine gute und dauernde Entscheidung herbeigeführt wird. Der Same der Zwietracht, der in den letzten Jahren Mißstimmung zwischen beiden hervorgebracht hat, muß entfernt werden. Ja, ich zweifle nicht zu sagen: nicht nur Ansehen, sondern auch Freiheit, Selbstständigkeit und Bestand sowohl des einen wie des andern Reiches werden großen Gefahren ausgesetzt, wenn das Einverständniß nicht bald wiederhergestellt wird! Es ist daher von allergrößter Bedeutung, daß alle Mitglieder der Kommission bestrebt sind, von den Verhandlungen fern zu halten, was diesen schaden kann. Man möge nicht vergessen, daß es eine Unions-Kommission ist, die der gemeinsame König zusammenberufen hat. Deren Aufgabe ist es für jeden denkenden Menschen klar und kann von jemand, der es ehrlich meint, nicht mißdeutet werden. Norwegen ist ebenso wie Schweden „ein freies und selbstständiges Reich, das nicht getheilt oder veräußert werden kann." So wird in der gemeinsamen Reichsakte bestimmt. Derselbe Paragraph der Reichsakte bestimmt aber auch, daß die beiden Reiche unter einem und demselben König vereinigt sein sollen. Als eine natürliche Folge davon ist dem ausschließlichen Verfassungsrecht der beiden Reiche, ja, man kann sogar sagen, der vollen Selbstständigkeit auf gewissen Gebieten eine Grenze gezogen. Darin liegt aber für keines der Reiche etwas Herabsetzendes; ebensowenig erleidet dadurch die Gleichheit zwischen den beiden Völkern Abbruch. Die Uebereinkunft ist ja schon im Jahre 1814 freiwillig geschlossen, und sie ist gesetzlich bekräftigt worden. Bindende Uebereinkommen gibt es in jedem Vertrage zwischen Privaten, ebenso auch in allen Verträgen zwischen selbstständigen Staaten. Wenn dem Vereinigungsvertrag zwischen Schweden und Norwegen ein innigerer und mehr unkündbarer Charakter beigelegt werden muß, so beruht dies auf so einleuchtenden und im übrigen schon von der Erfahrung so anerkannten Gründen, daß ich diese hier wohl nicht zu erwähnen brauche. Dagegen gebietet mir die Pflicht und Gewissen, Ihnen folgendes an's Herz zu legen: mit Sorgfalt und Duldsamkeit und gegenseitigem Entgegenkommen die ebenso empfindlichen wie bedeutungsvollen Gegenstände zu behandeln, die in der Kommission zur Verhandlung kommen. Mögen keine vorgefaßten Meinungen davon abhalten, einer annehmbaren, gütlichen, im Rahmen der Union liegenden Uebereinkunft die endliche Zustimmung zu geben. Möge weder Oberhoheits- noch Trennungsgedanken, die zum Schaden der Union achtungswerthe Empfindungen verletzen müssen, Raum gewährt werden. Mögen endlich als Frucht Ihrer Verhandlungen Vorschläge zu Bestimmungen der Reichsakte hervorgehen, die frei von Unklarheit und Unzweideutigkeit und geeignet sind, ein glückliches und gegen Zwistigkeiten gesichertes unionelles Zusammenleben zu fördern. Dann sehe ich einer glänzenden und ehrenvollen Zukunft der vereinigten Nationen entgegen, deren Wohl das höchste Ziel meines irdischen Strebens ist. Möge der Segen des Höchsten über Ihren Arbeiten ruhen."

Eselsmilch.

Eine Genossenschaft zur Beschaffung von Eselsmilch hat sich in Dresden gebildet. Eselsmilch ist, wie durch die praktische Erfahrung und die Chemie erwiesen, der beste Ersatz, den die Natur für Muttermilch gewährt, viel besser als Kuh- und Ziegenmilch. In den großen Städten der Niederlande werden von Privaten Eselzuchten zur Gewinnung von Milch für Säuglinge unterhalten; auch in vielen Gegenden Frankreichs, besonders in Paris, wird Eselsmilch für Kinder auf den Markt gebracht. Daß diese Milch trotz ihres hohen gesundheitlichen Werthes nicht allgemein eingeführt ist, erklärt sich nur dadurch, daß ihre Beschaffung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Eselin läßt sich nur melken, so lange ihr das Fohlen gelassen wird, weshalb letzteres für die ganze Melkzeit mit unterhalten werden muß. Ferner gibt die Eselin im Verlaufe eines Tages überhaupt nur knapp 1½ Liter Milch. Der Preis der Eselsmilch stellt sich infolgedessen so hoch, daß Privatunternehmer bei uns nicht auf die Kosten kommen würden. In Frankreich und in den Niederlanden kostet das Liter Eselsmilch etwa 2.50 Mark. Erheblich billiger aber läßt sich der Preis der Eselsmilch stellen, sobald der Unternehmergewinn wegfällt und die gesammten Mehreinnahmen auf die Vergrößerung der Anlage und auf die Herabsetzung des Milchpreises verwandt wird. Dies ist indeß nur mit Hilfe der Wohlthätigkeit zu erreichen. Gewährt diese ihre Unterstützung, so kann nicht nur in verzweifelten, sondern überhaupt in allen Fällen künstlicher Säuglingsernährung durch Darreichung von Eselsmilch Hilfe geleistet werden, in denen Kuhmilch nicht vertragen wird oder nur langsam zum Gedeihen führt. Diese Hilfe kann, was sehr wesentlich ist, auch weniger Bemittelten zutheil werden. Ueberdies würde die Einführung der Eselsmilch außer der kranken und gefährdeten Säuglingswelt auch anderen Leidenden zum Vortheil gereichen, denn von alters her und in aller Welt erfreut sich die Eselsmilch eines wohlverdienten Rufes bei Lungentuberkulose, schweren Magenleiden und Krankheiten der Nieren. In Erwägung alles dessen hat sich jetzt in Dresden unter dem Schutze der Königin Karola eine gemeinnützige Genossenschaft zu dem Zweck gebildet, mit Unterstützung seitens der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit Eselsmilch zu beschaffen und so billig wie möglich zu verkaufen. Diese Genossenschaft, an deren Spitze zwei Kinderärzte stehen, hat schon, dank der im Stillen bethätigten Opferfreudigkeit verschiedener Kinderfreunde und Kinderfreundinnen, ein geeignetes Waldgrundstück in der Nähe Dresdens erwerben können und gedenkt bereits im Frühsommer nächsten Jahres den Betrieb zu eröffnen.

Unglück auf der Löwenjagd.

Aus Aden wird vom 28. November gemeldet: Dem britischen Artilleriemajor Sandbach, welcher vor einigen Wochen nach dem Somalilande reiste, um dort dem Jagdsport zu huldigen, sind von einer verwundeten Löwin Arme und Hände zerrissen worden. Die Treiber hatten das Raubthier aus dem Dickicht getrieben, als der Major es schwer durch einen Schuß verwundete. Der Obertreiber, welcher bei dem Major stand, feuerte beide Läufe seines Gewehres sofort auf die Bestie. Die Folge war, daß sie sich auf ihn stürzte und ihn mit einem Tatzenschlag auf den Kopf tödtete. Darauf feuerte der Major einen neuen Schuß auf die Löwin ab. Die Bestie stürzte sich jetzt auf den Offizier. Da dieser keine Patrone mehr hatte, so stieß er sein Gewehr dem Thiere in den Hals, während es ihm einen Arm zerfleischte und auch den andern zu erreichen suchte. Schließlich fand die Löwin ihren Tod durch die Speere der Eingeborenen. Der arg verwundete Major wurde nach Aden gebracht. Die Reise dauerte zehn Tage. Während der Fahrt stellte sich Gangrän an einem Arme ein, weshalb dieser gestern amputirt werden mußte. Wahrscheinlich muß auch der andere Arm abgenommen werden.

— Vorzug. — Sergeant: „Kerls, Ihr wißt gar nicht, wie gut Ihr es habt! Die Zivilisten müssen die Kasernenhofblüthen erst lesen und Ihr genießt sie in Natura!"

— Ein feines Getränk. — 1. Gast: „Der Wein schmeckt nach dem Pfropfen...." — 2. Gast: „Da haben Sie's noch gut getroffen! Der meinige schmeckt nach gar nichts!"

— Ununterbrochene Arbeit. — Hausfrau (von einem Ausgang zurück, in die Küche tretend): „Aber Rothi, Sie haben ja gar nichts gearbeitet!" — Köchin: „Oho, seit Sie fort sind, hol' ich dem gnädigen Herrn Bier."

Lokalbericht.

Verhängnißvoller Streit.

Der Nr. 698 Holt Avenue wohnende Gust. Westphal wurde gestern zu früher Morgenstunde während eines Krakehls mit zwei anderen Männern so schwer durch einen Revolverschuß verletzt, daß seine Genesung mehr denn zweifelhaft ist. Er bezeichnete späterhin einen gewissen Julius Lebricht, Nr. 614 N. Paulina Str. wohnhaft, als seinen Angreifer, und die Polizei machte diesen daraufhin sofort dingfest. Der folgenschwere Streit selbst trug sich an der Ecke von Dickson und Blackhawk Straße zu.

In Haft.

Chas. O'Connor, ein ehemaliger Polizist, wurde am heiligen Abend unweit seiner an Huron und Market Straße gelegenen Wohnung von einer Bande Hoodlums überfallen und um $22 beraubt. Als der That dringend verdächtig, nahm die Polizei gestern die Brüder James und Terrence Kelly, in Haft, und Beide wurden späterhin von O'Connor auf das Bestimmteste als seine Angreifer identifizirt. Hoffentlich entgeht das Gesindel jetzt nicht seiner gerechten Bestrafung.

Kurz und Neu.

* Die Stern-Loge, K. & L. of H., No. 1497, beabsichtigt am nächsten Dienstag, den 31. Dezember, in der Arbeiterhalle, an 12. Str., einen großen Sylvester-Kappenball zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit es sicherlich höchst vergnügt und gemüthlich zugehen wird. Für allerlei belustigende Ueberraschungen ist aufs Beste gesorgt worden.

* Morgen, am Samstag Abend, wird in dem Natatorium der „Chicago Athletic Association" ein großes Schwimmtournier abgehalten werden, bei dem eine beträchtliche Anzahl von goldenen und silbernen Medaillen zur Vertheilung gelangen soll. Professor John Robinson, der Schwimmmeister der genannten Gesellschaft, verspricht sich von dem Unternehmen einen glänzenden Erfolg.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Trotz der jetzigen Feiertagszeit und des durch dieselbe erzeugten schwächeren Interesses für Theatervorstellungen, war auch am vorigen Sonntag obiges Theater wieder vollständig ausverkauft, und reicher Beifall bewies, daß Herr Wormser den Geschmack seines Publikums zu befriedigen weiß. Das Schauspiel „Amerika" bot mit seiner wechselvollen Handlung und den vielen Gesängen sowie durch die hübschen Szenerien so vielseitige Anregung für Herz und Gemüth, daß die Zuschauer vom Anfange bis zum Schluß gefesselt waren. — Der kommende Sonntag bringt auf allseitigen Wunsch eine Aufführung des überall im Volke so beliebten Schauspieles „Die heilige Genovefa", welches von der Wormser'schen Truppe schon wiederholt gegeben wurde, und sich stets durch flottes Spiel, reiche Ausstattung, glanzvolle Costüme und prächtige Requisiten ganz besonders auszeichnete.

Apollo-Theater.

Im Apollo-Theater soll am kommenden Sonntage, den 29. Dezember, zum ersten Male das realistische Charakterbild „Rebekka Teittelbaum" oder „Christ und Jüdin", mit Frau Rosta Hahn in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen. Der lebenswahre Inhalt dieses ausgezeichneten Stückes wird durch allerlei urkomische Situationen und Gesangseinlagen in ansprechender Weise belebt. Herr Xandl Bauer vom k. k. Carltheater in Wien hat wiederum eine höchst dankbare und vortreffliche Partie in Händen und wird sicherlich, im Verein mit den übrigen Schauspielern, Nichts unversucht lassen, um den Besuchern einen genußreichen und amüsanten Abend zu verschaffen.

Löfflers Theater. — Soziale Turnhalle.

Vor völlig ausverkauftem Hause ging am letzten Sonntag die tolle Gesangsposse „Der dicke Bullrig" in obigem Theater über die Bühne und errang einen durchschlagenden Erfolg. Auch die Weihnachtsbescheerung für die Kinder, welche angekündigt war, verlief in der schönsten Weise, obwohl sich Direktor Loeffler durch den ungeheuren Andrang veranlaßt sah, Karten an cac. 50 Kinder auszugeben, damit dieselben ihr Geschenk am nächsten Sonntag in Empfang nehmen können. An diesem Tage wird auf allgemeinen Wunsch des Publikums das berühmte Adamische Schauspiel in 6 Akten, „Die Bluthochzeit von Paris", zur Aufführung gelangen, und zwar mit vortrefflicher Rollenbesetzung. Auch auf Inszenirung und Kostümausstattung ist ganz besondere Sorgfalt verwandt worden.

Hörbers Halle.

„Der Herrgottschnitzer von Ammergau", das bekannte Repertoirestück der Münchener und Schlierseer, ein ansprechendes Bild aus dem oberbayrischen Volksleben, soll am Sonntag, den 29. Dezember, auf der Bühne dieses beliebten Volkstheaters zur Aufführung gelangen. Eine gute bayrische Schuhplattler-Gesellschaft ist für diese Vorstellung gewonnen worden, um den Szenen aus dem Volksleben durch Gesang und Tanz den Stempel möglichster Originalität aufzudrücken.

Herr Eduard Schildgen tritt in der Titelrolle auf, in den anderen dankbaren Parthien die Herren Robert Hepner, Franz Holthaus, Hans Loebel, Willie Boemper, Joseph Kraus, Paul Fischer, Hermann Lemm, und die Damen: Klara Lukas, Sidonie Hepner, Kathe Werner, Anna Beuke, Anna Harms. Da auf Einstudirung große Sorgfalt verwandt wird, so ist mit den obenstehenden Kräften eine gute Vorstellung zu erwarten.

(Eingesandt.)

Ein Wort zur Aufklärung.

Es gibt augenblicklich keine billigere Gelegenheit für einige Zeitungen, für sog. Arbeiterführer und gewisse Pastoren, sich populär und stadtbekannt zu machen, als die Frage der Schließung der Barbierläden am Sonntag. Da wird darauf losgeschrieben und geredet, wie noch nie, denn es kostet ja nichts. Wenn man allerdings die Sache ruhig betrachtet, so handelt es sich nur um den Eigensinn derjenigen Barbiergehilfen, die eben nicht während eines Wochentages ruhen wollen, sondern durchaus am Sonntag — dann aber auch namentlich um das Geschäftsinteresse der Barbiere in der unteren Stadt, mit Ausnahme derjenigen in Hotels. Weit anders steht es aber mit den Tausenden von Inhabern kleinerer Barbiergeschäfte. Für diese ist die Sache durchaus kein Sport oder Eigensinn, auch durchaus nicht lächerlich; nein, es ist der Kampf um die Existenz. Man konnte in einem solchen kleinen Geschäfte nie reich werden, aber man konnte mit Noth und Mühe ein anständiges ehrliches Leben herausschlagen. Diese Möglichkeit wurde aber durch das Cody-Gesetz genommen. Alle kleinen Geschäfte haben bedeutende Einbuße erlitten und viele derartig, daß dieselben schon aufgegeben wären, wenn nicht die Hoffnung auf baldige Beseitigung des Ausnahmegesetzes wäre.

Wenn die philanthropisch angehauchten Verfechter der Sonntagsruhe die Tausende von Flüchen gehört und die Thränen gesehen hätten, welche dies Gesetz verursacht, dann würden sie vielleicht finden, daß doch viel — viel Anderes da ist, worauf sie ihre Zeit nützlicher, segenbringender verwenden könnten. Die Anhäufung der Arbeit in den kleinen Barbierläden am Sonnabend bewirkte, daß die Kunden erst stundenlang warten mußten und schließlich nur schlecht bedient wurden. Dies veranlaßte Viele, sich selbst zu rasiren. Nie zuvor wurden so viele Rasirmesser in Chicago verkauft, als nach dem Erlaß des Cody-Gesetzes. Viele Kunden, welche in der unteren Stadt beschäftigt sind, benutzten zudem die Mittagspause oder andere Gelegenheit, um sich dort rasiren zu lassen und darauf ging ja auch die Spekulation der Barbiere im Geschäftszentrum. Am ärgerlichsten für uns „Outsiders" aber ist es, daß die in der unteren Stadt beschäftigten Gehilfen und eifrigen Befürworter des Gesetzes, welche in den äußeren Stadttheilen wohnen, dort ihre Nachbarn und Bekannten am Sonntag in deren Wohnungen rasiren und sich so am Vormittag an der äußeren West-, Nord- und Südseite das Geld an unseren früheren Kunden verdienen, welches sie am Nachmittag bei Gelegenheit ihrer Versammlungen verthun. In den meisten kleinen Barbierläden arbeiten die Inhaber allein oder mit einem bis zwei Gehilfen, und so ein kleines Barbiergeschäft pflegte für den sog. „Boß" von 10 bis 18 Dollars und für die darin beschäftigten Gehilfen von 10—12 Doll. Wochenlohn zu bringen; jetzt verliert der „Boß" etwa $4—$8 und der Gehilfe vielleicht $2 wöchentlich. Und dabei haben nur die verhältnißmäßig wenigen Barbiere in der unteren Stadt Vortheil, denn die bewältigen auch die jetzige Mehrarbeit mit dem früheren Personal. Wenigstens sind augenblicklich mehr Barbiere außer Arbeit, als vor dem Cody-Gesetz, wie mir die Stellenvermittelungs-Agenten bestätigen werden. Das ist auch sehr erklärlich, wenn man bedenkt, wie viele „Shaves" uns vorgedachtermaßen verloren gehen, und dann noch in Betracht zieht, daß ein „Shave" am Sonntag 5 Cents mehr kostete; diese 5 Cents machen für Chicago allein wöchentlich mehr als $10,000 aus. Wie können mit weniger Einnahmen mehr Leute beschäftigt werden?

Auch mit dem Anstellen von Aushelfern für Sonnabend ist unserm Geschäft nicht geholfen, denn die meisten solcher Aushelfer sind während der Woche in anderweitigen Geschäften thätig, verstehen aber auch ein Bischen vom Barbiergeschäft und machen deshalb am Sonnabend den „Barbier". Dem eigentlichen außer Arbeit befindlichen Barbier ist nicht geholfen, sondern geschadet, denn während er früher $5—$6 für Sonnabend und Sonntag verdiente, muß er jetzt mit $2.50 bis $3.50 für Sonnabend zufrieden sein.

Jeder rechtlich denkende Mensch sollte sich diese Fakta überlegen, und wenn die sog. Philanthropen angesichts derselben und des dadurch hervorgerufenen Elends noch zu der ohnehin verlorenen Sache stehen, dann dürften selbst Kirchenmitglieder und Gewerkschaftsleute an ihnen irre werden. Den sog. Arbeiterführern bestreite ich, daß sie im Auftrage ihrer Gewerkschaften handeln oder sie haben diesen den Sachverhalt einseitig dargestellt, denn jeder vernünftige Arbeiter ist gegen Ausnahmegesetze; noch mehr aber ist er und muß er naturgemäß gegen allgemeinen Sonntagszwang sein, weil gerade ein Arbeiter, der sechs Tage lang hart arbeiten muß und für Vergnügungen keine Zeit hat, denn doch etwas mehr vom Sonntag haben will, als sich auf den Rücken legen. Eine allgemeine Sonntagsruhe, die ja alle Transportmittel, alle Vergnügungen, den öffentlichen Sicherheitsdienst und Feuerwehr, sogar Janitor und Organist in der Kirche, wie auch das Dienstmädchen mit einschließen würde, ist denn doch wohl nicht für uns denkbar?

Ein Barbiergehilfe in der unteren Stadt, der die ganze Woche lang wirklich arbeiten muß, kann allerdings den Sonntag für sich beanspruchen, zumal ja am Sonntag ohnehin in der untern Stadt wenig zu thun ist; ganz anders steht es in der äußeren Stadt, wo jeder Gehilfe während der Woche seine Erholungszeit hat.

Falls mir Jemand die obigen Thatsachen widerlegen kann, so will ich gerne Belehrung annehmen; aber ich bitte, mich mit Thatsachen zu widerlegen und nicht mit Redensarten, denn von Redensarten wird man nicht fett.

Ein Barbier von der Westseite.

MOELLER BROS. & CO.,

928—930—932 MILWAUKEE AVE.

EXTRA! Das letzte Ende des alten Jahres wollen wir benutzen, aufzuräumen mit Restern von **Dry Goods** und Restern von **Feiertagswaaren**. Es muß immer Leben in der Bude sein. Die Milwaukee Ave.-Geschäftsleute kriegen ein Renomee, die lassen sich nicht von den Haifischen der State Str. das Geschäft vor der Nase wegschnappen.

Großartiger Aufräumungs-Verkauf von Kleiderstoffen.

In Folge unseres großen Verkaufs von Kleiderzeugen haben wir ein Lager von vielen Resten, in verschiedenen Größen, welche wir mit einer großen Preisermäßigung verschleudern.

44 Zoll breite ganzwollene Storm-Serges, in dunkelblau und schwarz, bisher 59c, Aufräumungspreis die Yard 39c

38 Zoll breite schwarze gemusterte Mohair-Brillantine, bisheriger Preis 40c, Aufräumungspreis die Yard 29c

Eine Partie von Kleiderstoffen in glatten sowohl wie in gemusterten Effekten, bisheriger Preis von 15c bis 25c, Aufräumungspreis die Yard 10c

Blaue und braune schwere gerippte Männer-Unterhemden und Hosen, bisheriger Preis 50c, Aufräumungspreis das Stück...... 25c

Ganzwollenes graues Unterzeug für Herren, bisheriger Preis 75c, Aufräumungs-Preis, das Stück.......... 50c

Arbeits-Handschuhe für Männer, (oil tanned) schwer gefüttert, bisheriger Preis 35c, Aufräumungs-Preis, das Paar........ 19c

Schwere halbwollene Arbeits-Hemden für Männer, bisheriger Preis 59c, Aufräumungspreis 39c

Ganzwollenes rothes Unterzeug für Damen, bisheriger Preis 69c, Aufräumungspreis.......... 39c

Schweres Jersey ribbed Unterzeug für Damen, bisheriger Preis 29c, Aufräumungspreis.......... 19c

Ganzwollene schwarze nahtlose Cashmere Damen-Strümpfe, bisheriger Preis 25c, Aufräumungspreis 12c

Zinnerne Reiben (Graters), groß und stark, Aufräumungspreis.......... 2c

Nähmaschinen-Oel, gute Qualität, Aufräumungspreis die Flasche 2c

Stählerne Ofen-Poker, fein vernickelt, wir haben zu viel davon, werth 10c, Aufräumungspreis.......... 3c

Unser **Spielwaaren-Lager** ist furchtbar überladen, wir brauchen den Raum; also fort mit Schaden!

Shoofly-Rockers, die doppelten Schaukelpferde, mit Kindersitz dazwischen, werth 65c, Aufräumungspreis.......... 39c

Stahl-Velozipeden, äußerst dauerhaft, Aufräumungspreis 95c

Große Schreibpulte, „Dressing Cases", eiserne Wagen, alle die Sachen, welche großen Raum einnehmen, verschleudert zum... **halben Preis.**

Wir räumen auf im Crockery-Dept.: während des großen Gedränges der letzten Tage sind manche Dinner-Sets verdorben worden dadurch, daß einzelne Stücke zerbrochen wurden. Wir verschleudern dieselben zu Spottpreisen.

Dinner-Sets, feinstes englisches Porzellan, hübsche Dekorationen, werth $10, fast vollständig, Aufräumungspreis.... $5.00

Feinere Service, höchst geschmackvoll, regulärer Preis $12.50, fast vollzählig, Aufräumungspreis.......... $6.95

Verschiedene Partien Kleider halb verschenkt.

Eine Partie schwere Irish Frieze-Ulsters, lange Ueberröcke mit großem Kragen für Knaben im Alter von 6—14 Jahre, werth $5.98, Aufräumungspreis.......... $2.69

Schwere graue Ueberröcke für junge Leute von 14—19 Jahre, extra gut gemacht, werth $6.00, Aufräumungspreis.. $2.98

Schuhwaaren unter'm Kostenpreis!

Dongola Kinderschuhe zum Knöpfen, mit Flanell gefüttert, Größen 5—8, werth 89c, Aufräumungspreis.......... 59c

Warm gefütterte Damen-Hausschuhe, Dongola, starke lederne Sohlen, werth 75c, Aufräumungspreis.......... 48c

Wir haben zu viele Albums und alle Sorten Celluloid-Novitäten übrig behalten. Fort müssen sie. Die nachfolgenden Preise werden es besorgen:

Eine Partie Albums im Werthe von $3—$5. Aufräumungspreis....... $1.98

Alle Toiletten-Etuis, Juwelenkästchen, Nähkästen u. s. w. werden losgeschlagen mit einer Preisermäßigung von einem Drittel des früheren Verkaufspreises.

Seidene Taschentücher mit prachtvoller Stickerei, vom Hantiren leicht beschmutzt, regulärer Preis von 50c bis $1.00, Aufräumungspreis.......... 39c

Groceries billiger als je zuvor!

Carolina Reis, gute Sorte, das Pfd... ....2½c
Swifts Butterine, anerkannt feine Waare, das Pfund.......... 10c
Ginger Snaps, täglich frisch, das Pfd. 3½c
Gutes Schmalz, das Pfd..........4½c
Feinste Tafelrosinen, London Layers, das Pfd.......... 5c
Ceresota, Washburn & Pillsbury Mehl—
per Bbl..........$3.39
per Sack..........42c

Soeben empfangen: Eine reichhaltige Auswahl hübscher **Neujahrskarten,** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sorten, zu den garantirt niedrigsten Preisen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith, nur ein guter braucht vorzusprechen. 545 W. Chicago Ave.

Verlangt: Agenten, welche Zigarren-, Candy- und Grocery-Stores besuchen, für feinsten Nebenartikel. Bey & Humann, Zimmer 204, Garden City Block.

Verlangt: Lunchmann, der auch aufwarten kann. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein reinlicher zuverlässiger Mann, im Saloon zu arbeiten. Nur ein guter braucht sich zu melden. Fred Wolf, 235 S. Wood Str.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher an Brot arbeiten kann. 1785 N. Ashland Ave., ein Block nördl. von Belmont Ave., Lake View.

Verlangt: Porter für Saloonarbeit, der schon hinter der Bar geschafft hat. 475 S. Clark Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 559 Austin Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Engineer, sofort. Adr. W. 45 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Frame-Macher und Filers. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. Zimmer 407 207 S. Canal Str.

Verlangt: Ein ehrlicher und strebsamer junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, sofort. In Fred Hey's Bäckerei, 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2ag,frmm,bw

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dz

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, die ein paar Stunden freie Zeit haben, können rentable dauernde Beschäftigung finden. Mündlich oder schriftlich. Prof. Uhl, 125 Dearborn Str. dfr

Verlangt: Guter Mann oder Mädchen zum Maschinen-Nähen an Hosen. 466 W. 19. Str. 21d1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 3 gute 1 Maschinenmädchen, 1 Vorbügler an guten Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus. fjm

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str. fja

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 703 Morgan Str. fja

Verlangt: Eine gute Büglerin auf gefärbte und gereinigte Kleider, bei Karl Bloedorn, 525 N. California Ave., nahe Division Str. fjm

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Lamb Strickmaschinen, sofort. Guter Lohn. Chicago Knitting Mills, 200—202 S. Clinton Str. ddfr

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, um Kinder aufzuwarten. Muß gut deutsch sprechen. 1609, 63. Str., in Grocery. fja

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für die Küche zum Geschirrwaschen. 27 E. Lake Str., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 667 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine erfahrene Person, im Haus und Store zu helfen. Nahe bei Chicago. Nachzufragen 98 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen 1270 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 661 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Sofort, eine gute Restaurationsköchin. Nordwest-Ecke Clark und Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 W. North Ave. fja

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 3242 Prairie Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4261 Ashland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 339 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit Referenzen. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 559 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchin, zweite, Küchen-, Hausmädchen, ältliche Frau, Haushälterin. Nur gute Plätze. The Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, das versteht den Haushalt zu führen, wo die Frau krank ist. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 610 Congreß Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe für gewöhnliche Hausarbeit. 667 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 73 Goethe Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen, muß gut waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 12 Menominee Str., nahe Wells Str. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 5301 S. Halsted Str. d'r

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsely, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nl]

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 6dzbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen. 3602 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. 78 Orchard Str. frsa

Verlangt: Ein junges Mädchen. 4714 Dreyer Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3554 Western Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht und gewillt ist mehr zu lernen. 198 W. Van Buren Str., Lunchroom.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. Leichte Arbeit. 1431 Newport Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 2. Floor. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Familie von Erwachsenen. Referenzen. 3832 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfheizung, kein Waschen und Bügeln. Muß gut kochen. 3437 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine alte Frau als Gesellschafterin bei einer Dame, Mann ist viel auf Reisen. Chas. Mondries, LaGrange, Ill. fja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 891, 119. Str., West Pullman. fja

Verlangt: Ein junges deutsches Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 345 W. 13. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave. dofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für Hausarbeit oder Gärtnerei. Robert Butensig, 97 Clinton Str. fjm

Gesucht: Tüchtiger Cake-Bäcker sucht Stellung. Ist auch willens an Brot und Cakes zu arbeiten. 15 jährige Erfahrung und gute Referenzen. J. F. 853 Clybourn Ave. frsa

Gesucht: Junger Bäcker, erst über See gekommen, sucht Beschäftigung. 700 Loomis Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittfrau wünscht Arbeit als Lunchköchin. 161 W. Adams Str.

Gesucht: Achtbare freundliche Wittwe, 37 Jahre alt, wünscht als Neujahrsgeschenk eine gute Heimath, bei ebenfalls gutem Wittmann, als Haushälterin. Nachzufragen 551 S. Halsted Str., D. Braun. frsa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Butchershop. Muß schnell verkauft werden. Nachzufragen 1799 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Boardinghaus. 1048 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eleganter Saloon, Boardinghaus und Tanzhalle, mit Pferd, Wagen und Geschirr, billig für Baar, wegen Krankheit. 424 W. North Ave. fja

$575, theilweise an Zeit und mindestens $1200 werth, kaufen das altbekannte Eagle Grocery- und Butcher-Geschäft. Kann auch gemovt werden. Muß Samstag verkauft sein. 3159 State Str.

Noch nie dagewesener Bargain, $525, werth das Doppelte, kaufen alt etablirtes gut gelegenes und stets gut zahlendes Grocerygeschäft mit großem Waarenvorrath und feinster Einrichtung. Goldgrube für richtige Leute, theilweise an [illegible], falls verlangt; kann auch gemovt werden. Muß aufbindig bis längstens Samstag um 4 Uhr Nachmittags verkauft sein. Offen 10 Uhr Vormittags. 507 Sedgwick Str., nahe Eugenie Str.

$150 kaufen $400 Grocery- und Delikatessengeschäft mit vollständiger Einrichtung und Waarenvorrath. Beste Südseite-Gegend. Billige Miethe. Muß Samstag verkauft werden. 3457 Indiana Ave., nahe 35. Str.

Muß unbedingt sofort verkauft werden, mein gut gelegener Nordseite-Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, billige Miethe, keine Konkurrenz, verkaufe auch an Abzahlung, kann auch weggenommen werden oder verkaufe einzeln. 50 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave.

Miethe $15, Loomis und 13. Place, feiner Meatmarket, verbunden mit Grocery. fja

$350 kaufen, wenn sofort genommen, sich gut bezahlenden Grocerystore mit großem Waarenvorrath, elegante Einrichtung, Bins, Shelvings, zwei Counters, 4 Scales, Schaukasten, große Eisbox, elegante Kaffeemühle, Cash-Desk, Oel-Behälter, Ofen etc., sowie gutes Pferd, Topwagen und Geschirr. 3802 Armour Ave.

Muß sofort verkaufen: Guter Grocerystore zum halben Preis. 302 E. Division Str.

Zu verkaufen: Bargain, ein elegant ausgestatteter Zigarren-, Confectionery- und Zeitungs-Stand. Nachzufragen Roberts, 999 Madison Str. frsa

Zu verkaufen: Für $120 ein Butchershop. $20 Profit die Woche. Zu erfragen 1110 George Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Schuh-Shop, sofort, billig, mit Einrichtung. 477 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butter-, Käse-, Eier-, Thee- und Kaffee-Geschäft, an zwei Hauptstraßen der Nordseite. Adr. L. 390 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Für jeden Preis, ein Saloon. Muß binnen 3 Tagen verkauft werden. 912 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Eckaloons, beste Geschäftsgegend. Billige Bedingungen. Standard Brewery, W. 12. Str. und Campbell Ave. ddf

Zu verkaufen: Ein gutgehendes, seit 14 Jahren bestehender Zigarren- und Candy-Store, wegen Krankheit. 76 Blue Island Ave. ddsmmfr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Zimmer, mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave., 2. Flat. fja

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. fja

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mij

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 7dlm

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21dlm Hawley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Große Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11d—12j

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11d—12j

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Frijeur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 13j1j

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein gut situirter Wittwer, 59 Jahre alt, mit Geschäft, wünscht mit einer alleinstehenden Person, ob Wittwe oder ledig, nicht unter 45 Jahren, die etwas Vermögen besitzt und Lust zu einem Geschäft hat, in näheren Verkehr zu treten; bei gegenseitiger Neigung Heirath zugesichert. Gefl. Offerten werden erbeten, mit Angabe der Verhältnisse, unter B. 322 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein intelligenter arbeitsamer Mann gesucht als Partner in ein Fensterreinigungs-Geschäft. Briefe erbeten unter W. 67 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser, 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700. 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen, Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 10dbw

Zu verkaufen: Ein Heim in guter Lage, nahe North Ave. und Lincoln Park; jetzt 167 Mohawk Str. zu $3200, oder 169 Mohawk Str., zu $3600. Hälfte Baar. 26d,1m

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 465 Potomac Ave., nahe Humboldt Park. dofr

Zu verkaufen: Ein neues dreistöckiges Haus. Bringt 12 Prozent. 99 Florence Ave., nahe Diversey. frsa

Zu vertauschen: Gutzahlendes Property gegen eine Cracker- oder Candy-Route. Adr. R. 282 Abendpost. frsa

Zu vertauschen: Wir nehmen Waaren für Häuser oder schuldenfreie Lotten. 151 Washington Str., Zimmer 51. [illegible]

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 7dlm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen ein gutes junges Pferd; habe keinen Gebrauch dafür. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Weißer Seiden-Pudel. 410 W. Fullerton Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz5m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig, jeder Art Grocery- und Confectionery-Einrichtungen. 961 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 100 vollständige Grocery-, Confectionery- und Zigarren-Store-Einrichtungen, im Ganzen oder einzeln, mehrere Butcher-Einrichtungen, Cashregisters, Geldschränke, Oefen, Wagen und Pferde, spottbillig, da unbedingt wegen Raummangel verkaufen muß. 1624—1632 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store-Einrichtung, spottbillig. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Billig, Saloon-Fixtures, Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, Lunch-Counter und sonstiges Zubehör. 10 Pleasant Str.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $35. New Home $25. Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bis

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Carpet, Kochofen, Eisbox, Stühle, Bettgestelle, Foldingbett. 576 N. Halsted Str. dfja

Zu verkaufen: Möbel, Oefen, Teppiche aller Art, in 7 Zimmern, einzeln, billig. 359 W. Congreß Str., 1. Flat. 29dlm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, feines Upright Piano, wegen sofortiger Abreise, passendes Feiertagsgeschenk. Kommt nach 6 Uhr Abend oder Sonntag. 775 Southport Ave., 2. Floor, vorne. 20dlw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.
Office in 175 Dearborn Str. offen bis Abends 9 Uhr. 11aplj

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen. Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Wenn Ihr Euer Geld in unserer Gesellschaft anlegt, so kostet Euch eine Anleihe 4½ Prozent per Jahr. Wir haben Geld an Hand. Franklin Building and Loan Association, Zimmer 730, 189 LaSalle Str., Chicago. 26dlw

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 26dlw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darleben zum Bauen zu niedrigsten Raten. [illegible] & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Riffens Business College, jetzt in Stenslands elegantem neuen Gebäude, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht unübertroffen, zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 23dlw,bdbja

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Hans Rohland.

(Fortsetzung.)

Jsis heukte schmerzlich auf.

„Schweig' still, mein Herz, schweig' stille,“ zitirte der Painter, „ich meine: Du solltest gescheidter sein und Deinem Kameraden mit gutem Beispiele vorangehen. Ich fahre zu dem Richter, weißt Du, zu dem, dessen Name mir nicht einfiele, und wenn ich weiterhin jeden Suppenknochen mit einem blanken Dollarstücke bezahlen müßte, baile dort in aller Schnelligkeit den Schwachkopf von drüben aus, und dann stehe ich meinetwegen wieder zu Eurer Verfügung. Good by, ladies and gentlemen!“

Hopser schwenkte nach diesen Worten grüßend seinen Stock und verließ das Zimmer.

An Milwaukee-Avenue benutzte er einen Straßenbahnwagen, um seine menschenfreundliche Absicht, den armen Wurm aus dem Gefängniß zu befreien, desto schneller ausführen zu können.

Mitten unterwegs wäre er aber beinahe wieder in seinem Entschlusse wankend geworden.

An Chicago-Avenue nämlich sah er zwei junge Leute in ein eifriges Gespräch vertieft stehen und augenscheinlich auf einen nordwärts fahrenden Straßenbahnwagen warten. Und als er sich die Beiden näher betrachtete, wen erkannte er in ihnen zu seinem großen Mißvergnügen? Niemand geringeren als den Dr. Julius Wurm und sein leibliches Kind, Miß Helene!

„Daß Dich das Mäuschen beißt,“ rief Hopser bei diesem Anblicke so laut, und mit so zorniger Stimme, daß zwei in seiner Nähe sitzende Ladies erschreckt von dem „Crank“ wegrückten, so weit es gehen wollte. „Da brate mir nun doch einer einen Storch,“ fuhr er leiser fort, „fahre ich alter Esel da in die Stadt, um dem Bengel seinen Vater aus dem Loch zu holen, und der Luftikus scharmuzirt inzwischen mit meiner Helene auf offener Straße!“

Der Wagen, in welchem der Painter saß, fuhr währenddem aber weiter, und mit der Zeit gewannen wieder menschlichere Gefühle die Oberhand in Hopsers rauher Brust. Schließlich konnte ja auch der alte Wurm nichts dafür, wenn der Sohn ein nichtsnutziger Schlingel und Helene ein gedankenloses Frauenzimmer war.

„Und dann,“ sann Hopser weiter, „das muß man dem Burschen lassen: gestern hat er sich wacker benommen. Alle Achtung! Balthasar H. Hopser ist auch kein Hasenfuß — aber das mit dem Herausholen von Lipps aus dem brennenden Haus hätte er sich möglicherweise denn doch ein bischen überlegt!“ —

Das Zusammentreffen Julius' mit Helene war kein zufälliges gewesen, sondern die Folge eines Stelldicheins, welches das Mädchen ihrem Verlobten den Tag vorher gegeben. Helene, die an dem Aussehen Julius' wohl erkannt hatte, daß schwerer Kummer ihn bedrückte, und die aus gelegentlichen Aeußerungen des Vaters auch ungefähr wußte, was ihren Geliebten so tief niederdrückte, bat diesen herzlich und so inständig, sein Leid mit ihr zu theilen, daß er endlich nicht anders konnte, als all' seine Bedrängniß, die Noth, in der sein Vater sich befand, die Furcht vor der Zukunft, die er dunkel und drohend vor sich sah, ihr mitzutheilen. Als dies geschah, war das Haus Wurms noch nicht niedergebrannt und man hatte den alten Mann noch nicht verhaftet. Aber auch ohne das war das Uebel groß genug. Trotzdem jedoch war Helene weit davon entfernt, in thatenlosem Schmerz den Kopf sinken zu lassen. Im Gegentheile! Als die würdige Tochter ihres, wie wir wissen, nichts weniger als sentimentalen Vaters meinte sie: „Schlimme Zeiten bleiben Niemanden erspart, deshalb darf man nicht verzweifeln. Aber auf Regen folgt allemal Sonnenschein.“ — Nach dieser Unterredung war es, daß sie Julius um ein Stelldichein für den nächsten Morgen bat.

Trotz des schrecklichen Ereignisses, welches die Nacht über Wurms Haus gebracht hatte, hielt Julius die ihm von Helene festgesetzte Zeit ein. Er mußte fast zwanzig Minuten auf seine Verlobte warten — endlich kam sie.

Die Thränen standen dem guten Mädchen in den Augen, als sie Julius, der in den letzten vierundzwanzig Stunden so Schweres erlebt, begrüßte, und auch er konnte nur mühsam seine Fassung bewahren.

„Tröste Dich, Julius!“ bat sie, indem sie ihren Arm unter den seinen schob, „es ist traurig, sein Heim zu verlieren, aber wem Gott Kraft und Gesundheit gegeben hat, der baut sich ein neues, und wird doch noch glücklich, wie schlimm es auch ausgesehen hat.“

Julius drückte der Geliebten in stummem Dank die Hand.

„Und nun, Julius,“ fuhr Helene mit etwas gekünstelter Lebhaftigkeit fort, „verzeih' meine Vergeßlichkeit, — wie hoch, sagtest Du, sei der Wechsel von jenem Schurken?“

Der junge Mann sah das junge Mädchen, dessen Augen vor innerer Erregung glänzten, erstaunt an.

„Der Wechsel?“ fragte er, „siebenhundert und einige Dollars. — Doch warum fragst Du?“

„Weil.....“ Helene stockte; dann nahm sie ein verschlossenes Kouvert aus der Tasche und reichte es ihrem Verlobten hin. „Weißt Du, mir war jetzt auf dem Herwege plötzlich so, als hättest Du etwas von siebzehnhundert Dollars gesagt, und das wäre dumm gewesen, wenn ich eine Verwechslung gemacht hätte... Aber so nimm doch....“

Und sie steckte ihr Kouvert dem Doktor, der noch immer nicht wußte, wo Helene hinauswollte, zwischen die Finger, so daß er nicht anders konnte, als es nehmen. Hastig riß er das Papier auf und fand sich nun plötzlich im Besitze von zehn Hundertdollarnoten.

„Helene!“

„Mein Gott, mach' doch nicht ein solches Aufhebens von der Sache,“ plauderte Helene, als sie die starren Augen in dem blassen Gesichte Julius sah, „es fällt mir nicht ein, Dir das Geld zu schenken. Nicht einmal leihen könnte ich es Dir, weil ich alles zusammen nicht so viel besitze. Aber, mußt Du wissen, wir haben Kredit — oder eigentlich Du hast ihn, denn ich habe bei der Sache nur die Vermittlerin gemacht.“

„Ich verstehe Dich nicht, Kind!“ sagte Julius noch immer sehr aufgeregt.

„Nichts einfacher als diese Geschichte,“ lachte Helene, während ihr aber die Thränen aus den Augen liefen. „Ich war heute bei Tante Newman....“

„Und sie hat Dir das Geld....“

„Geliehen, Julius, ja wahrhaftig geliehen; und das nicht mir, sondern Dir. Ich erzählte ihr die ganze Jammergeschichte von jenem Wechsel und bat sie, sie möge Rath schaffen, das heißt, mir das bischen Geld borgen; bis ich Frau Doktor sein würde, würde ich es ihr zurückgeben. Da lachte sie und meinte, zu mir hätte sie kein rechtes Vertrauen, doch wolle sie Dir es leihen. Du müßtest es ihr mit fünf Prozent verzinsen — und so weiter, was sie sonst noch vorbrachte, habe ich gleich wieder vergessen. Dann fuhren wir zusammen nach der Stadt zu ihrem Bankier und holten das Geld, und wenn sie nicht so lange gebraucht hätte, um Hut, Sonnenschirm, Handschuhe und Mäntelchen zusammenzufinden, so wäre ich auch zur rechten Zeit hier gewesen.“

So plauderte Helene, glückselig, wiewohl ihr immer noch die Thränen über das liebliche Gesichtchen rannen. Und Julius wußte nicht, wie ihm geschah. Sein männlicher Stolz wollte ihn immer wieder antreiben, das Geld zurückzuweisen, und doch behielt er es und war glücklich, nicht blos darüber, daß er nun seinem Vater zu helfen vermochte, sondern noch mehr deswegen, daß sein gutes Geschick ihn ein solches treues und liebevolles Herz hatte finden lassen. —

Die beiden jungen Leute kamen überein, daß Julius sofort sich zu jenem Mr. Bly begeben solle, um den Wechsel einzulösen, während Helene nach Hause fahren wollte, um nach der Küche zu sehen. — Als die Beiden auf den Straßenbahnzug warteten, der Helene nordwärts mitnehmen sollte, fuhr, wie wir bereits berichtet haben, an den Ahnungslosen Papa Hopser vorüber. Er war, wie wir wissen, brummig wie eine Hornisse, der man die Weintrauben weggenommen hat; und doch — wenn er Alles gewußt hätte, was da hinter seinem Rücken vorging, er hätte nicht anders sagen können, als: „Sie ist ein Prachtmädel!“

Inzwischen war Papa Hopser bei dem Richter angelangt, dessen Namen ihm nun einmal nicht im Gedächtniß bleiben wollte, und der unter anderen schönen Eigenschaften auch die, für den des Englischen so wenig kundigen Painter besonders wichtige besaß, daß er Deutsch sprach. Die Sache, wegen welcher Hopser sich herbemüht hatte, war leicht genug gemacht: Man legte ihm ein bedrucktes Blatt Papier vor, aus welchem Hopser nur so viel entnahm, daß er mit $1500 dafür bürge, daß „Mr. Arminius Wurm“ zum Prozesse erscheinen würde. Mit vieler Mühe klekste Hopser darunter seinen Namen und erkundigte sich dann sofort, ob er jetzt gehen könne. Der Clerk des Richters forderte dem Richter aber vorerst noch zwei Dollars ab, die dieser sofort erlegte, und fragte dann, ob er, Hopser, denn nicht auch den Mann sehen wollte, für den er Bürgschaft gestellt; man würde ihn sofort aus der Jail holen.

„Ne!“ brummte aber der Painter sehr energisch, „ich habe nicht die mindeste Sehnsucht danach! — Ueberhaupt, judge, wäre es mir angenehm, wenn der Mann gar nicht hörte, daß gerade ich den Wisch da unterschrieben habe. Geht das?“

„Ei freilich,“ lachte der Richter, „machen Sie aber auch den Konstabler mit Ihrem Wunsch bekannt.“

„Soll geschehen. — Good by denn, judge, und lassen Sie den Vogel nur fliegen; der ist um zwei Stunden früher, als er muß, wieder bei Ihnen.“

Hopser tapfte hinaus. Draußen drückte er dem mit dem ganzen Gesichte lachenden Konstabler einen Dollar in die längst nicht mehr erröthende Faust und ersuchte dringend, den „Arrestanten“ nicht wissen zu lassen, wem er die rasche Befreiung zu verdanken habe. Der Konstabler versprach es.

„So,“ sagte der Painter,“ während er anfing, die Treppe hinabzuklettern. „Da wären wir denn fertig, Gott sei gepriesen. Good by, heilige Gerechtigkeit!“

Eine halbe Stunde später war Wurm wieder ein freier Mann, welchen, wie der Konstabler ganz richtig bemerkt hatte, nichts hinderte, sein Supper “outside” zu nehmen. Und was noch mehr werth war: auch den Prozeß selber, der mehrere Stunden hindurch gefährlich über seinem Haupte geschwebt hatte, brauchte Wurm nicht weiter zu fürchten. Denn als Mr. Bly das Geld für den Wechsel, welches ihm Julius auf das Zahlbrett gelegt, nachgezählt und eingestrichen hatte, sagte er zu seinem Clerk:

„Streichen Sie den Wurm case, Holton, die Leute haben bezahlt. — Da sieht man wieder, wie vortheilhaft es ist, wenn man gleich ernste Maßregeln ergreift. Glauben Sie, ich hätte einen Cent von meinem Gelde wiedergesehen, wenn ich den Mann nicht hätte hinter die schwedischen Gardinen setzen lassen? — No, sir — I bet you!“

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.

Prof. Prosper De Pietra Santa

in Paris, schreibt:

Da es einer großen Anzahl Patienten an der nöthigen Fähigkeit gebricht, feste Nahrung zu verdauen und da sie durch den Gebrauch von Stimulantien nur aufgeregt und geschwächt werden, so halte ich es für eine unschätzbare Hülfe für den Arzt, ihm mit einem nährenden und wohlschmeckenden Tonic zu Hülfe zu kommen, wie Johann Hoff's Malzextrakt eines ist, das nicht so erregend wie Wein und dabei nahrhaft und für Jedermann zuträglich ist.

Hütet Euch vor Fälschungen. Der ächte Johann Hoff'sche Malzextrakt trägt den Namenszug Johann Hoff auf der Flaschenhals-Etikette.

Eisner & Mendelson Co., Agenten, New York.

Man verlange den ächten Johann Hoff's Malzextrakt.

Die Menzelfeier bei Kroll.

Die Krone der Jubiläums-Festlichkeiten für Adolf Menzel, den gefeierten 80jährigen vaterländischen Maler, bildete das Huldigungsfest des Vereins Berliner Künstler bei Kroll. Schon lange vor Beginn der Feier wogte in den Sälen eine bunte Menge. Das Entree war in eine Hauptwache im friederizianischen Stil umgeschaffen; lange Gardisten mit Dreispitz und Frack der Muskete mit dem Bajonett, gingen gravitätisch auf und ab. Sie waren von einer höchst unmilitärischen Freundlichkeit gegen Zivilisten und von einer absoluten Gleichgiltigkeit gegen die hohen Militärs in schimmernden Uniformen mit breiten Ordensbändern und blitzenden Helmen. Wenn so ein fleischgewordener Korporal Menzel'schen Schöpfergeistes mit seinem Spieß unter die Wache gefahren wäre, wie hätte sie sich fein ausgerichtet vor ihren Gewehrstützen und brav stillgestanden. So aber trieben sie sich fern von ihrem Posten herum, oder saßen in einer Ecke rauchend, kneipend, und spielend.

Im Saal und auf den Emporen war schon jedes Plätzchen dicht besetzt. Schöne Frauen in blendenden Toiletten, die blanken Schultern in der Fluth des Lichtes badend, bewegten sich zwischen Offizieren und Herren in schwarzen Fräcken. Interessante Köpfe mit lockigen Haaren, spitzen Van Dyck-Bärten, echte Künstlerphysiognomien, erblickt man überall, dort in der Ecke lehnt Ludwig Barnay, in der Mitte des Saales erscheint der feine Kopf Anton v. Werners, auf der Empore erhebt sich Reinhold Begas' Hünengestalt, den langen weißen Bart durch die schmale Hand ziehend, er plaudert mit Mommsen, der den markanten Römerkopf nachdenklich nach Delbrück hinübergewandt hat. Drüben jenseits der kaiserlichen Loge haben die Würdenträger der Regierung ihre Sitze, hinter ihnen sieht man Oberbürgermeister Zelle und einige Herren vom Magistrat.

Nun erscheint der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich. Er nimmmt in der Loge Platz, das Orchester spielt einen Begrüßungstusch. Auch Adolf Menzel betritt jetzt den Saal, er wird von einem Ehrengeleit zu seinem Sessel geführt. Das gesammte Publikum erhebt sich spontan von seinen Sitzen. Der Jubilar sieht ungemein frisch aus, ein freundliches Lächeln erhellt das sonst so ernste Gesicht. Die Festmusik, komponirt von Professor Theuerkauf, setzt jetzt ein, und das Gemurmel im Saale verstummt. Aller Blicke richten sich nach der Bühne; die Töne verklingen, der Vorhang geht in die Höhe.

Julius Wolff, der Dichter des Festspiels, führt uns in ein Bildhauer-Atelier zu später Abendstunde. Der Besitzer kommt in Begleitung eines Malers nach Hause. Beide unterhalten sich über die Vorbereitung zum Menzelfest, ein paar geharnischte Verse richten sich gegen die Komitesitzungen. Der Bildhauer legt sich schließlich, nachdem sein Freund gegangen ist, nieder und will sich vom Genius Menzels inspiriren lassen, den alten Meister würdig zu feiern. Er schlummert ein.

Der Genius Menzels — die Kunst — erscheint, sie ruft die Natur zu Hilfe, um den Künstler nur durch seine Werke zu feiern.

Nun werden eine Anzahl Menzel'scher Werke in lebenden Bildern vorgeführt. Zuerst das gewaltige „Eisenwalzwerk“. Mit überraschender Deutlichkeit tritt es heraus, wir sehen die glühenden Eisenblöcke, die roth angeleuchteten Gesichter der Arbeiter, Werkzeuge, Maschinen in greifbarer Gestalt vor uns. Das Auditorium klatschte jubelnd Beifall. Es folgen die Bilder „Der zerbrochene Krug“, „Viktoria“, „Friedrich II. in Rheinsberg“, Blätter aus dem „Armeewerk“, die besonders durch ihren lebendigen Humor reichen Beifall fanden. Das Schlußbild aber, das Friedrich den Großen darstellte, darf als das wirkungsvollste gelten. Nicht, daß es künstlerisch das Beste gewesen sei, sondern die Verse von Julius Wolff gaben ihm einen festlichen Inhalt. Friedrich der Große (Hermann Paris) war von seinem elysischen Sitz herabgestiegen, um dem Jubilar zu gratuliren. Er beauftragte Kunst, Natur und Geschichte (Rosa Poppe), dem Meister einen Lorbeerkranz zu überreichen.

Die Ansprache welche der „große Friedrich“ an den Jubilar hielt begann folgendermaßen:

„Ce Monsieur“ Menzel, — er hat Meriten,
„Succès d'estime“, denn ihm geriethen
Die Bilder, die er gepinselt hat,
Figurenreich und farbensatt.
Meinen Urenkel, den Wilhelm zumal,
Hat er gemalt im Krönungssaal
Und auf dem Hofball im rothen Kollett
Ganz manifique, akkurat und adrett.
Und mich, mich hat er glorifizirt,
Daß es mich selbst zuweilen genirt.
Denn die Porträts von seiner Hand
Sind männiglich dort oben bekannt.
Hier unten aber, zumal in Berlin,
Bin ich erst recht „en vogue“ durch ihn
Und komme nun als neu'r alter Fritz
Expreß vom elysäischen Sitz.
Dem Meister Maler mit Permission
Zu bringen euch meine Gratulation;
u. s. w. u. s. w.

Adolf Menzel nahm diese Huldigung mit sichtlicher Rührung hin, und als der Vorhang niedergegangen war, beschied der Kaiser den Jubilar zu sich in die Loge. Von Breitbach und Anton von Werner geführt, ging der Achtzigjährige, die Gratulation seines Souverains zu empfangen. Ueber eine Viertelstunde blieb er bei dem Kaiser, der darnach das Fest verließ.

Als der greise Meister wieder Platz genommen hatte, nahmen die Aufführungen ihren Fortgang. Die Schlesier brachten einen Riesenkuchen, von achtzig Jahreslichten garnirt und von dem Lebenslicht gekrönt. In launigen Dialektversen wandten sie sich an Menzel, den Mann der Familie, der seine Kaffeegesellschaft zu geben habe und dabei viel Kuchen brauchen werde. Mit einem Umzug der schlesischen Gratulanten schloß der erste Theil des originellen Festes.

Den zweiten Theil eröffnete eine Pantomime „Menzel als Ehestifter“ von Richard Schott, die lebhaften Beifall fand und von den Malern Eichstedt, Pattison, Bombach und dem Bildhauer Rosse recht flott dargestellt wurde.

Darnach begab man sich zum Souper. Während dieser unerläßlichen Arbeit produzirten sich die Studirenden der akademischen Hochschule in allerlei originellen Gruppen und Gestalten. Die kleinen Scherze der lustigen Künstlersleute wurden noch während der Tanzpausen fortgesetzt. Gegen Morgen erst ging ein Fest zu Ende, wie Berlin seit vielen Jahren keines gesehen. Aber es galt auch, einen Mann zu feiern, der für Berlin einzig ist, ohne Vorgänger, ohne Zeitgenossen und jedenfalls auch noch lange ohne Nachfolger.

Aus zwei großen Städten.

Der Pariser Gemeinderath ist unerschöpflich in der Findung und Schaffung neuer Aemter. So entstand jetzt der „Besichtiger des Staubes“. Da die Beamten sich mehrfach wegen der geringen Reinlichkeit und schlechten Unterhaltung ihrer Schreibstuben beklagt haben, hat der Gemeinderath Abhilfe geschaffen, indem er einen Beamten einsetzte, der die Schreibstuben auf ihren Zustand und ihre Reinlichkeit zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten hat. Der neue Beamte, Bruder eines vor Kurzem erst verstorbenen berühmten Gelehrten, erhält 4000 Francs Gehalt. „Inspecteur des Poussières“ wurde er getauft. Neben dem Inspektor der Feuerwerke, dem Inspektor der Unterschriften und Siegel der beiden Präfekten, den Aufsehern der Schulbänke und Schulgeräthe, den Oberwächtern der Geräthschaften der Markthallen und anderen früher nie als nothwendig erkannten Beamten wird der „Staub-Inspektor“ seinen Platz würdig ausfüllen.

London gibt wiederum böses Beispiel: die vornehme Welt hat sich auf Theerauchen verlegt. Es werden dort in gewissen Läden sogar schon im großen hergestellte Thee-Zigaretten verkauft. Besonders sind es die Damen, die dieser neuen Leidenschaft fröhnen, die freilich von weniger Bemittelten nicht leicht mitgemacht werden kann. Der Reiz gar mancher Genüsse besteht ja hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich keine Thorheit entgehen läßt, schnell London nachahmen. Echten chinesischen Thee rauchen und bestes Kölnisches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Genüsse sein. Kölnisches Wasser hat wenigstens den Vortheil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können sich es verschaffen, ohne in den Verdacht des „stillen Suffs“ zu gerathen. Natürlich kann Niemand Kölnisches Wasser, das zu 88 Hundertsteln aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

Chinesische Taktik.

Die während des Krieges angeworbenen Soldaten, die mit chinesischer Langsamkeit noch immer nicht alle entlassen worden sind, haben, wie aus Shanghai geschrieben wird, bisher durchaus nicht so viel Unheil angerichtet, wie man allgemein befürchtet hatte. Insofern ist allerdings der Umstand, daß in China jedwede affenartige Geschwindigkeit fehlt, außer beim Ausreißen, geradezu von Nutzen, weil nun niemals allzu viele der ruhmreichen Exkrieger beisammen sind. Bedenkt man jedoch, daß die Soldaten bei der Entlassung nur in ganz vereinzelten Fällen das ihnen versprochene Geld wirklich erhalten, so wird man sich eher über die Seltenheit von Unruhen bei solchen Gelegenheiten wundern müssen, als darüber, daß sie überhaupt vorkommen. Die in Geldangelegenheiten jedes Gewissens baren Mandarinen haben auch hier wieder die Hauptschuld und nicht die Soldaten, die fast immer friedlich genug ihres Weges gehen würden, wenn sie nur ihr Geld erhielten. Bisweilen kommen bei solchen Truppentransporten auch höchst komische Szenen vor. So wurde kürzlich aus Schanhaikuan folgendes heitere Geschichtchen berichtet: Einige Krieger, die in ihre Heimath zurückbefördert werden sollten, hatten es sich in einem Eisenbahnwagen bequem gemacht, in den sie nicht hineingehörten. Die fremden Eisenbahnbeamten versuchten es mit Vorstellungen und Drohungen, wurden aber nur ausgelacht, und die Soldaten blieben sitzen. Nun war der betreffende Wagen zufällig der letzte im Zuge. Ohne daß die Insassen etwas davon merkten, wurde er losgekoppelt und dann — heidi! ging der Zug und ließ zum ungeheuren Vergnügen der zahllosen Gaffer den Wagen mit den höchst verdutzten Kriegern zurück.

— Gute Tinte. — Schriftsteller: „Ist die Tinte auch gut?“ — Kommis: „O, die reinste Romantinte!“

Zur Naturgeschichte des Berliners

liefert das „Berl. Tageblatt“ folgenden Beitrag:

Der Berliner herrscht in Berlin nicht. Darüber besteht kein Zweifel. Er ist in der Minderheit. Nur 42 Prozent der Bewohner der Reichshauptstadt sollen geborene Berliner sein. Nur der Dialekt herrscht. Weshalb, ist klar. Die Kinder der Zugewanderten nehmen denselben an, und auch die Umgegend spricht nicht mehr platt, sondern berlinisch. Professor Gubitz erzählt in seinen Erinnnerungen, daß noch 1809 auf dem Gesundbrunnen platt gesprochen wurde; heute ist das „Brunnen“-Deutsch ein Muster des Berliner Straßenjargons. Geld heißt hier Tantus, ein Schutzmann der Blaue, ein Gendarm Spitzkopf, der Husar Bindfadenjunge, der Pionier Maulwurf. Aber in dem Leben der Reichshauptstandt spielen die Zugewanderten die Hauptrolle, im Staats- wie im Geschäftsleben. Ob unter den Ministern ein Berliner ist? Graf Caprivi sprach den Berliner Dialekt tadellos, aber er war doch nur ein Charlottenburger. Und unter den großen Hotelbesitzern, Cafétiers und Gastwirthen sind die Berliner zu zählen.

Woher dies kommt? Der geborene Berliner wächst in großen gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen auf, welche ihm von vornherein die Wege weisen. Der Berliner von der Frankfurter Allee kommt mit dem Berliner vor dem Halleschen Thor kaum in Berührung. Man hat seinen Familienverkehr, seine Stammkneipe und seine Sommerausflugsorte. Man übernimmt das Geschäft des Vaters oder Schwiegervaters, man führt dasselbe solid weiter, aber man unternimmt keine Wagnisse. Herr S. hat in der Lindenstraße ein altes Kolonialwaarengeschäft mit der Bauernkundschaft aus der Zeit der offenen Märkte. Er setzt sich zur Ruhe, selbstverständlich thätig in verschiedenen Ehrenämtern; sein Schwiegersohn führt das Geschäft weiter. Der Sohn fühlt sich zu Höherem berufen; er eröffnet in Vaters Hause ein Bankgeschäft. Er gründet nicht, er spekulirt nicht, er führt nur Aufträge für die Kundschaft aus. Der geborene Berliner wird selten reich; er bringt es nur vielfach zu einer anständigen Wohlhabenheit, leidet aber auch selten Schiffbruch.

Das Kreuz auf der Bühne.

Aus Petersburg wird geschrieben: In der russischen Presse herrscht eine nicht kleine Aufregung. Der findige „PetersburgskiListok“, ein in das Russische übersetztes Pariser Boulevardblatt, hat es verstanden, ein Thema zu finden, das jetzt überall besprochen wird und zu den lebhaftesten Debatten für und wider Anlaß gibt. Das Blatt hat nämlich eine Reihe orthodoxer Geistlicher darüber interviewt, ob es zulässig ist, auf der Bühne das Zeichen des Kreuzes zu machen. Ein Theil der Geistlichen hat dies unbedingt verneint, ein anderer hat weder Ja noch Nein gesagt, und einige Geistliche endlich haben gefunden, daß darin nichts Anstößiges liege, wenn auf der Bühne das Zeichen des Kreuzes gemacht wird. Bei dem Interesse, das die russische Gesellschaft an dergleichen Fragen nimmt, wird wohl jetzt so lange ein lebhafter Kampf der Meinungen hin und her wogen, bis der heilige Synod sich entschließt, sein letztes autoritatives Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen.

— Naives Zugeständniß. — Mutter: „Ich habe bei Deinem Lehrer nichts Gutes über Dich erfahren, Xaver!“ — Xaver: „Ja bei dem — freilich nicht!“

— Offenherzig. — „Nun, Männchen, was hat Dir denn bei dem heutigen Mittagessen, das ich Dir gekocht habe, am besten geschmeckt?“ — „Der Senf!“

— Gut replizirt. — Gast (zum Wirth): „Was soll man thun, um Ihrem Essen Geschmack abgewinnen zu können?“ — Wirth: „Heirathen!“

— Ein talentvoller Sohn. — Vater: „Nun, wie weit ist mein Sohn jetzt, Herr Meier?“ — Prinzipal: „Er kopirt, weil er nichts kapirt!“

— Ein sympathischer Sitz. — Dame (auf einer Waldpartie): „Wo werden Sie sich setzen, Herr Studiosus?“ — Student: „Auf diesen moosbewachsenen Stein!“

— Genügsam. — Direktor: „Wie? Sie wollen Schauspieler werden und stottern?“ — Bewerber: „Ja, i—i—ich wollte auch n—n—nur in so—o—olchen Possen auftreten, in welchen gesto—o—ottert werden muß.“

Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Asthma, Bronchitis, Hals- und Lungenbeschwerden, werden geheilt durch Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee.

Dieser Thee ist aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern zusammengesetzt.

Nur in Original-Packeten zu 25 Cents das Packet.

Dyspepsie, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, Unverdaulichkeit.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein.

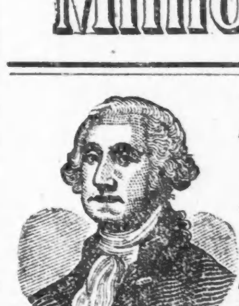
Dr. August König's HAMBURGER TROPFEN reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Gebrauchet sie lieber so,

wenn Ihr kein Pearline gebraucht. Gebt Euren müden Armen und schmerzenden Rücken einmal Ruhe, wenn Ihr scheuert und reinmachet.

„Eine alberne Idee?“ Natürlich. Aber wenn Jemand das Haus mit Pearline reingemacht hat, Jahr ein und Jahr aus, und weiß wieviel Arbeit und Zeit und Reiben es erspart, dann erscheint nichts alberner, als ohne dasselbe reinzumachen. Pearline — keine Seife dazu — nur Pearline — macht das Hausreinmachen leicht. 466

Millions NOW USE Pearline



WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

63 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „Der Rathgeber für Männer“, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachläßigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Entsetzlich!

Ein Husten! Eine Erkältung! Schwindsucht! Tod! Und dieses alles innerhalb eines Monats. Auf solche Weise werden

Tausende von Menschenleben

jedes Jahr durch Vernachlässigung geopfert. Kann dieses als etwas anderes als

Selbstmord

gelten, wenn die Thatsache von Aerzten zugestanden und von Millionen, welche dasselbe gebraucht haben, bestätigt wird, daß

HALE'S HONEY — OF — HOREHOUND & TAR

ein positives, unzweifelhaftes und nie fehlendes Schutzmittel gegen

Schwindsucht im ersten Stadium

ist. Wenn Sie einen Husten, eine Erkältung oder die geringste Anlage zu Lungenleiden haben, so tändeln Sie nicht mit Ihrem Leben, sondern nehmen Sie sofort 3

Hale's Honey of Horehound & Tar,

welches Ihnen sofortige Linderung verschaffen und eine schnelle Kur bewirken wird.

In fast allen Apotheken zu haben.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit &c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) &c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden &c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jl1j

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Dr. SCHROEDER.

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

DR. P. EHLERS,

103 Wells Str., nahe Ohio Str.

Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. ok29,1j

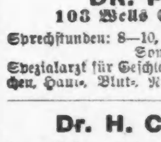
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Dr. H. C. WELCKER,

deutscher Augen- und Ohrenarzt.

Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr.

lodw 463 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.



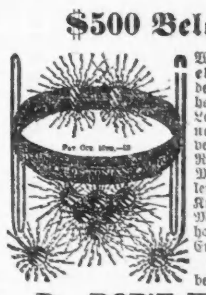
Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Specialist, Etablirt 1864. 159 S. Clark Str...... Chicago.

. . . Fette Leute . . .

Park Obesity Pillen vermindern Euer Gewicht um 15 Pfd. per Monat. Keine Hungerkur, Falten oder Schaden. Kein Experiment, positive Heilung. Gegen 2c portofrei verschickt. Einzelheiten (versiegelt) &c. 2ply1j PARK REMEDY CO., Boston, Mass.

Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

$500 Belohnung,



Wenn der Bostonian elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, verlorene Manneskraft, alle Frauenleiden und alle anderen Krankheiten. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5 und $10 beim Fabrikanten.

Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Chicago.

Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Seid Ihr geschlechtlich krank?

Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in spätern Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse: 2plj

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 19 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Bloomington Passagierzug	1.35 N	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 B
Rockford & Freeport	*5.15 N	*10.20 B
Rockford & Freeport Expreß	*7.10 B	.....
Dubuque & Rockford Expreß	.....	*7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Wallerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4 40 N	*9 0 B
New York & Boston	*8 00 N	*7 5 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	8.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	* 10.00 AM	8.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	7.30 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	7.30 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	† 6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 B	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 B
Louisville und Atlanta	*10. 5 B	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 B
Lafayette und Louisville	* 8.15 B	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 B

England in Indien.

Die Engländer haben neuerdings wieder, so wird Mitte November aus Kalkutta geschrieben, eine gewaltige Ausdehnung ihres Machtbereichs in Indien vorgenommen, indem sie jetzt auch die ganze südliche Hälfte der Halbinsel Malakka unter britische Verwaltung gestellt haben. Dazu gehören die malayischen Staaten Perak, Selangore, Negri-Sembilan und Pahang; sie werden einem englischen Generalresidenten unterstellt und erhalten britische politische Agenten als Verwaltungsbeamte. Diese Staaten sind sehr fruchtbar, erzeugen namentlich Reis, Zucker, Kaffee und Thee und sind an Mineralschätzen überaus reich. In England dürfte man sich aus dieser ohne äußerliches Aufsehen vollzogenen Gebietsvermehrung großen Gewinn versprechen. Nur das Sultanat von Jahore behält seine eigene Verwaltung, doch wird dort Niemand Zweifel darüber hegen können, daß auch für diesen Staat die Stunde der Verspeisung durch das stets hungrige England in kürzerer oder längerer Frist kommen wird. — Sehr interessant ist auch die Mittheilung, daß die indische Regierung das vor mehreren Jahren erlassene strenge Verbot der Ueberschreitung der Grenzen jetzt aufgehoben und den Offizieren gestattet hat, mit höherer Genehmigung sich über die Nordwestgrenze des Pendschab zur Erforschung des Hinterlandes zu begeben. Dorthin haben in jüngster Zeit mehrfach Russen und Schweden Forschungsreisen unternommen; das beunruhigt die Engländer, und sie stecken nun ihrerseits schleunigst ihre Fühler aus, um weitere Gebiete sich anzueignen.

Ein verdorbenes Weihnachtsgeschäft.

Man berichtet aus St. Petersburg vom 7. ds. Mts.: Zu dem großen Wohlthätigkeitsbazar unter dem Patronate der jungen Kaiserin strömen jetzt von aller Herren Länder sowohl kostbare wie einfachere Waaren in solcher Menge ein, daß die Veranstalter dieser Weltausstellung en miniature schon jetzt der Gefahr ausgesetzt sind, die Stoffmenge nicht bewältigen zu können. Viele und vielleicht die meisten Gegenstände sind nur unter der Voraussetzung eingeschickt worden, daß den Absendern der volle Werth bezahlt werde, und das Organisationskomite hat denn auch bereits bedeutende Summen als Zahlung angewiesen. Ein großer Theil ist indessen mit dem ausdrücklichen Vermerk „Geschenk“ eingesandt worden. Namentlich Frankreich zeichnet sich in dieser Hinsicht aus, vor allen anderen Städten Paris. Aus Paris, Lyon, Bordeaux, Toulon, Marseille sind bereits für annähernd eine halbe Million Francs Waaren als Gaben eingesandt worden. Man glaubt schon jetzt darauf rechnen zu können, daß der Gesammtwerth der zur Ausstellung gelangenden Gegenstände wenigstens 5 Millionen Rubel betragen wird. Dies ist nun alles ganz gut und schön — die Medaille hat aber eine Kehrseite, welche man bei dieser Gelegenheit ganz vergessen zu haben scheint. Wie früher erwähnt, ist den für den Wohlthätigkeitsbazar bestimmten Waaren zollfreie Einfuhr gestattet worden. Selbst diejenigen Waaren, welche vom Bazarkomite bezahlt worden sind, können somit sehr vortheilhaft zu bedeutend billigeren Preisen verkauft werden, als es den hiesigen großen Geschäften möglich ist, die ihre Waaren verzollen müssen. Die betreffenden großen Geschäfte, welche gerade unmittelbar vor Weihnachten ihren eigentlichen Umsatz haben, werden wahrscheinlicherweise diesmal ganz leer stehen, weil ihre gewöhnlichen Käufer es unzweifelhaft vorziehen werden, den prachtvollen Palaisbazar zu besuchen, sich dort zu amüsiren und ihre Einkäufe daselbst zu machen zu wohlthätigem Zwecke — und zu billigeren Preisen. Viele Millionen Rubel werden demzufolge dieses Jahr dem Petersburger Weihnachtsgeschäft entzogen werden.

Die Einheitsschule in Frankreich.

Dem höchsten Unterrichtsrath von Frankreich liegt ein im Kultusministerium ausgearbeiteter Entwurf vor, der nach der Meinung der maßgebenden französischen Kreise der Annahme sicher ist und schon Ostern 1896 zur Ausführung gelangen soll. Es handelt sich um die allgemeine Einführung einer Schulform, die im Großen und Ganzen das darstellt, was man in Deutschland „die Einheitsschule“ getauft hat, in der viele deutsche Schulmänner das Ideal der Zukunftsschule erblicken. Alle Kinder sollen bis zum dreizehnten oder vierzehnten Jahre einen gemeinsamen Unterricht ohne Fremdsprache genießen. Dann gabelt sich die Anstalt: die Einen lernen Latein und Griechisch, die Anderen zwei neuere Sprachen; der Unterricht in Geschichte, Geographie, Literatur u. s. w. ist gemeinsam. Das am Schlusse des Kursus vor einem Regierungskommissär abzulegende Examen tritt an die Stelle des bisherigen Bakkalaureatsexamens. Das Zeugniß der beiden Abtheilungen ist ganz gleichwerthig für die höheren Studien: Rechtswissenschaft, Heilkunde, Ingenieurfach u. s. w. Nur Diejenigen, die sich dem höheren Lehrfach widmen wollen, müssen das Examen in den alten Sprachen machen. Die von den deutschen Realschulmännern seit Langem, aber bisher vergeblich geforderten „Berechtigungen“, die zum Theil in Deutschland noch immer das Monopol des humanistischen Gymnasiums sind, scheinen also den französischen Realschulen nicht vorenthalten zu werden.

— Man soll das Weib nicht vor der Hochzeit loben!

— Schon wieder. — „Nun, Hofbäurin, geht es Eurem Manne schon besser?“ — „Dank', Hochwürden, er kann schon wieder Medizin vertrage!“

Sturmfluth auf Jütland.

In den vom jüngsten Hochwasser, einem der verheerendsten dieses Jahrhunderts, betroffenen Städten und Ortschaften an der jütischen Nordwestküste und im Limfjord hat sich das Wasser jetzt, so wird vom 11. Dez. geschrieben, zum größten Theil so weit verlaufen, daß ein Verkehr in der überschwemmten Straßen möglich ist. Doch nun zeigen sich aller Orten die durch die Ueberschwemmungen angerichteten Verwüstungen, so namentlich in der besonders schwer heimgesuchten Stadt Lemvig am Limfjord, die theilweise einen traurigen Anblick gewährt. Die Hafenbahn, über deren schützenden Damm das Hochwasser hinwegging, ist eingestürzt, eine erst vor zwei Monaten fertig gewordene neue große Dampfschiffsbrücke hat sich geworfen, ein Hafenfeuer ist fort gespült u. dergl. m. Die Häuser, in denen das Wasser stand, sind arg zugerichtet, die Fußböden sind gesprengt und die Dielen haben sich hochgerichtet. Manche Gebäude mußten wegen drohenden Einsturzes geräumt werden. Ueberall in der Stadt liegen die vom Hafen fortgespülten Waaren, Fässer, Boote und Trümmer in Massen. Eine in die Straßen gespülte Tonne mit Bier wurde gegen die Hausthür eines Wirthshauses geschleudert, schlug diese entzwei und kam auf solche merkwürdige Weise an die Stelle, wohin sie gehörte. Wie bereits berichtet, wurde die Verdämmung an der flachen Westküste bei Thorsminde durchbrochen, so daß die Bewohner mittels Rettungsbootes in Sicherheit gebracht werden mußten. An anderen Stellen gelang es nur unter Aufgebot zahlreicher Arbeitskräfte, einen Dammdurchbruch mittels Anbringung von Sandsäcken zu verhindern. In dem gleichfalls schwer heimgesuchten Nykjöbing ist der Schaden nicht minder groß, die Bürgerschule und die Realschule müssen den Unterricht einstellen. Als ein Kuriosum ist zu erwähnen, daß man dort unter den vielen Fahrzeugen, die sich während der Ueberschwemmung in den Straßen bewegten, einen Sarg sah, den ein Tischlergeselle als Gefährt benutzte. Manche Städte haben mehr Schaden erlitten, als wären sie zur Hälfte abgebrannt, denn gegen die Ueberschwemmung gibt es keine Versicherung.

Freuden südamerikanischer Journalisten.

Die „Germania“ von San Paolo zitirt aus dem in Karytiba (Parana) erscheinenden „Beobachter“ folgenden Klageruf: „Unsere Post, die wir schon oft in die tiefsten Tiefen der Hölle verwünscht haben, hat uns diese Woche einen erbärmlichen Streich gespielt. Dienstag und Mittwoch kam die Post aus Europa, vom Norden und Süden. Trotz täglicher Reklamation ist es uns bis heute, Freitag Nachmittag, nicht gelungen, unsere Korrespondenz zu erhalten. Der Briefträger, ein sonst tüchtiger Mann, hat Urlaub, sein Stellvertreter ist krank, so sagte man uns, wir sollten warten, bis ein anderer Zeit hat, uns zu bedienen. Wir haben bei dem Administrator schriftlich reklamirt, ohne auch nur eine Antwort zu bekommen. Am Mittwoch hatte die Post keine 10-Reismarken, so daß alle Zeitungen mit 20 Rs. frankirt werden mußten. Alle Welt beschwert sich über die hiesige Post, und doch keinerlei Abhilfe! Um Telegramme bringen zu können, mußten wir von Freunden Rio-Zeitungen borgen, während unsere eigenen die Post festhält. Sind das Zustände!“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

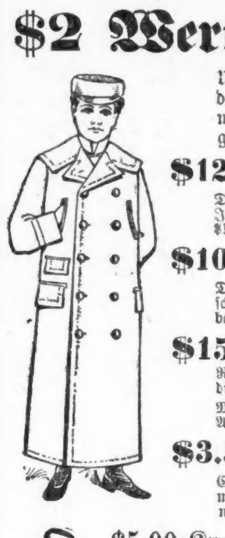
In den Dienst gepreßt.

Wenn ein Berichterstatter des „Temps“ Glauben verdient, so ist ein Theil der schwarzen Soldaten, die im Madagaskar-Feldzug verwendet wurden, von den französischen Behörden durch förmlichen Preßgang beigetrieben worden. Einigen der Bursche, die das Haussa-Bataillon bildeten, wurde weisgemacht, man führe sie zu Behanzin und sie würden unter seinen Befehl gestellt werden. Andere wurden von afrikanischen Häuptlingen geliefert, denen die Stellung einer Anzahl Sklaven als Tribut auferlegt wurde. Die Häuptlinge hoben nun entweder die geforderten Leute unter ihren eigenen Unterthanen aus oder sie brachen in ein Nachbargebiet und raubten da die Bursche, die sie nöthig hatten. So wurde den Franzosen eine Negerbabnde geliefert, die bei der Landung in Majunga überzeugt war, daß sie bestimmt sei, von den Franzosen ihren Göttern als Opfer geschlachtet zu werden, um sie ihrem kriegerischen Unternehmen gegen die Hovas günstig zu stimmen. Als diese armen Teufel sahen, daß man sie nicht tödten wolle, geberdeten sie sich wie toll vor Freude, und nach kurzer Abrichtung bewährten sie sich auf dem Marsch und im Gefecht als brauchbare Soldaten. Es macht aber trotzdem einer gesitteten europäischen Macht keine Ehre, sich mit derartigen Mitteln Hilfsvölker zu verschaffen.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S „ANKER“ PAIN EXPELLER
angewendet. Es gibt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker“!
F. Ad. Richter & Co., 17 Pearl St., NEW YORK.
31 GOLD- und SILBER-MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c u. 50c. Zu haben in allen Apotheken.
F. A. Fuller Co., 22 Randolph Str.; Morrison, Plummer & Co.; Robert Stevenson & Co.; Peter Van Schaack & Sons.
& andern Droggisten.

THE HUB
Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

$2 Werthe für $1.



Unser großes Weihnachtsgeschäft hat uns mehrere unvollständige Partien zurückgelassen, die zu jedem Preise ausverkauft werden müssen—zu jedem Preis—aber Samstag werden sie sicher geräumt werden, zu den folgenden Preisen:

$12 Männer Frieze-Ulsters für $6.75.
Dies sind echt schwarze Irish Frieze Ulsters — mit Plaid Worsted gefüttert — Iron Frame unzerstörbares Aermelfutter—Schnitt und Arbeit, wie sie gute $12 Ulsters aufweisen sollten.

$10 Männer-Anzüge für $6.
Diese Partie enthält feine reinwollene dunkelfarbige Anzüge in hübschen geschmackvollen Mustern—garantirt in jeder Beziehung als ebensogut als die besten $10 Anzüge, die Chicago jemals sah.

$15 Männer-Ueberzieher für $10.
Reinwollene Kersey-Ueberzieher in schwarz oder blau — wir garantiren, daß die Farben nicht verschießen, ein wirklicher $15 Ueberzieher für $10.
Mehrere Partien unserer feinsten $20, $22 und $25 Ueberzieher und Anzüge, hochfeine Waaren, für Samstag herabgesetzt auf $16

$3.50 Männer-Hosen für $1.85.
Cassimeres und Tweeds—beide Arten durchaus reine Wolle, modisch, gut gemacht, schön ausgestattet und tadellos passend—ein so großer Bargain, als nur jemals von uns offerirt wurde—mit keiner Ausnahme.

$5.00 Knaben-Ulsters für $2.95.
Nur in Größen von 5 bis 10 Jahren—alle Façons und Farben—herabgesetzt auf beinahe die Hälfte—weil es eben Odds und Ends sind.

Kinder-Kniehosen, 59c, reine Wolle.
Dies ist ein bemerkenswerther Bargain — die besten, neuesten, modischsten $1.00 Kniehosen in Amerika herabgesetzt auf nur 59c.

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, $4.50.
Nur doppelbrüstige Façons —alle Größen von 14 bis 19 Jahren—durchaus reine Wolle—sehr modisch—wirklich feine $7.50 und $8.00 Anzüge — kommt schnell, wenn Ihr einen davon zu haben wünscht.

Eine Partie Männer Tuch- u. Plüsch-Kappen—der Rest von unsern verschiedenen Sorten, die während der ganzen Saison für $1.00, $1.25 und $1.50 verkauft wurden—um sie bei diesem Verkauf schnell zu räumen, ist der Preis für Samstag nur............ 75c

Knaben Tuch- und Plüsch-Kappen — Doppel Band Polo, Brighton und Turban Façons—diese wurden bisher zu $1.00, $1.25 und $1.50 verkauft—herabgesetzt auf.................. 50c

Alaska Seal-Kappen für Männer—von ganzen Fellen gemacht—keine Stücke—in London gefärbt—schweres Atlas-Futter—um ein großes Lager zu reduziren offeriren wir für Samstag die Auswahl von diesen $10.00, $11.00 und $12.00 Kappen für............ $7.50

Ein Halsbinden-Ereigniß!
Für Samstag—
Eine Auswahl feiner Feiertags-Kravatten.
Die feinsten—schönsten — kostspieligsten im ganzen Lande — alle unvollständigen Partien von regulären 50c, 75c und $1 Halsbinden—für.............. 35c

Reguläre $3 und $4 Herren-Schuhe— Samstag $1.75

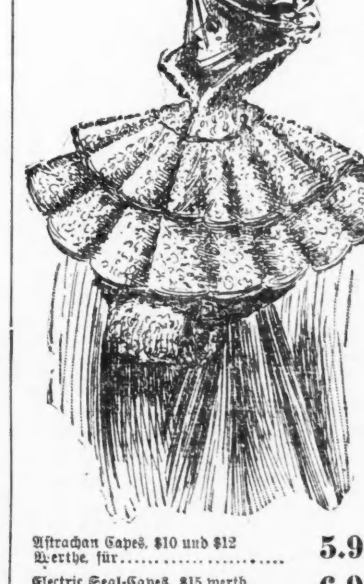
Nach dem riesigen Schuhgeschäft der letzten 3 Wochen verblieben uns mehrere hundert Paar reguläre $3 und $4 Schuhe—hundert verschiedene Façons—nur 5 bis 10 Paar von jeder Sorte — diese kleine Partien werden morgen, Samstag, ausverkauft werden—zu einem Preise, der für Schuhe von solcher Qualität niemals irgendwo notirt worden ist......... $1.75
Wenn Ihr zeitig kommt, so werdet Ihr ziemlich sicher Eure Nummer finden.

138, 140 142 und 144 State Str. Beifeld 138, 140 142 und 144 State Str.

Von morgen ab und während der nächsten drei Tage (bis Neujahr) offeriren wir jeden

Mantel und Pelz-Cape

den wir haben, zu thatsächlich Eurem eigenen Preise—früherer Kostenpreis oder Retailers Preise werden nicht berücksichtigt. Dies ist ein ehrlicher Lager-Verminderungs-Verkauf und die Preise werden um 25 Proz. bis 50 Proz. niedriger sein, als diejenigen der verzweifeltsten Januar- und Februar Räumungs-Verkäufe.



Fancy gemischte Tuch-Mäntel für Kinder, mit militärischen Capes, $5 Werthe, für............ 1.95
Blaue Cheviot-Mäntel für Kinder, mit Ripple Capes, $7.50 Werthe, für............ 2.95
Schottische rauhe gemischte Cloaking-Mäntel für Kinder, $10 Werthe für............ 3.85
Lohfarbige Diagonal-Mäntel für Kinder, schön mit Sammt besetzt, $12 werth, für............ 4.45
Blaue Chinchilla-Mäntel f. Kinder, mit sammtbesetzten militärischen Capes, $14 werth, für..... 5.95

Astrachan Capes, $10 und $12 Werthe, für............ 5.95
Electric Seal-Capes, $15 werth, für............ 6.95
Affenpelz-Capes, mit electrischen Seal-Kragen, $25 werth............ 12.75
Astrachan-Capes, aus ganzen Fellen, $30 werth, für............ 13.75
Franz. Marder Capes, $35 Werthe, für............ 18.75
Electric Seal Jackets, $30 Werthe, für............ 19.75
Electric Seal Jackets, beste Qualität, $65 Werthe, für............ 45.00
Mink Capes, $75 und $80 Werthe, für............ 49.50
Otter-Jackets, $200 Werthe, für............ 135.00

138, 140 142 und 144 State Str. Beifeld Keine Waaren während dieses Verkaufs nach außerhalb versandt.

Wir zeigen nur an was wir haben, und thun genau, wie wir anzeigen.

„Putnam Versprechungen sind so gut wie Gold.“ Wenn wir Euch die Auswahl von 2500 Männer-Winter-Anzügen der $15, $18 und $20 Qualität für $10.50 versprechen, wißt Ihr, daß Ihr genau das erhaltet, was wir anzeigen.

$10.50 für Auswahl von 2500 feinen Anzügen.

Wenn das Publikum nur die wirklichen Werthe, die wir offeriren, begreifen wollte, so würde die ganze Partie in einem Tag ausverkauft sein. Die ausgezeichneten Stoffe, die dauerhaften Qualitäten, das elegante Aussehen und die allgemeine Güte der Anzüge sind auf den ersten Blick ersichtlich. Sie besitzen den Schnitt, das Passen, die Ausstattung eines für $30 vom Schneider gemachten Anzugs, und wir haben 2,500 zur Auswahl zu dem einen Preis, $10.50. Nur heute und morgen dauert noch dieser „Wunder-Verkauf“.

1000 lange Hosen-Anzüge für Jünglinge, Alter 14 bis 19, die $10.00, $12.00 und $15.00 Waaren, herunter auf.......... $7.50
500 Knaben-Kniehosen-Anzüge, Alter 6 bis 16, voll doppelte Sitze und doppelte Knien, herabgesetzt auf.......... $3.75
1000 unserer berühmten „Monarch“ Frieze-Ulsters, beste Schutz in der Welt gegen Sturm und Kälte.......... $10.00
1000 Paar der berühmten „Putnam-Hosen“ für Männer. Das baare Geld garantirt, daß sie nicht auftrennen.......... $2.50
1000 Paar Knaben-Kniehosen, mit der Garantie, daß sie nicht auftrennen, noch daß die Knöpfe abtrennen.......... 50c

Postbestellungen prompt ausgeführt. Schreibt wegen Tuchproben, Bandmaß und unseren neuen Katalog, alles frei.

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends.

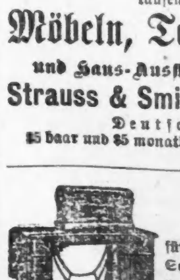
„The Putnam“
Clark und Madison Str.

THE GRAND
202 & 204 STATE ST. S.W. COR. ADAMS.
Mädchen-Mäntel.

Verschenkt!
Mädchen-Mäntel, einzelne Größen, 95c
Mädchen-Mäntel, einzelne Größen, 1.48
Mädchen-Mäntel, einzelne Größen, 1.98
Mädchen-Mäntel, einzelne Größen, 2.48
Mädchen-Mäntel, einzelne Größen, 2.98

Wir verkaufen auf CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider, fertig oder nach Maß.
Damen-Capes u. Jackets.
Uhren, Diamanten &c.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmfdw
Chicago Credit Clothing Company
208 STATE STR.,
Zweiter Flur. Abends offen.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. bw
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.



$20
für obige Maschine, mit sieben Schublaben, allen Apparat und 5-jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard.

YOU SAVE DOLLARS — SIEGEL, COOPER & CO.
SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS
THE BIG STORE
Gehört dem Volke.
ALWAYS THE CHEAPEST

Einsturz der Preise—
Eine Bonanza in
Männer-Hosen.

Ein großer jährlicher Feiertags Männer-Hosen-Verkauf—eine allgemeine Räumung unserer sämmtlichen Winter-Hosen
einschließlich der einzelnen Hosen aus dem Anzug-Lager, rangirend im Preise von $9.00 bis $25.00, in vier Partien getheilt, beginnend mit ganzwollenen Hosen, garantirt nicht aufzutrennen, für......... $1.69
Ganzwollene schottische Männer-Hosen, schwer, gute Muster, keine unter $3.50 werth, für......... $2.00
Ganzwollene schwarze und blaue Cheviot und feine Cassimere Männer-Hosen, in hübschen Hairline-Streifen und fancy Checks, keine unter $4.50 werth, für..... $2.69
Feinste Kammgarn-Hosen für Männer, beste Qualitäten und Muster, die allerfeinsten Waaren in dieser Partie, werth $5.00, $6.50 und $7.00, für......... $3.75

Corduroy-Westen.
Alle gut gekleideten Herren tragen sie.
Wir haben sie in dunklen und hellen Schattirungen, ohne Kragen gemacht, mit Flaps an den Taschen und Fly Fronts, die Sorte, die gewöhnlich für $3.75 verkauft wird, unser Preis......... $1.88

Feiertags-Bargains für Männer...
Zu ungefähr der Hälfte der Weihnachtspreise.

Männer-Halsbinden.
Männer-Halsbinden, Tecks, Four-in-Hands, Bandschleifen und String Ties, die für 35c und 50c verkauft wurden, feine Façons und Muster......... 25c

Hochfeine Halsbinden für Männer, Auswahl von unsern $1, $1.25 und $1.50 Sorten, Tecks, Four-in-hands und Imperials—keine besseren Halsbinden zu irgend einem Preis gemacht......... 50c

Hosenträger mit seidenen Enden.
Schwere elastische Webs, Patent Gleit-Schnalle und Unterhosenhalter, für......... 19c

Merino Halbstrümpfe für Männer—
Naturfarbig, grau, lohfarbig und Kameelhaar, ganz nahtlos, zu......... 15c

Fancy Hemden für Männer—
Weiße Hemden mit Percale Busen, mit weißen Kragen zu tragen, anderswo zu $1.00 verkauft, für......... 59c

Beachtet den großen Weißwaaren-Verkauf des Großen Ladens....
Siegel Cooper & Co.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten
Extra billig.
GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Abstrakte untersucht.
Erbschafts-Einziehungen
Spezialität.
Vollmachten ausgefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau
(staatlich inkorporirt).
Oeffentliches Notariat.
K. W. KEMPF,
Rechtskonsulent.
155 O. WASHINGTON STR.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH DENVER
Vier Züge Täglich

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
(gesetzlich inkorporirt), besorgt:
Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden u. s. w. —Besorgung aller legalen Urkunden.
Konsularische Beglaubigungen
irgend eines Konsulates hier und auswärts. Auskunft gratis.
ALBERT MAY & CO.,
62 SO. CLARK STR., der alte Platz von
C. B. Richard & Co.
—Billigste—
Passage-Billette
über alle Linien.
Geldsendungen durch die
Kaiserlich Deutsche Reichspost
frei in's Haus besorgt.
Wechsel und Kreditbriefe.
Europäische Packetbeförderung.
Deutsches Notariat und Rechtsamt.
Militärsachen, Vollmachten ausgestellt, Einziehung von Erbschaften, Reisepässe, Rechtssachen jeder Art.
62 S. CLARK STR. Rechts-Konsulent und Notar.
Albert May,
Offen Sonntags Vorm., Montags u. Samstags Abds.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145–147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10–12 Uhr Vormittag.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington Str.